Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 98 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mit. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph Wm. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: B. Schiffers. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. W.: K. Dörnemann; für Provinz und Allgemeines J. W.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Krauß und Dr. Kortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieläuberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 221 | Freitag, den 22. September (Mauritius) | 1933

Die Reichstagsbrandstifter vor ihren Richtern.

Van der Lubbe, Torgler und die drei Bulgaren auf der Anklagebank.

Prozeßbeginn in Leipzig.

Die Oeffentlichkeit in vollem Umfange hergestellt. – Starke Teilnahme ausländischer Pressevertreter.

(Von unserem nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter.)

Leipzig, 21. Sept. (Drahtb.) Auf der fast 70 Meter hohen Kuppel, dem einzigen architektonischen Schmuck des gewaltigen Sandsteinmassivs an der Leipziger Promenade, reckt in eindrucksvoller Größe „Die Wahrheit" eine gewaltige Fackel empor. Das Licht der Wahrheit, der einzig und allein zu dienen der höchste deutsche Gerichtshof berufen ist. Die Rechtsgelehrten der ganzen Welt wissen und haben nie ein Hehl daraus gemacht: wenn irgendwo, dann wird an dieser Stelle nach den geheiligten Grundsätzen **des Rechtes** und der Gerechtigkeit und nur **nach diesen geurteilt. Zu den Richtern dieses Hauses, auserlesen aus den besten Köpfen des deutschen Rechtswesens,** hat nicht nur die deutsche Juristenwelt emporgeblickt, ihre Entschließungen sind nicht nur **von den Richtern deutscher Ehre, sondern auch von den Rechtsgelehrten aller Welt respektiert worden.** Auf dieses Gericht, dessen Ansehen durch die Londoner Komödie nicht angetastet werden kann, blickt auch heute wieder die ganze Welt. Immer hat man den Deutschen unbestechliche Gerechtigkeitsliebe, Aufrichtigkeit, Geradheit als charakteristische Nationaltugenden, nachgerühmt, oft ist er verlacht worden, weil er das „corriger la fortune" nicht verstand, weil er lieber verderben, als Unrecht tun oder leiden wollte. Nun hat ein unerhörter Verleumdungsfeldzug getade gegen die ihm heiligen Begriffe eingesetzt. Nun will das deutsche Volk aus berufenem Munde das Urteil hören, nun will es die Fackel der Wahrheit leuchten sehen.

Der Gegenstand der Anklage.

Für den vierten Strafsenat des Reichsgerichtes handelt es sich nur um die Sache van der Lubbe und Genossen. Der Brandstiftung und im Zusammenhang damit des vollendeten Hochverrats sind angeklagt: der 24jährige Maurer Marinus van der Lubbe (Leyden, Holland), der 40jährige kaufmännische Angestellte Ernst Torgler aus Berlin, der 33jährige Schriftsteller Georgi Dimitroff aus Radomir (Bulgarien), der 30jährige Student Blagoi Popoff aus Ursan bei Sofia und der 35jährige Schuhmacher Wassil Taneff aus Gevgeli (Mazedonien). Vorgeworfen wird ihnen, soweit bisher bekannt ist, **am Abend des 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Brand gesetzt, dabei mitgeholfen oder darum gewußt und damit das Zeichen zu einem gewaltsamen Umsturz gegeben zu haben.** Werden ihnen diese Verbrechen nachgewiesen, kann auf Todesstrafe erkannt werden. Ein Teil der näheren Umstände ist bekannt, jetzt beim Prozeßbeginn wird das 234 Seiten und 96 Beiakten umfassende Material der Anklage entrollt, weit über 100 Zeugen werden ihre Aussagen machen, zahlreiche Sachverständige ihre Gutachten abgeben.

Die Richter.

Vorsitzender des 4. Strafsenats ist Senatspräsident Dr. h. c. Wilhelm Bünger, seit 1919 Reichsanwalt, seit 1931 vom Reichsrat einstimmig zum Vorsitzenden des 4. Strafsenats ernannt. Der Senatspräsident ist auch als Politiker hervorgetreten: er war 1924—27 sächsischer Justizminister, 1935 auch Volksbildungsminister und von 1929 bis 1930 sächsischer Ministerpräsident.

Beisitzer sind die Reichsgerichtsräte Coenders, Dr. Froelich, Dr. Lerch und Landgerichtsdirektor Rusch als Berichterstatter. Ersatzrichter ist Landgerichtsdirektor Dr. Full.

Die Anklage vertritt der höchste Beamte der deutschen Anklagebehörde, der Oberreichsanwalt Werner. Werner wurde im November 1926 als Nachfolger Dr. Ebermayers Oberreichsanwalt. Unterstützt wird er von Landgerichtsdirektor Parrisius, der früher am Berliner Kriminalgericht tätig war.

Die Verteidigung.

Der Angeklagte van der Lubbe wird von dem ständigen Mitglied der Anwaltschaftskammer beim Reichsgericht, Seuffert, offizialiter verteidigt. Torglers Rechtsbeistand ist Dr. Sack, die drei Bulgaren werden von Teichert vertreten.

In vollster Oeffentlichkeit.

Bei diesem Prozeß, der eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und der die Anteilnahme der ganzen Welt gefunden hat, ist die Oeffentlichkeit weit über das Fassungsvermögen ausgedehnt worden. Das war mit Hilfe der Technik möglich. Die wichtigen Stellen der Verhandlung werden **auf Wachsplatten übertragen und durch den Deutschlandsender aller Welt zugänglich gemacht.** Nicht weniger als 123 Pressevertreter sind zugelassen, davon zwei Drittel allein aus dem Auslande, zahlreiche Rechtsgelehrte aus dem Auslande und endlich Vertreter der ausländischen Gesandtschaften.

Das Ausland also wird sehen, daß das Reichsgericht völlig objektiv sein Urteil fällt, daß sich der höchste deutsche Gerichtshof nur von den Grundsätzen des Rechtes und der Gerechtigkeit leiten läßt.

Dem Prozeß wohnen ebenfalls Frau Torgler und ein Stiefbruder van der Lubbes, T. C. Peute, bei. Die Zuschauerplätze im Saal und auf der Empore sind im Nu besetzt, ebenfalls die Pressesplätze. Beim Richtertisch, aber auch in der gegenüberliegenden Zuschauerempore sind Telephon-, Filmapparate und mächtige Scheinwerfer eingebaut. Alle Tische sind mit grünem Tuch bespannt. Vor dem Platz des Vorsitzenden des Oberreichsanwaltes, der Angeklagten und der Verteidiger sind in flachen Kästen Mikrophone montiert.

Wenige Minuten vor 9 Uhr flammen die Scheinwerfer auf. Durch eine kleine Tür links neben dem hufeisenförmigen Tisch des Gerichtshofes

erscheinen die Angeklagten:

zunächst der Holländer van der Lubbe in blauer Gefängniskleidung mit Fesseln an den Händen, der in der ersten Reihe zu den Pressesplätzen hin Platz nimmt. Rechts und links von ihm sitzen ein Polizei- und ein Justizwachtmeister, neben ihm sitzt Ernst Torgler, der ebenso wie die anderen Angeklagten nicht gefesselt ist und seinen Zivilanzug trägt. Ebenso sind die Bulgaren in ihrer Zivilkleidung erschienen. Während van der Lubbe vor sich hinstarrt, sehen die anderen Angeklagten im Saal umher. Vor den Angeklagten haben inzwischen die Verteidiger Platz genommen, das ständige Mitglied der Anwaltschaftskammer beim Reichsgericht, Seuffert, vor dem Hauptangeklagten van der Lubbe, Rechtsanwalt Dr. Sack vor Torgler und Dr. Teichert vor den Bulgaren, die in der zweiten Reihe der Angeklagtenbank untergebracht sind. Dann betritt der Oberreichsanwalt in weinroter Robe den Saal, dem in schwarzer Robe Oberlandgerichtsdirektor Parrisius assistiert. Durch eine hinter dem Richtertisch gelegene Tür, auf die sofort die Scheinwerfer gerichtet werden,

betritt der Gerichtshof den Saal,

an der Spitze Senatspräsident Dr. Bünger, alle in der roten Robe mit dem weißen Bäffchen der Reichsgerichtsrichter.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Gardiner über den Vertragsbruch der Alliierten.

London, 21. Sept. (Eig. Drahtb.)

Im „Star" schreibt A. G. Gardiner:

„Wie sehr wir auch die heutige Stimmung Deutschlands mißbilligen — wir sind die dafür Verantwortlichen. Als die Streitkräfte Deutschlands nach dem Kriege auf ein Nichts herabgesetzt wurden, wurde die deutsche Abrüstung ganz endgültig als Einleitung zu einem allgemeinen Abrüstungsplan bezeichnet. Deutschland sollte nicht ständig inmitten bewaffneter Nationen entwaffnet gelassen werden. Das von den Alliierten gegebene Versprechen ist niemals eingehalten worden, im Gegenteil, die französische Politik, die die Angelegenheiten Europas nach dem Kriege diktierte, bezweckte die ständige Einkreisung Deutschlands mit seinen bewaffneten Alliierten."

Gardiner fordert, daß die von den Alliierten übernommene Verpflichtung erfüllt werden muß. Es müßten Deutschland Garantien gegeben werden, daß die notwendigen Verminderungen innerhalb einer besonders festgelegten und angemessenen Zeit durchgeführt werden. Deutschland müsse sich seinerseits damit einverstanden erklären, daß die Herstellung aller Rüstungen einer unparteiischen und periodischen Untersuchung unterworfen werde.

Merkwort zum Tage.

„Reformieren ist Klären, und Klären ist Scheiden. Jede Gesinnungsgemeinschaft mit einer erklärt gottabgewandten Kultur besudelt die Seele. An ein lebendiges Ganzes, nicht an eine in Verwesung begriffene Gemeinschaft gliedere man sich an. Zwischen der Kultur ohne Gott und der Neubildung aus dem Ganzen muß ein Strich gezogen werden. Und die Hand, die ihn zieht, darf nicht zittern. Verschmierung zwischen Himmel und Erde, zwischen Göttlichem und Teuflischem ist die eigentliche Erbsünde der Menschheit. Reinheit in der Gesinnung, in der Lebensführung und im Umgang ist das wichtigste Mittel zur Erneuerung."

Der Rembrandtdeutsche.

Im Querschnitt des Tages.

Diktatur Dollfuß. Die österreichische Regierung ist gestern umgebildet worden. Maßgebend dafür war die innere Uneinigkeit zwischen der Richtung Winkler, die der Vizekanzler vertrat und der Richtung Starhemberg, die von den Heimwehrministern verfochten wurde. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Richtungen war in den letzten Tagen so deutlich in Erscheinung getreten, daß bereits mit einem großen Krach gerechnet wurde. Dollfuß hat sich vergeblich bemüht, eine Verständigung herbeizuführen, sie ist gescheitert an dem starren Festhalten beider Richtungen an ihren Zielen. Durch die Umbildung des Kabinetts ist Winkler nun ausgeschaltet, seine Richtung ist unterlegen. An dem neuen Kabinett ist von besonderem Interesse die Konzentrierung der Befugnisse des Bundeskanzlers. Er ist jetzt nicht nur Kanzler und Chef der Regierung, sondern zugleich auch Außenminister, Minister für Heereswesen, für die Sicherheit und für die Landwirtschaft. Damit ist praktisch die staatliche Exekutive in der Hand von Dollfuß vereinigt, der beinahe diktatorische Vollmachten erhalten hat. Ein Gegengewicht ist lediglich dadurch geschaffen, daß der bisherige Sicherheitsminister Fey das Amt des Vizekanzlers übernommen hat, das insofern von besonderer Bedeutung ist, als es die weitere innerpolitische Entwicklung stark zu beeinflussen vermag. Fey ist zweifellos eine der stärksten Persönlichkeiten des Kabinetts und es dürfte sich alsbald schon herausstellen, ob der neue Vizekanzler auch einen schärferen Kurs gegenüber dem Austromarxismus einschlagen wird, wie dies von allen Seiten gefordert wird, der ausgeschiffte Vizekanzler Winkler es aber nicht verstand. Ob durch die Umbildung auch die latenten Gegensätze zwischen Dollfuß und Fey beseitigt sind, bleibt ebenfalls abzuwarten. Der äußerst scharfe Konflikt, der durch die demokratisch-parlamentarischen Gedankengänge Winklers zwischen ihm und Starhemberg ausgebrochen war, ist zu Gunsten der „autoritären" Richtung entschieden. Durch das Ausscheiden des Heeresministers Vaugoin, der Vorsitzender der Christlich-Sozialen Partei ist soll dieser „übervarteiliche" und „autoritäre" Charakter noch unterstrichen werden.

*

Die Kommunen werden entlastet. Die neuen, großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung auf den Gebieten der Arbeitslosenversicherung und der kommunalen Umschuldung bedeuten eine sehr fühlbare Entlastung der Gemeinden. Allein die Regelung, daß in Zukunft die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Gesamtkosten der Krisenfürsorge übernimmt, wird die Lage der kommunalen Haushalte erheblich erleichtern. Von gutunterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Monaten die Gemeinden durchschnittlich 14 bis 15 Millionen Mark monatlich als ihren Beitrag zur Krisenfürsorge aufbringen müßten, den vom 1. Oktober ab die Reichsanstalt übernehmen soll.

Dollfuß bildet die Regierung um.

„Ein Kabinett der Persönlichkeiten"

Dollfuß übernimmt die Gesamtleitung der staatlichen Exekutive. Neben dem Bundeskanzleramt leitet er auch das Außen-, das Heeres- und das Landwirtschaftsministerium! – Vizekanzler Winkler ist ausgeschifft worden.

Wien, 20. Sept. (Drahtb.) **Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat infolge der Vorgänge der letzten Tage beschlossen, eine Umbildung seines Kabinetts vorzunehmen. Man kann sagen, daß die auf die Umbildung des Kabinetts bezüglichen Pläne so weit vorgeschritten sind, daß sie schon in den nächsten Stunden zu einem Abschluß gelangen werden. Der Bundeskanzler will sein Kabinett in ein Kabinett der Persönlichkeiten umbilden, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Mitglieder des Kabinetts, die Nationalräte sind, ihre Mandate niederlegen. Hervorzuheben ist, daß**

Dollfuß persönlich die gesamte Leitung der staatlichen Exekutive übernehmen wird.

Das neue Kabinett nennt folgende Namen:

Dr. Dollfuß Bundeskanzler, Außenres, Minister für Heerwesen und für Landwirtschaft.

Baron Karwinsky Staatssekretär für Sicherheit,

Fürst Schönburg-Hartenstein Staatssekretär für Heerwesen,

Dr. Gleißner Staatssekretär für Landwirtschaft und Forstwesen,

Major Fey Vizekanzler,

Dr. Buresch Minister für Finanzen,

Stoffinger Minister für Handel,

Schmitz Minister für soziale Verwaltung,

Schuschnigg Minister für Unterricht und Justiz,

Glaß Staatssekretär für Justiz,

Dr. Kerber Minister für Inneres,

Dr. Ender, Minister für Reform der Verfassung,

Neustätter-Stürmer Staatssekretär für Fremdenverkehr und Arbeitsbeschaffung.

Von ihnen gehören Vizekanzler Fey und Staatssekretär Neustätter-Stürmer der Heimwehr, Minister Kerber und Staatssekretär Glaß der nationalständischen Front, die übrigen der Christlich-Sozialen Partei an, wobei vielleicht Fürst Schönburg als über den Parteien stehend zu betrachten ist. Bemerkt wird auch, daß das neue Kabinett in gewissem Sinne eine Verstärkung des legitimistischen Einflusses aufweist insofern, als bisher Minister Schuschnigg als ein Anhänger der legitimistischen Richtung betrachtet worden war und Fürst Schönburg entschieden als Legitimist anzusprechen ist. Die Vereidigung des Kabinetts hat bereits stattgefunden.

Damit dürfte aber auf jeden Fall der bei den Gemeinden für das Jahr 1933 geschätzte Fehlbetrag aus der Durchführung der Arbeitslosenhilfe, den Staatskommissar Dr. Lippert kürzlich auf rund 170 Millionen RM beziffert hat, um einen großen Teil verringert sein. In dem früher ständigen Kampf zwischen Gemeinden und Staat um die Verteilung der Lasten für die Arbeitslosenhilfe ist jetzt eine Lösung gefunden, die den Städten nicht mehr zumutet, als sie wirklich leisten können. Die Reichsanstalt wird nach der Neuregelung die gesamte Krisenfürsorge übernehmen, für die sie, nach dem Durchschnitt der letzten Monate gerechnet, etwa 80 bis 90 Millionen RM monatlich ausgeben muß. Zur Finanzierung dient zunächst die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die in den letzten Monaten durchschnittlich 45 Millionen RM erbrachte, der Rest wird aus den Ueberschüssen der Reichsanstalt selber gedeckt werden, die zuletzt zwischen 30 und 36 Millionen RM im Monat schwankten.

*

Das sind 2,5 Milliarden. Das große Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung enthält wiederum bedeutsame Maßnahmen zur Ankurbelung der Privatwirtschaft durch Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, sowie durch Erleichterung der Teilung von Wohnungen und von Umbauten. Es werden nämlich zu diesem Zwecke jetzt 500 Millionen Reichsmark neu zur Verfügung gestellt, nachdem früher schon 150 Millionen Reichsmark für Verbesserungen an Gebäuden ausgeworfen worden waren. Auch diesmal wieder sollen die Reichsmittel den Hausbesitzern als Zuschüsse zu den von ihnen selbst aufgewendeten Mitteln gegeben werden und zwar soll der Grundbesitzer wie bisher das Vierfache des ihm vom Reich zugestellten Betrages aus eigener Kraft, d. h. aus eigenen Mitteln aufbringen. Der Erfolg der auf gleiche Weise bereits früher geleisteten Reichszuschüsse hat offenbar den Anlaß zu dieser beträchtlichen Ankurbelungsmaßnahme gegeben. Besonders bedeutungsvoll ist, daß diesmal mit der Erleichterung von Instandsetzungsarbeiten auch eine Erleichterung der Hauszinssteuer verbunden ist. Es sind also die verschiedentlich früher gemachten Anregungen auf diesem Gebiete auf dankbaren Boden gefallen. In dem jetzt bekannt gegebenen Wirtschaftsplan ist in dieser Hinsicht vorgesehen, daß der Hausbesitzer, der aus eigenen oder gelieheneu Mitteln unter Zubilfenahme des Reichszuschusses Instandsetzungen, Wohnungsteilungen und dergl. an seinem Gebäude vornimmt, 4 Prozent des von ihm dazu verwendeten Kapitalbetrages auf die Hauszinssteuer anrechnen kann. Die Steuer würde sich also um diesen Betrag für ihn vermindern. Wenn beispielsweise ein Hausbesitzer Arbeiten im Betrage von 10 000 Mark an seinem Hause ausführen läßt und darauf einen Reichszuschuß von 2000 Mark erhält, so kann er 4 Prozent des selbst aufgewandten Kapitals — also 320 Mark — von der Hauszinssteuer kürzen. Die Tragweite der jetzt beschlossenen Ankurbelungsmaßnahme erhellt daraus, daß bei einem vom Reich zur Verfügung gestellten Betrage von 500 Millionen Reichsmark eine Gesamtsumme von 2,5 Milliarden Reichsmark für bauliche Instandsetzungsarbeiten zur Verausgabung gelangen. Infolge der Schlüsselstellung der Baumwirtschaft darf man sich eine sehr starke Ausweitung für die gesamte Wirtschaft von der Durchführung dieser Maßnahme versprechen.

Vorverhandlung für Genf.



Der englische Unterstaatssekretär Eden (Mitte), der immer mehr zu einem der wichtigsten Träger der englischen Außenpolitik wird, mit dem englischen Botschafter in der französischen Hauptstadt, Lord Tyrell (links). Die Aufnahme stammt von den Verhandlungen, die jetzt im Pariser Quai d'Orsay zwischen England und Frankreich stattfanden, und bei denen versucht wurde, eine gemeinsame Linie für die Genfer Völkerbundstagung und die Abrüstungskonferenz zu finden. Ob hier eine gegen Deutschland gerichtete Front gebildet wurde, wird sich in Genf erweisen.

Wechsel in hohen Kommandobehörden der Reichsmarine.

WTB. **Berlin**, 22. Sept. (Drahtb.) In der Reichsmarine wurde zum Flottenchef Vizeadmiral Förster, bisher Chef der Marinestation der Nordsee. Der bisherige Flottenchef, Vizeadmiral Gladisch, tritt in den Ruhestand. Zum Chef der Nordsee wurde ernannt: Konteradmiral Schultze, bisher Inspekteur des Bildungswesens der Marine. Zum Inspekteur des Bildungswesens der Marine Konteradmiral Saalwächter, bisher Abteilungsleiter im Reichswehrministerium.

Der Prozeß in Leipzig.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Senatspräsident Dr. Bünger eröffnet die Verhandlung und führt einleitend aus:

„Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich mit einer alle anderen Geschehnisse zeitweise überschattenden Eindringlichkeit behandelt worden ist. Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. In einem solchen Verfahren und am wenigsten mit einer vorgefaßten Meinung einzugreifen, ist bisher nie üblich gewesen, nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht

kann diesen Streit der Meinungen nicht berühren.

Das deutsche Gesetz will, daß der Gegenstand der Urteilsfindung die in der Anklage bezeichnete Tat sein muß, wie sie sich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme stellt. Nur was in diesem Saale zur Verhandlung kommt, nicht was von unberufener Seite außerhalb geschieht, hat für die deutsche Rechtsprechung Bedeutung. Das Bild der Verhandlung zeigt schon, daß

die Oeffentlichkeit nicht nur Deutschlands ohne jede Beschränkung zugelassen ist.

Ich brauche hier nicht hervorzuheben, daß die Verteidigung der Angeklagten, dem deutschen Recht und dem Brauch entsprechend, unbedingt frei ist. Wenn Stimmen laut geworden sind, welche die Ablehnung der Zulassung ausländischer Verteidiger einer schwer gerechtfertigten Kritik unterziehen, so muß ich darauf hinweisen, daß nach dem deutschen Gesetz die Zulassung ausländischer Verteidiger nur eine Ausnahme darstellt, und daß

das deutsche Gericht keine Veranlassung hat, im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessensfreiheit auch Gesuche zu genehmigen, die nach seiner Ueberzeugung nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten zu dienen bestimmt waren, sondern nicht frei waren von dem Gedanken der Aussaat und Förderung von Mißtrauen gegen die souveräne deutsche Gerichtsbarkeit.

Das Gericht tritt in

die Verhandlung

ein. Der Präsident ruft die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten auf, die nacheinander auftreten. Der Angeklagte Torgler verbeugt sich dabei vor dem Gericht. Weiter werden die Verteidiger und die beiden Dolmetscher für die holländische und bulgarische Sprache aufgerufen. Als Sachverständiger ist zunächst nur Geheimer Medizinalrat Dr. Bonnhöfer anwesend.

Von den 190 Zeugen sind zum ersten Verhandlungstage nur sechs geladen, einige Polizisten und Hauptwachtmeister sowie ein Wohlfahrtspfleger. Sie werden auf die Bedeutung des Eides hingewiesen und dann vorläufig wieder entlassen. — Präsident Bünger teilt noch mit, daß

etwa vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden.

Im übrigen erklärt er noch, daß das Reichsgericht **immer ruhig, sachlich und ohne Störung und auch ohne Aufregung** verhandelt habe. Er hoffe, daß auch diesmal dieser Brauch beobachtet werde und daß in dieser Hinsicht keine Unzuträglichkeiten vorkommen. Vor dem Reichsgericht verhandelte Prozesse seien immer mehr oder weniger politischer Natur und würden trotzdem sachlich durchgeführt. Er erwarte, daß auch keine Aeußerungen der Billigung oder Mißbilligung, auch nicht der Verwunderung gehört werden. Schließlich bringt der Präsident noch den Wunsch zum Ausdruck, daß zwischen den Verhandlungspausen der Saal nicht verlassen wird.

Der Präsident verteidigte dann die beiden Dolmetscher für die holländische und die bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellen nach Befragen der Angeklagten fest, daß van der Lubbe wenig deutsch versteht, Dimitroff und Popoff noch weniger und Taneff überhaupt nicht.

Nachdem die Dolmetscher den Angeklagten kurz den Inhalt der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden übersetzt haben, wird

der Eröffnungsbeschluß

verlesen. Danach **werden sämtliche Angeklagten beschuldigt, durch ein und dieselbe fortgesetzte Handlung zum Teil gemeinschaftlich, es unternommen zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern.** Es wird ihnen also Hochverrat vorgeworfen. Die Reichstagsbrandstiftung ist nach dem Eröffnungsbeschluß **begangen worden in der Absicht, durch diesen Brand begünstigt, einen Aufruhr zu unternehmen. Van der Lubbe wird außerdem vollendete und versuchte Brandstiftung des Wohlfahrtsamtes Berlin-Neukölln, ferner des Rathauses und des Stadtschlosses vorgeworfen.** Auch diese Brandstiftungen sollen in der Absicht begangen worden sein, einen Aufruhr zu unternehmen. Die Straftaten fallen nicht nur unter das Strafgesetz, sondern für die Verurteilung der Angeklagten wird auch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat und das neue Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe herangezogen.

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe, nachdem er das Verteidigungsangebot des holländischen Rechtsanwalts Pauwels erhalten hatte, eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, die folgendes besagt:

„Ich wünsche keinen Verteidiger: ich will mir die Sache auch nicht noch einmal überlegen. Ich bleibe vielmehr endgültig dabei, daß ich keinen Verteidiger haben will."

Senatspräsident Bünger bittet, den Angeklagten van der Lubbe zu befragen, ob er diese Erklärung freiwillig abgegeben hat. Van der Lubbe bejaht es. Rechtsanwalt Seuffert stellt fest, daß van der Lubbe dieselbe Erklärung am Montag erneut abgegeben hat, ebenso, als Rechtsanwalt Stomps mit einem Antrage an den Angeklagten herantrat. Senatspräsident Bünger erklärt darauf: „Ich stelle gegenüber Nachrichten, daß diese Erklärung des Angeklagten künstlich herbeigeführt worden sei, unter einem gewissen Zwang, fest, daß

nach den eigenen Erklärungen des Angeklagten dies nicht der Fall ist, sondern daß es sich um eine freie Erklärung des Angeklagten handelt, der gesagt hat, er wolle überhaupt nicht verteidigt sein."

Als dann zur

Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe

über seine Personalien geschritten wird, läßt dieser durch den Dometscher mitteilen, daß er auch ohne den Dolmetscher mit dem Gericht selbst verkehren könne. Der Angeklagte nimmt darauf unmittelbar vor dem Richtertisch Aufstellung und wird von dem Vorsitzenden befragt. Van der Lubbe gibt seine Antworten mit ganz leiser Stimme und ist außer am Gerichtstisch kaum im Saale vernehmbar. Selbst der Oberreichsanwalt, der seinen Platz unmittelbar neben dem Gerichtstisch hat, bittet den Angeklagten, lauter zu sprechen, da auch er ihn kaum verstehen könne.

Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater des Angeklagten Kaufmann ist. Einen Teil seiner Jugend hat der Angeklagte in einer Erziehungsanstalt verbracht. Er hat die Volksschule besucht und erklärt, daß er ein guter Schüler gewesen sei. Er erlernte das Maurerhandwerk und ist auch als Maurer tätig gewesen, ohne daß es zu einem festen Arbeitsverhältnis gekommen wäre. Etwa im Jahre 1928 erlitt er einen Unfall, bei dem ihm Kalk in die Augen spritzte. Seit dem Unfall bezog van der Lubbe eine Rente von sieben Gulden. Im Dezember 1918 ist er zum ersten Male in Deutschland gewesen. Später ist er dann nach Holland zurückgekehrt und hat auch einmal Frankreich besucht, wo er die Absicht hatte, im Jahre 1930 den Kanal zu durchschwimmen, weil damals ein Preis für das Durchschwimmen des Kanals ausgesetzt war. Wegen des über dem Kanal herrschenden Sturmes hat van der Lubbe sein Vorhaben aber nicht ausgeführt. Im Frühjahr 1931 wollte er mit einem Freunde eine große Fußwanderung durch Europa und auch durch Rußland unternehmen, die durch den Verkauf von Ansichtspostkarten finanziert werden sollte. Der Freund ist aber von seinem Vorhaben wieder zurückgetreten, so daß van der Lubbe allein auf die Wanderschaft ging.

Präsident Dr. Bünger stellt fest, daß

der Paß, der van der Lubbe bei seiner Verhaftung abgenommen wurde, unzweifelhaft echt war.

Auf der Photographie, die ihm gleichfalls abgenommen wurde, ist er gemeinsam mit seinem Reisegenossen Belgara abgebildet.

Dieser Reisegenosse hebt auf dem Bilde die Hand zum Rot-Front-Gruß. Das deutet darauf hin, daß auch er Kommunist war. Die Frage, ob er überhaupt nach Rußland gekommen sei, verneint der Angeklagte. Er habe die Einreiseerlaubnis beantragt, aber es sei nichts daraus geworden, weil die Kosten zu hoch gewesen seien.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Es ist behauptet worden, daß der Reisegenosse des Angeklagten sich von ihm getrennt habe, weil zwischen den beiden Differenzen ausgebrochen waren. Der eine hatte dem anderen vorgeworfen, daß er die Gelder aus dem Erlös der Postkarten unterschlagen hätte.

Van der Lubbe: Nein, das war nicht der Grund. Solche Differenzen über Geld sind allerdings vorgekommen, aber die Trennung erfolgte durch einen selbständigen Entschluß meines Reisegenossen.

Der Vorsitzende kommt nochmals auf die Echtheit des Passes zu sprechen, die wegen der Schreibweise Lubbes angezweifelt worden sei und fragt den Angeklagten, wie denn das „ü" in den Namen auf der Außenseite des Passes hineingekommen sei.

Van der Lubbe: Die „ü"-Punkte sind in Berlin im Amt darauf gemacht worden von einem, der gehört hat, daß ich Vanderlübbe genannt werde und der deshalb meinte, die Schreibweise van der Lubbe sei falsch.

Es kommen dann einige Briefe zur Sprache, die an den Angeklagten van der Lubbe gerichtet worden sind. In dem einen heißt es: „Wir stehen alle neben Dir. Gegen die Hetze der Bonzen." In einem weiten Brief teilt jemand mit, daß es seine Aufgabe sei, „im Namen des internationalen Proletariats, das mit den Ansichten von der Lubbes solidarisch sei, brüderliche Grüße zu übermitteln."

Präsident Dr. Bünger fragt den Angeklagten, was das für Kameraden seien und ob es sich dabei um Kommunisten handele. Der Angeklagte gibt darauf keine klare Antwort.

Vorsitzender: Sind Sie eigentlich Kommunist?

Angeklagter: Nein!

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß er doch den Sowjetstern und ein kommunistisches Mitgliedsbuch besessen habe. Der Angeklagte müsse unterscheiden, ob er nur aus der Organisation austreten sei oder ob er die kommunistische Idee aufgegeben habe. „Aber darüber", betont der Vorsitzende, „werden Sie uns später noch etwas zu sagen haben."

Als erster Zeuge wird dann der Polizeikommissar Heisig aufgerufen, der die Ermittelungen nach der Echtheit des Passes beim Bürgermeisteramt in London angestellt hat.

Der Vorsitzende kommt dann auf

die Vorstrafen des Angeklagten van der Lubbe

zu sprechen. Es wird festgestellt, daß van der Lubbe im Jahre 1931 in Grevau eine Strafe wegen unerlaubten Hausierens und im gleichen Jahre in Berchtesgaden eine Strafe wegen Bettelns erhalten hat. Außerdem ist er im Auslande einigemale vorbestraft, so zu 14 Tagen Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Polizei in Scheveningen. Auch noch den Aussagen des Zeugen bestätigt sich die Echtheit des Passes. Ferner wurde van der Lubbe in Scheveningen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen einer Beschädigung des Wohlfahrtsamtes.

Van der Lubbe erklärt dazu, daß er Differenzen mit dem Wohlfahrtsamt hatte und deshalb Fensterscheiben des Wohlfahrtsamtes eingeschlagen habe.

Es wird dann ein Schreiben verlesen, in dem die Polizeiverwaltung von London dem Berliner Polizeipräsidenten auf dessen Anfrage eine

Neurath zu den französischen Kontrollforderungen.

„Deutschland ist der Gläubiger!"

„Es verlangt, daß nun endlich auch bei den anderen Mächten ernst gemacht wird!"

Berlin, 22. Sept. (Drahtb.) Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, gewährte dem Berliner Vertreter der „New-York-Times", Guido E. Enderis, eine Unterredung, in der er unter anderem ausführte:

„Die amerikanische Regierung ist stets auf der Konferenz für eine einschneidende Verminderung der Rüstungen eingetreten. Diese Idee ist auch von der Konferenz im Grundsatz einstimmig angenommen worden. Leider hat man sich aber noch nicht darüber zu einigen vermocht, welche Waffen als Angriffswaffen anzusehen sind.

Deutschland hat vorgeschlagen, die Angriffswaffen entsprechend den Waffenverboten des Versailler Vertrages zu bezeichnen. Dies hätte zur Folge gehabt,

daß alle Militärflugzeuge, alle Tanks und alle schweren Geschütze des Landheeres über 105 Millimeter beseitigt worden wären.

Leider hat die Konferenz den deutschen Vorschlag nicht angenommen und bisher auch keine andere Lösung gefunden, hauptsächlich deshalb, weil einige hochgerüstete Staaten, besonders Frankreich, die Grenze zwischen den Angriffs- und Verteidigungswaffen so zu legen versuchten,

daß sie selbst von ihren schweren Angriffswaffen so gut wie nichts abschaffen müßten.

Von der Presse derselben Länder, die diese Haltung in Genf eingenommen haben, wird mit dem Schlagwort „Keine Aufrüstung" gefordert, daß an den Verboten des Versailler Vertrages hinsichtlich der materiellen Rüstung Deutschlands nichts geändert werden soll. Die praktische Bedeutung dieser Forderung wird am besten durch folgende Tatsache beleuchtet:

Deutschland ist nicht nur das Halten jeder Militärluftfahrt, sondern auch der Besitz von Flugabwehrgeschützen verboten. Seine Nachbarn, besonders Frankreich, haben dagegen riesige moderne Militärluftflotten mit zahlreichen Bombengeschwadern gebaut. Dadurch befindet sich Deutschland in einem Zustand völliger Wehrlosigkeit und größter Unsicherheit. Bleiben aber die anderen Staaten im Besitz ihrer Militärluftflotten, so wäre es eine ungerechte, unsere nationale Sicherheit aufs schwerste gefährdende, daher unannehmbare Forderung, daß uns die Möglichkeit der einzig wirksamen Verteidigung gegen Luftangriffe, nämlich durch Flugzeuge, vorenthalten bleiben soll. Deutschland hat das gleiche Recht auf Sicherheit wie alle anderen Länder.

Wir haben uns zwar, entsprechend dem Vorschlag des Macdonald-Planes, damit abgefunden, daß für den zur Verwirklichung dieses Rechtes erforderlichen zahlenmäßigen Ausgleich der Rüstungen eine Uebergangsperiode vorgesehen wird.

Auf keinen Fall aber kann Deutschland während dieser Periode grundsätzliche Diskriminierungen annehmen. Das wäre mit seiner Ehre und seiner nationalen Sicherheit unvereinbar.

Wirksame Abrüstungsmaßnahmen sind die Vorbedingung für eine auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung beruhende Kontrolle. Unter den Voraussetzungen der effektiven Abrüstung und der Gleichberechtigung ist Deutschland bereit, auch einer periodischen und automatischen Kontrolle zuzustimmen, auf die Frankreich so großen Wert legt. Die Forderung einer einseitigen Rüstungskontrolle gegenüber Deutschland, die auf eine, die internationale Atmosphäre vergiftende Pressehetze wegen angeblicher deutscher Aufrüstung gestützt wird, muß Deutschland dagegen mit aller Schärfe zurückweisen. Wenn einige Regierungen offiziell die einseitige Rüstungskontrolle gegen Politik der Demütigung, wie man sie nach dem Weltkriege gegenüber den unterlegenen Nationen durchführen zu können geglaubt hat, die aber jetzt an dem geschlossenen Widerstand des deutschen Volkes scheitern müßte.

Es wird neuerdings davon gesprochen, daß die Tatsache der Machtergreifung durch die Regierung Hitler in Deutschland jede Abrüstung in den Deutschland benachbarten Staaten unmöglich mache. Man müsse daher zunächst eine mehrjährige Rüstungskontrolle durchführen, um erst das nötige Vertrauen herauszustellen, bevor wirkliche Abrüstungsmaßnahmen getroffen werden können.

Diese Argumentation muß ich auf das schärfste zurückweisen. Die neue deutsche Regierung verfolgt keine kriegerischen Ziele.

Deutschland ist nach wie vor in der Abrüstungsfrage der Gläubiger, denn es hat seinen Beitrag zur allgemeinen Abrüstung längst geleistet.

Es verlangt, daß nun endlich auch bei den anderen mit der Abrüstung Ernst gemacht wird. Von dieser einzigen und wahren Aufgabe der Abrüstungskonferenz darf die Welt nicht durch Aufstellung von nicht realisierbaren Kontrollforderungen abgelenkt werden.

mikrofilm service münster g. gutt KG. essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Im Alter wird das schwer entfernt,
Was einer jung sich angelernt.

*

Ungültige Bescheinigungen. Von zahlreichen Firmen wird darüber Klage geführt, daß diejenigen Unternehmen, die vor Erlaß der Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge Bescheinigungen als „Deutsches Unternehmen" und dergleichen erhalten haben — sei es von amtlichen Stellen, sei es von Parteistellen oder dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand —, auch jetzt noch auf Grund dieser Bescheinigungen bei der Vergebung von Aufträgen bevorzugt würden, während diejenigen Firmen, die sich seinerzeit aus irgend welchen Gründen nicht in den Besitz solcher Bescheinigungen gesetzt haben, hiervon Nachteile hätten. Das Reichswirtschaftsministerium, bei dem häufig derartige Beschwerden eingegangen sind, wird von den Beschwerdeführern vielfach gebeten, auch ihren Firmen nachträglich eine Bescheinigung zu geben, die sie als „Deutsches Unternehmen" qualifiziert. Demgegenüber stellt der Reichswirtschaftsminister, wie die „Wandelhalle" meldet, fest, daß nicht nur derartige Bescheinigungen an einzelne Firmen aus grundsätzlichen Erwägungen, insbesondere wegen der stets gegebenen Gefahr des reklamemäßigen Mißbrauchs von amtlichen Stellen nicht erteilt werden sollen, sondern daß mit dem Erlaß der Richtlinien alle bis dahin, gleichviel von wem, erteilten Bescheinigungen dieser Art gegenstandslos geworden sind.

*

Millionen bieten sich an. Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Zeleny, hat an die Obermeister der gesamten deutschen Innungen und an die mit der örtlichen Durchführung der vom 15. bis 21. Oktober d. J. stattfindenden großen Werbeaktion des Handwerks beauftragten Handwerksführer ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie nochmals aufruft, ihre ganze Persönlichkeit dafür einzusetzen, daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg wird. Er erklärt weiter, daß die Werbewoche ein positiver Beweis dafür sein solle, welchen Segen für unzählige Volksgenossen schon der kleinste Auftrag bedeute. Der Reichsstand des deutschen Handwerks halte mit aller Zähigkeit an dem Ziele fest, daß 10 Millionen Abzeichen und 1 Million Plakate „Deine Hand dem Handwerk" verkauft werden. Der Reichsstand hat bekanntlich dem Reichskanzler aus dem Ueberschuß der verkauften Abzeichen einen Fonds zur Verwendung für alte, arbeitsunfähige Handwerksmeister und -gesellen zugesichert. Wie der Parlamentsdienst der TU hört, wird auch der Film aus Anlaß der bevorstehenden Handwerkswerbewoche in den Dienst der Handwerkswerbung gestellt werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat sich mit den Lichtspieltheatern in Verbindung gesetzt, um sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Eine große Anzahl von Kulturfilmen über alle Gebiete des Handwerks, des Kunstgewerbes und den Wert solider deutscher Arbeit stehen zur Verfügung. Auch das Bochumer Handwerk hat in dieser Hinsicht schon heute Vorarbeit geleistet, wie der heutige Bericht an anderer Stelle erkennen läßt.

*

„Des Handwerks Kleinod ist die Leistung". Vor mehr als 1000 Obermeistern sprach vor kurzem der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Präsident Schmidt, Wiesbaden, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Handwerks. Mit Recht betonte er, daß das Handwerk sein Dasein behaupte, trotz aller Kämpfe und aller ungünstigen Verhältnisse in der Vergangenheit und trotz der Meinung der Wissenschaft, die ein vor 30 Jahren begonnenes Absterben des Handwerks angekündigt habe. Vielmehr bahne sich jetzt eine neue Entwicklung des deutschen Handwerks an. Das Kleinod des Handwerks ist, so betonte der Redner, die Leistung, beruhend auf der eigenen schöpferischen Qualität. Das Handwerk und der Mittelstand seien eine der mittragenden Stützen des neuen Staates. „Wir wollen einen Adelsstand der Arbeit schaffen. Wir brauchen die Leistung des einzelnen Menschen, dann wird den ganzen Volke geholfen werden können." Noch einige bemerkenswerte Ausführungen machte der Vorsitzende zu der Frage der Einrichtung der Pflichtinnung, die Zusammenlegung der Innungen, der Handwerkerausweiskarte, der Abschaffung der kommunalen Regiebetriebe und zur Familisierung der Handwerksbetriebe, Lehrlinge, Gesellen und Meister.

× **Die Leichtverletzten im Bergmannsheil.** Die Solinger Leichtverletzten sind inzwischen ins Bergmannsheil nach Bochum überführt worden. Sie befinden sich alle auf dem Wege der Besserung und haben die Fahrt gut überstanden. Alle 13 SA-Kameraden sind im Zimmer 8 der Abteilung B untergebracht. Hoffentlich können auch die noch in Solingen verbliebenen Schwerverletzten alsbald nach hier überführt und als geheilt entlassen werden.

× **Aquarien-Schau.** Nach der Schmetterlingsschau soll nun im Laufe dieser Woche noch eine Ausstellung von Aquarien mit Kalt- und Warmwasserfischen in die Wege geleitet werden, so daß der Tierpark eine neue Anziehungskraft erhalten wird. So werden einige Gesellschaftsbecken Aufstellung finden mit Karpfen und Schleien, Goldfischen, Stichlingen, Wels, Zierfischen, Schwertträgern, Goldplatinen u. a. m. sowie eine Anzahl Fachbecken.

× **N. S.-Kriegsopferversorgung.** Eine Tat echt nationalsozialistischer Volksgemeinschaft vollbrachte die N. S. K. K. Bochum, indem sie zum 1. Oktober, dem Tag des Deutschen Erntedankfestes, die schwerkriegsbeschädigten Kameraden der N. S. K. O. B. zu einem Ausflug in die Umgebung unserer schönen Heimat eingeladen hat. Nach einer Propagandafahrt durch die Hauptstraßen Bochums geht es in etwa 300 Wagen ins Freie. Das ist nationalsozialistischer Kriegsopferdank.

Das Staatsbegräbnis des SA.-Oberscharführers Fritz Kann.

An einem trüben, regenschweren, unfreundlichen Septembertag, da auch die Natur sterbensmüde Resignation zeigte, geleitete die 3. Brigade das elfte Opfer des Kohlfurter Verkehrsunglücks, den S. A.-Oberscharführer Fritz Kann zur letzten Ruhe. Acht Tage lang hatte der Tote zwischen Bangen und Hoffen gehangen, bis der Schnitter Tod doch noch seine Hand auf ihn legte und ihn den Seinigen nahm. Acht Tage lang hatte er auf seinem Schmerzenslager einen Kampf auf Leben und Tod geführt, bis seine Kräfte erlahmten und seine Seele zu Gott ging. Die Stadt Solingen, wo er seine Augen für immer schloß, bereitete ihm eine würdige Trauerfeier. Alsdann gaben ihm S. A.-Männer das letzte Ehrengeleit bis zur Stadtgrenze, um dann von den hiesigen Kameraden an Bochums Grenze in Empfang genommen zu werden, wo die Leiche aufgebahrt wurde und bis zum gestrigen Mittag verblieb. Am gestrigen Donnerstag dann, just um dieselbe Stunde, da vor einer Woche seine zehn Kameraden den letzten Gang durch eine milde Septembersonne taten, wurde S. A.-Oberscharführer Fritz Kann zu Grabe getragen.

Die Trauerfeier in Riemke.

Auch dem verstorbenen SA-Mann Fritz Kann bereitete die Stadt Bochum eine nicht minder würdige Feier wie vor acht Tagen, da seine zehn Kameraden in der Aula des Lyzeums an der Königsallee aufgebahrt waren. Als die Leiche am vergangenen Dienstag an unserer Stadtgrenze von den Kameraden in feierlichem Zuge eingeholt wurde, geleitete man sie zum Lutherhaus in B.-Riemke, wo der Verstorbene seinen Wohnsitz hatte.

Die Aufbahrungsstätte war würdig hergerichtet worden. Die Leuchtkörper waren schwarz verhangen, die Wände waren mit schwarzem Flor ausgeschlagen. In der Mitte der Stirnseite wurde das tiefe Schwarz von den Farben der Hakenkreuzfahne unterbrochen, davor der Sarg inmitten zahlreicher Kränze, Tannengrüns und lebendem Lorbeer stand, mit der Hakenkreuzfahne und den Spätlingen unserer Flora geschmückt. Zu beiden Seiten hielten drei SA-Männer die Totenwacht, während zu Häupten der Leiche ein Fahnenkommando, wie aus Stein gemeißelt, den Ehrendienst versah. Zur Rechten des Toten hatten seine Angehörigen Platz genommen, während die linke Seite von den geladenen Trauergästen eingenommen wurde. Mit dem Glockenschlag eins eröffneten Mitglieder des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Musikdirektors Professors Reichwein mit dem Choral-Vorspiel aus der Johannes-Passion Ach, Herr, laß' dein lieb' Engelein die Trauerfeier.

Dann sprach

Oberbürgermeister Dr. Piclum:

Meine liebe Frau Kann! Verehrte Trauergäste! Heute vor 8 Tagen um die gleiche Zeit standen wir in Schmerz und Trauer vor den zehn Särgen unserer verunglückten SA-Kameraden. Ganz Bochum und darüber hinaus das ganze Deutschland trauerte an diesem Tage mit uns, als wir unsere unvergeßlichen Toten zur letzten Ruhe betteten.

Als sich damals auf dem Ehrenfriedhof ungezählte Hände zum Gebete schlossen, haben wir auch inständigst unserer Verwundeten gedacht und zum Himmel um baldige Heilung und Genesung gefleht. Doch Gott hatte es anders beschlossen. In der Frühe des vergangenen Montag ist unser Parteigenosse und SA-Kamerad Fritz Kann seinen schweren Verletzungen erlegen und in den Sturm Horst Wessels eingegangen.

In tiefer, stummer Trauer stehen wir an Deiner Bahre, SA-Kamerad Fritz Kann! Lange Jahre hast Du unter Adolf Hitlers Fahne für die Erneuerung Deiner Heimat und Deines deutschen Volkes mitgekämpft, ein tapferer unbekannter Kämpfer im Heere der braunen Soldaten. Schwere Jahre voll Sorgen und Leid, verzweifelte Kämpfe um Deine Existenz hast Du durchmachen müssen. Aber trotz all dieser bitteren Not die Du und Deine Familie erfahren mußtest, ist Deine Liebe zum deutschen Volke und Deine Kampfesfreudigkeit für die Errettung dieses Volkes nie erlahmt.

Das wird Dir ewig unvergessen bleiben! Fritz Kann mag sterben können. Aber der nationalsozialistische Freiheitskämpfer und Oberscharführer Fritz Kann wird ewig leben!

Möge dieses für Sie, meine liebe Frau Kann, die Sie so schwer geprüft wurden, ein guter Trost sein. Die Pflege und Erziehung Ihrer beiden unmündigen Kinder, in denen der Gatte und Vater fortlebt, wird Ihnen sicherlich die teuerste und heiligste Erinnerung sein. Alles, was in meinen Kräften steht, um Ihnen Ihr Los zu erleichtern und die Zukunft zu ertragen, wird gewiß geschehen. Wenn Ihnen der allmächtige Gott den Gatten nahm und zu sich berief, so hat er Ihnen jetzt in der Erziehung Ihrer Kinder eine weitere hohe Aufgabe gestellt, nämlich den Vater zu ersetzen. Ich glaube bestimmt, daß Ihre liebende Fürsorge für die Kinder und der Vorsatz, sie im Geiste des teuren Verstorbenen zu erziehen, Ihnen immer Mut und Kraft geben wird, den harten Lebenskampf zu bestehen. Dann wird dereinst bestimmt der Tag kommen, an dem Ihre Kinder an das Grab des Vaters treten und stolz bekennen:

Was sterblich war von unserem Vater, das ruhet hier in freier Heimaterde. Für uns und unsere Zukunft hat er gekämpft und sein Leben gelassen. Seine Seele ist in Gottes ewigem Frieden!

Hierauf sang der Kirchenchor der evangelischen Gemeinde Bochum-Riemke „Sei getreu bis in den Tod".

Dann sprach

Pfarrer Mühge:

„Wer dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer dienen will, den wird mein Vater ehren." Joh. 12, 26.

Erschreckend und erschütternd war die Kunde, die am vorletzten Sonntag zu uns drang von dem furchtbaren Verkehrsunglück, das den SA-R-Sturm 3/17 Bochum betroffen hatte. Waren es doch zum größten Teil Glieder unserer Gemeinde, die dabei waren. Mit fröhlichem Herzen und frohem Sang waren sie hinausgezogen in Sonntag und Sonnenschein und fast in denselben Minuten, da wir im Gotteshaus sangen: „Wie Väter sich erbarmen ob ihrer jungen Kindelein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein Ende ist ihm nah". da hatte der Tod die Hand nach ihnen ausgestreckt, da lagen sie tot und wund in ihrem Blut. Fünf von den zehn, die vor acht Tagen zu Grabe getragen wurden, waren aus unserem Gemeindeteile. Mit großer Ergriffenheit und tiefer Anteilnahme haben wir an ihrem Begräbnisse teilgenommen. Nun schicken wir uns an, den elften hinauszugeleiten, nun fühlen und trauern und tragen wir mit euch allen, die ihr ihn verloren habt, du Gattin, ihr Kinder, ihr Brüder, du Schwester, ihr Anverwandten, ihr SA-Kameraden. Fast noch größer ist der Schmerz, fast noch gewaltiger die Ergriffenheit. Zwischen Hoffen und Bangen habt ihr die Tage geschwebt, da er rang mit dem Tode und ist ihm nun doch erlegen. Da geht durch unsere Seele, was vor Jahrtausenden der Psalmist gefühlt hat:

„Was soll ich mich trösten? Herr, ich hoffe auf dich. Höre mein Gebet, vernimm mein Schreien und schweige nicht über meinen Tränen."

Haben wir einen, der besser trösten könnte als Gott? Haben wir einen, der mehr Licht in das Dunkel des Lebens geben könnte als Gott? Haben wir einen, der bessere tröstendere Antwort auf all das schmerzliche Klagen, auf all das quälende, bittere Fragen, das in solchen Stunden durch unsere Seelen geht, geben könnte als Gott? Nein und abermals nein. Und er antwortet und gibt Licht und gibt Trost, er antwortet uns heut mit dem Worte: „Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen will, den wird mein Vater ehren." ! Das Wort gibt Aufschluß über den Sinn des Lebens und Leidens und Sterbens, über des Lebens Zweck und Ziel. Jesus sagt's, unser Herr und Meister unser Heiland und Erlöser. Jesus, der über sein Leben das Wort gesetzt hat: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele"; Jesus, dessen Leben so reich war wie kein anderes, von dessen Leben und Sterben so viel Ströme des Segens ausgegangen sind, wie von keines anderen, dessen Name so groß ist, wie kein anderer, weil er sich verzehrt hat in selbstlosester, dienender Liebe für uns alle. Das Leben ist reich und das Leben bringt Segen für andere und des Namen bleibt, der das von ihm lernt und darin ihm nachfolgt. War der Heimgegangene Dir, du Gattin, nicht ein treuer Gefährte? War er euch Kindern nicht ein lieber Vater? fast zu weich in seiner Liebe? War er euch Geschwistern nicht ein guter Bruder, anspruchslos, selbstlos, immer zum Dienen bereit? Ist er nicht mit hinausgezogen und hat seinen Mann gestanden im großen Völkerringen, als es galt, Volk und Heimat zu schirmen? Hat er sich nicht als alternder Mann mit jugendlichem Herzen schon vor Jahren der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen, um mitzuhelfen am Werden und Bauen eines neuen Deutschland? War er euch SA-Männern nicht allzeit ein guter Kamerad? Nun hat er nach qualvollen Tagen die Augen zugemacht zum letzten Schlaf.

Das ist noch eine der letzten großen Freuden seines Lebens gewesen, daß der Führer an dem Tage, da die 10 Kameraden hier in Bochum zu Grabe getragen wurden, ihm und den anderen Verletzten die Hand gedrückt und Worte des Dankes und des Trostes und der Aufmunterung gesagt hat.

Nun tragen wir ihn hinaus, daß er seine letzte Ruhestätte finde in dem Ehrengrabe an der Seite seiner Kameraden mit dem festen Christenglauben und der fröhlichen Christenhoffnung, daß der barmherzige Gott an ihm unseres Heilandes Zusage wahrmachen wird: „Wer mir dienen will, den wird mein Vater ehren." So tragen wir ihr lieben Leidtragenden, in Liebe mit euch einer Leid, so trösten wir uns mit euch im Glauben und Hoffen aus Gottes Wort so stellen wir uns allesamt im Blick auf Volk und Vaterland unter unseres himmlischen Herrn Weisung und Verheißung: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und



Der Vorbeimarsch an der Leiche vor dem Lutherhaus

wer **mir** dienen will, den wird mein Vater ehren." Amen.

Nach einem kurzen Gebet wurde die Feier durch das Musikstück des städtischen Orchesters „Aria" von Max Reger beschlossen. Langsam leerte sich die Halle, während SA-Männer den Sarg hinausgeleiteten und vor dem Lutherhause aufbahrten, damit seine Kameraden ihm noch einmal den deutschen Gruß und die letzte Ehre erweisen konnten.

Die dritte Brigade grüßt ihren toten Kameraden.

Mit dicken grauen Wolken war der Himmel verhangen, regenschwer, wie zu einer Trauerfeier. Kopf an Kopf in ehrfurchtigem Schweigen stand die Menge hinter der braunen und grauen Linie, die die Straßenränder zeichnete. Trüb leuchteten schwarzumflorte Lampen auf dem Wege zum Friedhof. Fahne an Fahne, regendurchnäßt. Doch mit den schwarzen Schleifen und Wimpeln fügten sie sich die sonst leuchtend und farbenfroh, in das Bild, dessen Straßenleben die Grundstimmung unnennbar wehmütige Traurigkeit war. Und dann kam die Kolonne des Trauerzuges, schier endlos, in vier Reihen, rhythmisch die Bewegung und der Schritt. Aber nicht jener harte, polternde Marschschritt war es, der Ausdruck ist einer harten, kämpferischen Zeit, leise verhallen schien er heute geworden im Gedenken an den toten Bruder. Immer nötigen diese Menschen in ihrer soldatischen Disziplin Bewunderung ab. Stärker strömt der Regen, die auf den Bürgersteigen ducken sich unter die Schirme, denen auf den Straßen näßt er die Hemden, aber keiner scheint es zu beachten, ruhig und gleichmütig geht der Weg. Dann kamen Kränze, jetzt im Herbst eine ungewohnte Blumenpracht, dann der Sarg auf offenem Wagen, zu beiden Seiten flackernde und rauchende Fackeln, über den Sarg ist eine Fahne gebreitet mit jenem Symbol, für das auch er kämpfte.

Die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof.

y. Dunkel und schwer lagen die Wolken am Nachmittag über dem Industriegebiet, als die Spitze des langen Trauerzuges mit den Männern im braunen, schwarzen und feldgrauen Rock die Pforte des Friedhofes am Lohberg erreichte. Unablässig strömte der Regen vom grauen Himmel nieder, aber Tausende warteten am Wege auf das Nahen des Zuges, um den Verblichenen noch einmal grüßend zu ehren. Die Träger der Feldzeichen der SA-Standarten und der Sturmfahnen nahmen hinter dem Ruheplatz ihrer vor einer Woche zu Grabe getragenen Kameraden Aufstellung. In dem großen Halbrund der zehn Gräber auf dem Ehrenfriedhof, wo vor einigen Tagen neun SA-Männer und ein Hitlerjunge zum letzten Schlummer gebettet wurden, wartete ein frisches, offenes Grab. Der Männer-Gesangverein „Schlägel und Eisen" leitete die Trauerfeier an der Gruft unter der Stabführung von Musikdirektor Rudolf Hoffmann mit dem Liede „In stiller Nacht" von Brahms ein. Pfarrer Mühge fand trostreiche Worte für die schwer geprüften Hinterbliebenen des Toten. Nach dem vom Männerchor vorgetragenen Choral „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" trat SA-Gruppenführer Vollzeipräsident Schepmann, Dortmund, an das Grab und sprach im Namen des Reichskanzlers Adolf Hitler, des Stabschefs Röhm und der westfälischen SA: „Dein Geist, lieber Kamerad Fritz Kann, wird immer unter uns fortleben. Wir haben dir ein königliches Begräbnis bereitet. Du hast uns ein Vermächtnis hinterlassen und wir schwören dir hier für deine uns gehaltene Treue unsere Treue bis zum letzten Atemzuge. — Nun bist du in den großen Sturm Horst Wessels eingegangen — wir werden dich nie vergessen! — SA-Kameraden! Stillgestanden! Senkt die Fahnen und Standarten! Schlaf wohl, Kamerad Fritz Kann!"

Der Musikzug der Standarte 17 ließ leise die Weise vom guten Kameraden erklingen. Schwer wurde den Männern im braunen Hemd der Abschied von ihrem geliebten Oberscharführer und treuen Kameraden, und die Männer brauchten sich ihrer Tränen um den toten Fritz Kann nicht zu schämen. Die Ehrenhundertschaft der Bochumer Schutzpolizei feuerte eine dreifache Salve ab. Stellvertretender Gauleiter Mütz sprach im Namen der Leitung und des Gauleiters des Gaues Westfalen-Süd: „Lieber Fritz Kann, wie manchesmal hast du an einem offenen Grabe eines Kameraden gestanden und getrauert. Nun hatten wir dich zur letzten Ruhe. Schlaf wohl, im Geiste wirst du immer bei uns weilen und, wie du, wollen auch wir getreu bis in den Tod sein!" Nach dem vom Musikzug gespielten Horst-Wessel-Liede entbot Standartenführer Hüning dem toten Freunde den Scheidegruß der Bochumer Kameraden. Kurze Worte des Abschieds sprachen noch Kreisleiter Riemenschneider, Sturmbannführer Witt und Vollzeipräsident Sarrazin. Dann schritten die Angehörigen, die Führer, Behördenvertreter und Kameraden zur Gruft, um drei Schaufeln Erde als letzten Gruß dem Toten auf den Sarg zu legen. Einen hellen Akkord bildete die Fülle der dem Verblichenen gewidmeten Kränze in dem Bild der Treuer. Reichskanzler Adolf Hitler hatte seinem Kämpen einen herrlichen und weißen Chrysanthemen Gladiolen und Dahlien gewundenen Kranz geschickt.

Noch lange pilgerten nach Beendigung der Bestattungsfeier hunderte Bochumer zu den Ehrengräbern der Bochumer SA-Männer, zum frischen Grab des nun an der Seite seiner ihm im Tode vorausgegangenen Kameraden schlummernden SA-Mannes Fritz Kann.

Die heutige Stadtverordnetensitzung entscheidet über

Beschlußfassung wichtiger Arbeitsaufträge.

Was Bochum plant.

Wie wir schon vorige Woche berichten konnten, findet heute nachmittag um 6 Uhr eine Stadtverordnetensitzung statt, die über 7 Punkte Beschluß zu fassen hat. Die wichtigsten betreffen Arbeitsbeschaffungen, so Kanalisierungsarbeiten in B.-Gerthe, dann Bewilligung von Mitteln für das von uns bereits veröffentlichte Arbeitsbeschaffungsprogramm und Erlaß einer neuen Gebührenordnung für den Schlacht- und Viehhof.

Der Arbeitsplan der Stadt Bochum

Im Interesse der Arbeitsbeschaffung und zur Belebung des Arbeitsmarktes hat die Stadt Bochum eine Reihe von städtischen Arbeiten in Angriff genommen. Weitere Arbeiten sind für den kommenden Winter geplant.

Zur Zeit werden umfangreiche Erdarbeiten zur Umlegung der Hunscheidtstraße an der Einmündung in die Hattinger Straße ausgeführt. Diese Arbeiten sind die Vorbereitung für weitere Verbesserungen am Bergmannsheil. Die vor dem Krankenhaus liegende Rampe der Hunscheidtstraße wird demnächst verschwinden und einer breiten

Bürgersteiganlage für die Hattinger Straße

Platz machen.

In diesen Tagen ist auch der weitere Ausbau der Verbandsstraße O. W. IV erneut in Angriff genommen. Die Strecken zwischen der Wattenscheider Straße, der Von-der-Recke-Straße und der Overdyker Straße, sowie zwischen der Hofsieder Straße, der Herner Straße und der neuen Brandwache an der Vierhausstraße erhalten eine feste Teerdecke. Nach Vollendung dieser Arbeiten, die einige Wochen in Anspruch nehmen werden, ist die Verbandsstraße O. W. IV auf Bochumer Gebiet fertiggestellt. Lediglich die Strecke von Hegenberg bis zur Kornharpener Straße mit einer Länge von etwa 1 Kilometer, die als vorhandene Straße in den Zug der Verbandsstraße aufgenommen ist, bedarf noch einer Verbesserung der Oberflächenbefestigung.

In Kürze wird auch die dringend notwendige Erbreiterung der Wittener Straße zwischen der Düppelstraße und der Oskar-Hoffmann-Straße vorgenommen. Die Arbeiten sind bereits seit langem vorbereitet. Eine große Anzahl von Vorgärten ist zur Erbreiterung der Straße beseitigt; nur noch wenige Vorgartenmauern stehen im Wege. Es ist aber anzunehmen, daß auch diese Verkehrshindernisse bald verschwinden werden.

Durch die Kanalisation der Hiltroper Landwehr **und die Regelung der Vorflutverhältnisse** am Gysenberger Mühlenteich sollen die bei der Entwässerung im nördlichen Stadtgebiet zwischen Hiltrop und Gerthe auftretenden Mißstände grundlegend beseitigt werden. Die Verhandlungen mit der Stadt Herne, auf deren Gebiet der Gysenberger Mühlenteich liegt, sind kürzlich zum Abschluß gelangt, so daß es jetzt möglich ist, nicht nur die notwendige Kanalisierung der Hiltroper Landwehr durchzuführen, sondern darüber hinaus auch die Vorflutverhältnisse in den anliegenden Wiesentälern zu verbessern.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist ferner beabsichtigt, die Hattinger Straße im Ortsteil Linden-Dahlhausen zu kanalisieren. Es handelt sich hierbei um eine Strecke von annähernd 4 Kilometer. Nach Durchführung der Kanalisation ist auch die Vorbedingung für den weiteren Ausbau der Straße, für die Anlegung der zweigleisigen Straßenbahn und für sonstige Verkehrsverbesserungen gegeben.

Es ist ferner beabsichtigt, gewisse Mittel für die außergewöhnliche Instandsetzung der Volksschulen aufzuwenden. Auch werden voraussichtlich die noch nicht fertiggestellten Turnhallen in Werne und Gerthe weitergebaut.

Schließlich ist beabsichtigt, das Pflaster und das baufällige Geländer an der Koster-Brücke zu erneuern.

Alle diese Arbeiten erfordern einen Aufwand von rd. 40 000 Tagewerken. Sie werden also zu einem gewissen Grade zur Entlastung des Arbeitsmarktes während der Wintermonate beitragen. Da auch ein Teil der erforderlichen Materialien in Bochum hergestellt werden kann und sämtliche Arbeiten an Unternehmer vergeben werden, wird die Durchführung der Arbeiten auch mit einer Belebung des Geschäftsverkehrs verbunden sein.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:

in Castrop-Rauxel zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe (eine von ihnen steht im dringenden Verdacht, die Mörder des SA-Mannes Pfaff begünstigt zu haben);

in Witten eine Person wegen Beschimpfung der SA; eine Person wegen kommunistischer Umtriebe.

Bochumer Soziale Schulungswoche

vom 25. bis 30. September

in der Verwaltungsakademie, Wittener Str. 61

Rerum novarum und Quadragesimo anno, die beiden programmatischen Kundgebungen der Päpste auf sozialem Gebiet, Grundlagen einer jeden katholisch ausgerichteten Sozialpolitik, sind zwar ausdrücklich gegen die sonstige Gewohnheit an „alle christgläubigen Katholiken der Erdkreise" gerichtet, haben aber aus mancherlei Gründen ihre Adressaten noch immer nicht erreicht. Aber gerade in dieser Zeit der Wende ist äußerst wichtig, daß diese Lehren, damit sie politisch wirksam werden können, geistiges Eigentum aller Katholiken werden. Das Studium des kommentierten Textes mit den knappen, prägnanten Formulierungen bietet oft kaum zu überwindende Hindernisse. Der Ausschuß der kath. Verbände Bochums wird daher in der Zeit vom 25. bis 30. September eine Schulungswoche veranstalten, in der der bekannte und berühmte Fachmann Prof. Dr. Nell-Breuning, S. J., der einen umfangreichen, wissenschaftlichen Kommentar zur Enzyklika schrieb, in die Gedankenwelt des Weltbirtenbriefes einführen wird.

Die Reihenfolge der Vorträge ist folgende:

Montag, den 25. 9.: Katholische Sozialarbeit in entchristlichter Welt.
Dienstag, den 26. 9.: Das Eigentum und seine Ordnung.
Mittwoch, den 27. 9.: Ueberwindung der proletarischen Lebenslage.
Donnerstag, den 28. 9.: Liberaler Kapitalismus und marxistischer Sozialismus.
Freitag, den 29. 9.: Das gesellschaftliche Ordnungsbild einer berufsständischen Ordnung.
Samstag, den 30. 9.: Gesellschaft, Wirtschaft und Staat.

Die Vorträge sind in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61, 20 Uhr. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 2,00 Mark. Es ist Ehrensache der kath. Organisationen, sich zu beteiligen und unbemittelten Mitgliedern die Teilnahme durch Beihilfe zu ermöglichen! Man entsende die Elite der katholischen Vereine zu dieser Schulungswoche!

Die „Soziale Schulungswoche" schließt mit einer „1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Jesu Christi" am Montag, dem 2. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhofsaal ab.

Man möge diesen bedeutungsvollen Veranstaltungen ein besonderes Interesse schenken und in den Vereinen und Bekanntenkreisen Teilnehmer werben.

Der Aufbau der Vorträge setzt eine gewissenhafte Auswahl geeigneter Teilnehmer voraus, damit die Vereine durch die späteren Referate an dem Erfolg der Schulungswoche teilhaben.

Die Teilnehmermeldungen (unter Angabe der Namen und der Wohnung) sind an Herrn Arbeitersekretär Elfes, Bochum, Rottstraße 28, unter gleichzeitiger Entrichtung des Beitrages zu richten.

*

Außer den für die Pfarrämter und Vereine reservierten Karten sind noch

Einzelkarten

im kathol. Arbeitersekretariat, Rottstraße 28, erhältlich.

Die Kirche schöpft aus der Frohbotschaft die Lehren, die den Streit, wenn nicht völlig beizulegen, so doch zu entgiften und zu mildern vermögen; sie ist es ebenfalls, die durch ihre Weisungen nicht nur den Verstand zu belehren, sondern die gesamte sittliche Lebensführung des Menschen zu ordnen sich angelegen sein läßt (Rundschreiben Rerum novarum).

Diesen kostbaren Schatz hat die Kirche fürwahr nicht in der Truhe verborgen gehalten; vielmehr teilte sie in reicher Fülle davon aus zur allgemeinen und so notwendigen Befriedung. (Rundschreiben Quadragesimo anno.)

Man merke.

Freitag, den 22. September.

Sonnenaufgang 6.14 — Sonnenuntergang 18.30
Mondaufgang 9.51 — Monduntergang 18.54

1792 Der französische Nationalkonvent proklamiert die Republik.
1862 Aufhebung der Sklaverei in Amerika durch Abraham Lincoln.
1914 Kapitänleutnant Weddigen, der Führer von U 9, vernichtet drei englische Panzerkreuzer bei Hoek von Holland.

Jubiläumsfeier im III. Orden von Groß-Bochum.

Am 30. Mai dieses Jahres waren 50 Jahre verflossen seitdem der III. Orden des hl. Franziskus durch die Constitutio des großen sozialen Papstes Leo XIII. vom 30. Mai 1883 eine Neugestaltung und Anpassung an die modernen Zeit- und Lebensverhältnisse erfuhr. Diese Enzyklika, die Wesen und Zweck des III. Ordens unverändert ließ, aber eine bedeutend erleichterte Ordensregel schuf, wurde damals zur allgemeinen Programmschrift religiös-franziskanischer Neuorientierung und Erhebung. Das Tertiarenleben, in der Zeit des Nationalismus, Absolutismus und der Saecularisation verkümmert, nahm einen neuen Aufschwung, so daß die Zahl der Tertiaren in nicht langer Zeit auf 3 Millionen anwuchs, unter diesen unzählige Namen von hervorragendem Klang, von Rang und Stellung in Kirche und Welt.

Daß diese tertiarische Franziskusnachfolge auch in unserer Heimat ihre Wogen schlug, beweist die schöne Tatsache, daß gerade auch in diesem Jubiläumsjahr der Constitutio des Papstes Leo XIII. eine stattliche Anzahl Tertiaren — es sind im ganzen etwa 120 — auf eine 25-, 30-, 40- und 50jährige Franziskusnachfolge zurückschauen darf, zugleich ein Zeichen altfranziskanischer Verbundenheit religiöser Kreise unserer Heimatstadt, da man naturgemäß diese 120 Jubilare mit Rücksicht auf die schon zahlreich Verstorbenen nunmehr als einen Teil altterziarischen Lebens von Bochum ansehen darf.

Für diese Tertiarjubilare findet am nächsten Sonntag, dem 24. September, nachmittags 16 Uhr, in der Christkönigskirche in Verbindung mit der monatlichen Ordensversammlung eine kleine Jubiläumsfeier statt unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchores von Christkönig.

Nach einer Ehrung der Jubilare wird gemeinsam die hl. Profession erneuert und abschließend die Reliquie des hl. Franziskus zur Verehrung dargereicht. Außer den Jubilaren sind alle Brüder, Schwestern und Freunde des hl. Franziskus zu dieser Feierstunde herzlichst eingeladen.

Katholischer Jungmännerverein, Bezirk Bochum.

Aufruf!

Sonntag, den 24. September 1933 findet abends 20 Uhr im großen Saale des kath. Waisenhauses, Klosterstraße 24, eine Zusammenkunft aller Jungmänner des Bezirkes Bochum statt.

Reichsobmann Albert Steiner vom Reichsamt des Verbandes in Düsseldorf wird sprechen.

Zu diesem Abend wird die gesamte Jungmannschaft von Bochum erwartet. Unsere priesterlichen Führer sind ebenfalls herzlichst eingeladen.

Jungmannschaft! Steh in Treuen fest! Zeig Zucht! Halt Disziplin! Der Aufbau des neuen Reiches verlangt unseren geschlossenen Einsatz, unsere ganze Hingabe- und Opferfähigkeit! Neue Anregungen sollen Eifer und lebendige Tatbereitschaft wecken, unsere Gemeinschaft stärken und vertiefen.

Die Sturmschar, Pfadfinderschaft und Deutsche Jugendkraft werden erneut den Beweis fester Gefolgschaft erbringen.

Unsere Banner und Wimpel, unsere Klampfen, Fideln und Fanfaren sind bei der Feier zur Stelle!

In Treuen!
Eure Bezirksführerschaft.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:

in Castrop-Rauxel zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe (eine von ihnen steht im dringenden Verdacht, die Mörder des SA-Mannes Pfaff begünstigt zu haben);

in Witten eine Person wegen Beschimpfung der SA; eine Person wegen kommunistischer Umtriebe.

Das Festabzeichen zum deutschen Erntedanktag.



Das Abzeichen, das aus einer Mohnblume und zwei Aehren besteht.

Am 1. Oktober wird von der ganzen deutschen Bevölkerung der Erntedanktag festlich begangen. Für die Teilnehmer wurde ein schönes Festabzeichen geschaffen, dessen Verkaufserlös für die große Sammlung gegen Hunger und Kälte bestimmt ist.

Von der Anklage des Meineides freigesprochen.

Vor dem Schöffengericht hatten sich die Eheleute Berginvalide Anton Knops von Herne wegen Falscheides zu verantworten. Es waren einfache schlichte Leute, die die Anklagebank einnehmen mußten. Sie waren von ihrem Hauseigentümer wegen rückständiger Miete gepfändet worden. Daraus erwuchs für die Angeklagten die Abgabe des Offenbarungseides vor dem Amtsgerichte, bei welchem bekanntlich ein genaues Verzeichnis der Vermögensstücke gegeben werden muß, das sie als richtig zu beschwören hatten. Sie hätten vorher den Rat eines Schneidermeisters eingeholt, der aus Gefälligkeit ihnen das Beweisstück anfertigte und zwar nach ihren Mitteilungen. Es waren aber in diesem Beweispapier nicht berücksichtigt worden die Rente des Mannes in Höhe von 80 RM, eine Zulaurente von 9 RM und einige Möbelstücke. Die Angeklagten befunden von Gericht, daß der Schneidermeister ihnen erklärt, er habe schon mehrere hundert solcher Offenbarungsbeweisstücke angefertigt, die Rente brauche nicht angegeben zu werden und die paar Möbelstücke seien pfändungsfrei. In dieser Hinsicht befanden sich aber der Schneidermeister und das angeklagte Ehepaar in einem gefährlichen Irrtum, denn es müssen bei Leistung des Offenbarungseides alle Einkünfte und auch sämtliche Vermögensstücke angegeben werden. Der Spruch des Geschworenengerichtes lautete nach langer Beratung auf Freisprechung beider Angeklagten, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

∨ **Einbruchsversuch.** In der Zeit von 13.30 bis 14.30 Uhr wurde versucht, in einen Verkaufsladen in der Weststraße einzubrechen. Die Täter wurden verscheucht. Gestohlen wurde nichts.

∨ **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen dringenden Verdachts des Betruges und der Untreue und zwei Personen wegen Umhertreibens.

Die Arbeitslosigkeit sinkt noch weiter.

In der ersten Septemberhälfte wieder um 57000.

Die 4-Millionen-Grenze fast erreicht.

WTB. **Berlin, 22. Sept. (Drahtb.)** Nach dem Bericht der **Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. September** ist die Zahl der bei den **Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen**

um weitere 57 000 gesunken; die 4-Millionen-Grenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten.

Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang

ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rd. 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind rd. 1 934 000 weniger als zurzeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Millionen unter der Bestandzahl am gleichen Termin des Vorjahres.

Nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik der Reichsanstalt

stieg die Zahl der Beschäftigten um rund 288 000 auf rd. 13 724 000.

Damit ist die Beschäftigtenziffer gegenüber dem Tiefpunkt der Beschäftigung Ende Januar um 2,2 Millionen, gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres um fast 1 Million gestiegen. Die stärksten Zunahmen zeigen Brandenburg (plus 45 000), Ostpreußen (plus 43 000) und Mitteldeutschland (plus 35 000).

Der Sinn der kommunalen Umschuldung.

Die Gemeinden müssen saniert werden!

Keine zwangsmäßige Herabsetzung des Zinsfußes.

Berlin, 22. Sept. (Eig. Meld.) Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt machte gestern mittag in der Reichspressekonferenz nähere Ausführungen über den Sinn des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Das Ziel, das mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erreicht werden soll, müsse sein, daß die heute noch vorhandenen vier bis fünf Millionen Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet werden. Dies sei jedoch nicht von heute auf morgen zu erreichen. Wir kommen aus unserer großen wirtschaftlichen Not, so betonte der Minister nachdrücklich, nur heraus,

wenn wir die einzelnen wirtschaftlichen Einheiten wieder in die Lage versetzen, daß sie sich rentieren.

Voraussetzung der Rentabilität sei eine Senkung der öffentlichen Lasten und Steuern. Im Augenblick sei es allerdings noch sehr schwer, diese durchzuführen aus Sorge um die Aufrechterhaltung des Etats. Außerdem sei es unbedingt erforderlich, daß die Unkosten der Kapitalbeschaffung, der Zins, und die Handlungsunkosten zurückgehen.

Dr. Schmitt betonte dann

die Bedeutung des kommunalen Umschuldungsgesetzes

im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Infolge des ungeheuren Zinsen- und Amortisationsdienstes der Gemeinden hätten diese kleine Mittel mehr für die Unterhaltung ihrer wirtschaftlichen Unternehmen, Anlagen usw. aufbringen können. Der Sinn des Kommunalumschuldungsgesetzes

sei nicht, daß man zwangsläufig den Zinsfuß herunterkommandieren wolle, sondern die Gemeinden, die infolge ihrer übermäßigen kurzfristigen Verschuldung sich in einem überaus ungesunden Zustand befinden, sollen saniert werden.

Der Minister bezeichnete es als einen wünschenswerten Zustand, wenn der Zinsfuß allmählich auf eine Höhe von 5 oder 4½ Prozent gesenkt werde. Aber die Grundbedingung sei, daß die Sparer, und das seien insbesondere die kleinen Leute,

Vertrauen darauf setzen können, daß sie ihr Geld mit einem stabilen Zinssatz ehrlich zurückbekommen.

Sobald dieses Vertrauen wieder ganz zurückgekehrt sei, werde auch das Geld wieder herauskommen, das jetzt zu Hause liege oder nur kurzfristig angelegt werde.

Der Reichswirtschaftsminister hob unter den getroffenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung insbesondere

die Bereitstellung des Betrages von 500 Millionen für Hausreparaturen

hervor. Es müsse jedoch verhindert werden, daß im Verlaufe der Auftragserteilungen für Hausreparaturen etwa Preissteigerungen entstünden. Das Reichswirtschaftsministerium werde in solchen Fällen rücksichtslos eingreifen. Preissteigerungen seien nur dort zulässig, wo gewisse Betriebe bisher nachweislich unter dem Selbstkostenpreis gearbeitet haben.

Der Redner zitierte sodann aus der Rede des Reichskanzlers von dem Generalrat der Wirtschaft die Stelle, in der sich der Führer gegen nicht unbedingt notwendige Einschränkungen der Lebensführung ausspricht.

Der Reichswalter des Winterhilfswerks.

WTB. **Berlin**, 22. Sept. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Pg. Hilgenfeld zum **Reichswalter für das gesamte Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte"** ernannt. Ergänzend zu dieser amtlichen Meldung ist zu bemerken, daß Hilgenfeld an der Spitze der NS-Volkswohlfahrt steht und daß er nicht nur große Erfahrungen auf dem Gebiete von Hilfsorganisationen besitzt, sondern daß er auch gerade an den Vorarbeiten für das Winterhilfswerk bereits lebhaften Anteil nehmen konnte.

Feierliche Parlamentseröffnung im Haag.



Königin Wilhelmine verläßt nach der Eröffnung das Parlament. Nach altem Brauch fährt sie dann in einer goldenen Kutsche durch die Residenzstadt, den Haag.

Neurath in Genf.

TU. **Genf**, 22. Sept. (Drahtb.) Reichsaußenminister von Neurath ist Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung zu der am Freitag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates in Genf eingetroffen.

Pariser Besuch Sir John Simons.

Paris, 21. Sept. (Drahtb.) In hiesigen englischen Kreisen verlautet, daß der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir John Simon, in Begleitung von Unterstaatssekretär Eden Freitag vormittag in Paris eintrifft. Die französische Regierung gibt Eden ein Essen, an dem auch Stanley Baldwin, der seine Kur in Südfrankreich beendet hat, teilnehmen wird. Die französisch-englischen Besprechungen vom Montag über die Abrüstung werden Freitagnachmittag wieder aufgenommen werden. Ob Baldwin hinzugezogen wird, steht noch dahin. Die englischen Minister werden wahrscheinlich Freitagabend in Begleitung von Paul-Boncour nach Genf reisen.

Vereinfachtes Beschlußverfahren im Reichsrat.

TU. **Berlin**, 22. Sept. (Drahtb.) Der Reichsrat hielt am Donnerstag abend seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Reichsinnenminister Dr. Frick hieß als Vorsitzender die Mitglieder zu neuer Arbeit willkommen. Nach der Erledigung der Tagesordnung, die sich auf kleinere Vorlagen beschränkte, brachte Reichsinnenminister Dr. Frick eine Vorlage ein, die ein **vereinfachtes Umlaufverfahren bei Beschlüssen des Reichsrates** einführt und auch die einstimmige Billigung des Reichsrats fand.

Der Minister betonte, daß die Gegenstände, die ein größeres öffentliches Interesse beanspruchten und über die eine Uebereinstimmung nicht besteht, weiterhin im Reichsrat in der üblichen Weise behandelt werden würden. Alle anderen kleineren Vorlagen indessen können in der vorgeschlagenen Art erledigt werden.

Ein gewaltiges Bauwerk soll angepackt werden!

Gute Aussichten für den Hansakanal?

40 000 Menschen würden auf Jahre hier Arbeit erhalten!

In der gestrigen Sitzung des Hansa-Kanalvereins Ruhrbezirk, die in der Industrie- und Handelskammer in Essen stattfand, herrschte eine zuversichtliche Stimmung. Der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Krawehl, führte u. a. aus: Die Anhänger des Kanalbaues hätten ganz besonderen Anlaß, den durch die Regierung Hitler eingetretenen Umschwung freudig zu begrüßen, da der Bau des Hansakanals seit Jahren mit zum Rückgrat der Wirtschafts-, Verkehrs- und Innenpolitik der NSDAP. gehöre. Bei einer Besprechung der Vertreter des Ruhrbezirksvereins mit Staatssekretär Feder habe dieser dem Sinne nach erklärt, daß er

an der Durchführung des Kanals nicht zweifle. Man dürfe hoffen, daß der Kanalbau bald in das Regierungsprogramm aufgenommen werde.

Dr. Krawehl begründete in Kürze die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Bauwerks für den industriellen Westen, für die Entlastung des Arbeitsmarktes und die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Der Kanal werde u. a.

englische, polnische und tschechische Kohle verdrängen.

Man dürfe erwarten, daß die Reichsbahn dem Kanalbau keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Der Mitvorsitzende des Vereins, Regierungsrat Skalweit, machte zu den Ausführungen Krawehls Angaben über die wirtschaftliche Seite des Bauvorhabens. Als Bausumme sind 260 Millionen RM vorgesehen, davon werden rd. 17 Millionen auf den Grunderwerb entfallen, der Rest von 243 Millionen etwa je zur Hälfte auf Erdarbeiten und auf Bauwerke, die im wesentlichen in Eisen, Beton usw. hergestellt werden. Von dem Gesamtbetrag entfallen rd. 220 Millionen RM auf Löhne und Gehälter, die unmittelbar und mittelbar für den Bau aufzuwenden sind, und zwar etwa 110 Millionen für Arbeiten auf der Strecke und ebensoviel für die Beschäftigung der Eisen- und Stahlindustrie (Brückenbauanstalten, Baugewerbe, Maschinenbauanstalten, Zementfabriken, Transportgewerbe). In diesen industriellen Betrieben

können 12 000 bis 13 000 Mann sechs Jahre lang volle Beschäftigung finden. Auf der Strecke können bei Einstellung ungeschulter Kräfte rd. 25 000 Mann Arbeit finden, so daß man im ganzen mit einer Einstellung von etwa 38 000 Mann für eine Reihe von Jahren rechnen kann.

An Bauten kommen in Betracht drei Schleusen, zwei Hebewerke von 18 bis 22 Meter Höhe, eine große Brücke über die Weser mit einer Länge von 545 Meter, 116 Eisenbahn- und Straßenbrücken, 184 Düker, Durchlässe und andere im Interesse der Landeskultur erforderlichen Bauwerke, schließlich fünf Pumpwerke. Gleichzeitig mit der Bauausführung müssen dann für Kähne, Schlepper usw. Aufträge gegeben und an verschiedenen Stellen des Kanals Häfen und Umschlagseinrichtungen hergestellt werden. Nach der Fertigstellung

ermöglicht der Kanal einen Mehrabsatz von etwa 3 bis 4 Millionen Tonnen im Jahr, der sich bei weiterer Entwicklung erheblich steigern dürfte und die Einstellung von 10 000 Bergarbeitern und mehr bedingt.

Der Transport dieser zusätzlichen Menge und der sonstigen Güter, die auf dem Kanal befördert werden, bringt eine Vermehrung der Schiffsbesatzung in der See- und Binnenschiffahrt mit sich und ferner die Beschäftigung von Leuten bei der Unterhaltung von Schleusen auf der neu gebauten und den mitbenutzten Strecken. Der Hansakanal hat ferner

eine große Bedeutung für die Erschließung von Moor- und Heideland und damit für die Aufnahme fruchtbarer Tätigkeit durch eine große Zahl von Familien, die auf diese Weise zu Arbeit und Brot kommen.

Alles in allem: **Ein gewaltiger Plan, eine bedeutende Aufgabe im Sinne der Regierungsziele.**

Geschäftsführer Drees erstattete den Geschäftsbericht, in dem es u. a. heißt, daß die Zentralstelle der Hansakanalvereine in Bremen den förmlichen Antrag gestellt habe, mit möglichster Beschleunigung einen Kabinettsbeschluß zur sofortigen Inangriffnahme des Hansakanals zu erwirken.

Zehn KPD.-Funktionäre festgenommen.

Dortmund, 22. Sept. (Eig. Meld.)

Eine geheime Bezirksleitung der K. P. D. wurde hier festgestellt, die sich durch erhöhte Propagandatätigkeit bemerkbar gemacht hatte. Der Geheimen Staatspolizeistelle Dortmund gelang es, 10 Spitzenfunktionäre der KPD. festzunehmen und umfangreiches Belastungsmaterial aufzufinden.

Kommunistische Mordpläne aufgedeckt.

Altona, 21. Sept. (Drahtb.) Bei einer polizeilichen Durchsuchungsaktion in Meldorf sind Kampfpläne der Kommunisten gefunden worden. Daraus geht hervor, daß geplant war, u. a. die Standartenführer Schröder und Herwig, den Kreisleiter Mathiessen und weitere Personen zu beseitigen. Die Kampfstaffel der Kommunisten hatte den Auftrag, die Straßen mit Glasscherben und dergleichen zu bestreuen, um sie für Kraftfahrzeuge unpassierbar zu machen. Im Zusammenhang mit den Durchsuchungen wurden auch interessante Tatsachen über die Kämpfe in Wöhrden im Jahre 1929 bekannt, wo zwei SA.-Männer von Kommunisten erstochen worden sind. Man hofft, an Hand der vorgefundenen Unterlagen dieses kommunistische Verbrechen restlos aufklären zu können.

Beitritt Argentiniens zum Völkerbund? Der Auswärtige Ausschuß des argentinischen Senats hat sich für die Ratifizierung des Beitritts Argentiniens zum Völkerbund ausgesprochen.

Eine illegale Organisation des Reichsbanners.

Lübeck, 21. Sept. (Drahtb.) Die Polizei hat 20 Personen, darunter einen ehemaligen Polizeibeamten, festgenommen. Sie stehen in dem Verdacht, sich an der Fortsetzung des verbotenen Reichsbanners beteiligt zu haben. Leitend sind dabei die beiden früheren Reichsbannerführer Oldorf und Prestien tätig gewesen, die sich gegenwärtig bereits in Schutzhaft befinden. Sie waren bereits früher in Schutzhaft, sind aber aus Anlaß der Einführung des Reichsstatthalters Hildebrandt wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Hundertjahrfeier der Armen Schulschwestern.

Die Genossenschaft der Armen Schulschwestern, die 1833 von dem Regensburger Bischof Wittmann begründet worden ist, feierte in der ersten Septemberhälfte das erste Centenarium ihres Bestehens. Der Seligsprechungsprozeß des Gründers ist gegenwärtig im Zuge. Der Orden befaßt sich mit der körperlichen und geistigen Betreuung armer Kinder. Die Regensburger Gründung zählte bereits im Jahre 1847 mehrere Niederlassungen in Amerika. Heute wirken ungefähr 10 000 Arme Schulschwestern in 737 Klöstern.

Preußischer Beamtenbund löst sich auf. Der Preußische Beamtenbund trat am 18. September d. J. zu einem außerordentlichen Bundestag in Berlin zusammen und beschloß die Auflösung und Liquidation. Die Liquidation soll mit größter Beschleunigung, möglichst bis zum 30. d. M., durchgeführt werden.

Aus Westdeutschland.

Die Belegschaftsvermehrung in der westdeutschen Eisenindustrie.

Düsseldorf. Nachdem in den vergangenen Wochen einige Werke der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie über die in der letzten Zeit bei ihnen eingetretene Belegschaftsvermehrung berichtet hatten, legt nunmehr der Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller das für diesen Bezirk insgesamt in Frage kommende Ergebnis vor. Bekanntlich hat Arbeit Nordwest zu Beginn des Monats August beschlossen, im Sinne der von der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit verfolgten Ziele einen Mehranfall von Arbeit nicht durch eine Verlängerung der Arbeitszeit, sondern durch neu einzustellende Arbeiter und Angestellte zu bewältigen. Die durchschnittliche Arbeitszeit des Gesamtbetriebes oder einer geschlossenen Werkseinheit sollte gemäß diesem Beschluß an den sechs Wochentagen 40 Stunden für Arbeiter und Angestellte nicht wesentlich übersteigen.

Die jetzt veröffentlichten Belegschaftszahlen für den Bezirk von Arbeit Nordwest lassen die ersten Auswirkungen der Aktion erkennen. Trotz der saisonmäßigen Stille ist im Monat August der Belegschaftsstand der Arbeit Nordwest angeschlossenen Werke von 117 482 Arbeitern und 23 354 Angestellten auf 121 242 Arbeiter und 23 696 Angestellte gestiegen. Es ist also allein im Laufe des vergangenen Monats gelungen, den rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt unmittelbar um 3760 Arbeiter und 342 Angestellte zu entlasten.

Im einzelnen haben die auf Grund des bekannten Vorstandsbeschlusses durchgeführten Maßnahmen zur Arbeitsstreckung naturgemäß je nach dem Umfang der bereits vorher vorgenommenen Kurzarbeit verschiedene Auswirkungen ergeben. Ein abschließendes Bild über den Erfolg dieser Aktion läßt sich indessen noch nicht gewinnen, da erst in der zweiten Hälfte des August mit der Durchführung der Maßnahmen begonnen wird.

Die Belegschaft innerhalb der Nordwestlichen Gruppe hatte im Oktober v. Js. mit 102 896 Arbeitern ihren Tiefstand erreicht. Seitdem konnten etwa 20 000 Arbeiter neu eingestellt werden, so daß sich in diesem Zeitpunkt eine Belegschaftsvermehrung um fast 20 Prozent ergibt.

Nun haben die Werke darauf hingewiesen, daß in der nordwestlichen Eisenindustrie schon seit langem zusätzliche Arbeitskräfte, unbeschadet der tatsächlich vorliegenden Beschäftigungsmöglichkeit, beschäftigt würden. Innerhalb des Bereichs der nordwestlichen Eisenindustrie konnten bis heute durch Neueinstellungen und Arbeitsstreckung über 40 000 zusätzliche Arbeitsplätze bereitgestellt werden.

Entsprechend dem erneuten Appell des Reichskanzlers vor dem Generalrat der Wirtschaft wird, wie mitgeteilt wird, auch die Eisenindustrie des Westens alles daran setzen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Regierung rückhaltlos zu unterstützen.

Auszeichnung eines Gärtners.

Düsseldorf. Der preußische Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten hat dem Gärtnereibesitzer Georg Arends in Wuppertal-Ronsdorf anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres den silbernen Ehrenschild der Landwirtschaft verliehen.

Entlassung eines Kölner Universitätsprofessors.

Köln. Wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, ist Professor Dr. B. Schmittmann von der Universität Köln auf Grund des Berufsbeamtengesetzes aus dem Staatsdienst entlassen worden. Die Professoren der Kölner Universität Dr. L. Spitzer und H. Kelsen wurden in den Ruhestand versetzt.

Ehrensenator der Kölner Universität.

Köln. Rektor und Senat der Universität Köln haben dem ehemaligen Kultusminister Professor Cordeiro Ramos in Lissabon in Würdigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Verbreitung der Kenntnisse deutscher Kultur in Portugal die Würde eines Ehrensenators der Universität Köln verliehen. Die Insignien (Ehrenurkunde und Medaille) werden Professor Ramos auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft in Lissabon durch den Rektor der Universität Professor Leupold überreicht werden.

Hetzschriften auf Zigarettenbilder.

Köln. In der Nacht zum Mittwoch wurden in den Straßen der Kölner Altstadt Reklamebilder von Zigarettenfabriken verstreut aufgefunden. Auf der Rückseite der Bilder sind hochverräterische Schriften aufgetragen, die vermutlich mit einem Gummistempel aufgedrückt wurden. Vier Personen konnten wegen Verdachtes der Verbreitung dieser Hetzschriften festgenommen werden. Sie werden einem Konzentrationslager zugeführt. Die Staatspolizeistelle Köln hat außerdem als Vergeltungsmaßnahme die Ueberführung weiterer Kommunisten in ein Konzentrationslager angeordnet.

Mordversuch und Selbstmord.

Krefeld. Der 21jährige Thomas Solobier rief am Mittwoch gegen 17 Uhr seine bei einem Wirt auf der Kölner Straße in Stellung befindliche Braut, Elfriede Sista, auf die Straße, auf die er zwei Schüsse abgab, während er einen dritten Schuß gegen sich selbst richtete. Der junge Mann war auf der Stelle tot. Das aus Lintorf stammende Mädchen erhielt einen lebensgefährlichen Steckschuß in die rechte Schläfe und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Opfer einer Unsitte.

Krefeld. Ein 50jähriger Arbeiter hängte sich mit seinem Fahrrad auf der Landstraße Lank—Latum an einen Lieferwagen. Ein überholender Kraftwagen erfaßte den Leichtsinnigen, der überfahren und getötet wurde. Er hinterläßt Frau und acht Kinder.

Kind an der Hochspannungsleitung verbrannt.

Trier. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in dem Winzerdorfe Ayl bei Saarburg. Ein elfjähriger Knabe, der Vieh weidete, erkletterte in den späten Abendstunden einen Mast der Hochspannungsleitung. Personen, die in der Nähe weilten, sahen plötzlich, wie eine gewaltige Stichflamme aus der Leitung schlug. Sie eilten herbei und bemerkten den Knaben zwischen den Drähten. Erst nach einer Stunde, nachdem das Elektrizitätswerk den Strom ausgeschaltet hatte, konnte der tote Knabe aus den Drähten befreit werden. Der Körper war vollkommen verkohlt.

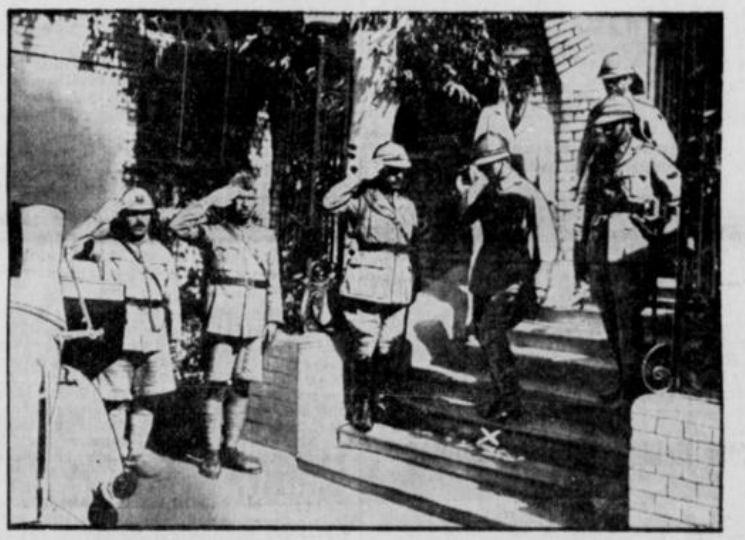
Liebestragödie im Walde.

Recklinghausen. In einem Wäldchen bei Brüninghof im Ortsteil Speckhorn in der sogenannten Burg fanden Pilzsucher am Dienstagabend einen 22jährigen Mann und ein 17jähriges Mädchen in bewußtlosem Zustande. Das sofort benachrichtigte Ueberfallkommando in Recklinghausen transportierte das Mädchen, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, ins Prosperhospital nach Recklinghausen. Die Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen war gleichfalls bald zur Stelle. Inzwischen war der Tod des jungen Mannes eingetreten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist dieser auf Vergiftung zurückzuführen. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr. Die Handlung dürfte auf Liebeskummer zurückzuführen sein. Der junge Mann war Krankenwärter in Recklinghausen und auch das Mädchen stammt aus Recklinghausen.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Recklinghausen. Der Gastwirt Gahlen wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen 2 Uhr durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf geweckt und vermutete Einbrecher. Als er nichts Verdächtiges wahrnahm, legte er sich wieder zu Bett und schlief ein. Als bald darauf Frau Gahlen wieder verdächtige Geräusche vernahm, stand sie auf und begab sich zum Fenster, um nachzusehen. In der Annahme, es seien tatsächlich Einbrecher in der Wohnung und bei der Gestalt am Fenster handle es sich um einen Einbrecher, schoß er auf seine am Fenster stehende Frau, die durch einen Beckensteckschuß erheblich verletzt und ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ghazi I. besteigt den Thon von Irak.



Ghazi I. (X), der neue König des Irakstaates, verläßt nach seiner Vereidigung das Parlamentsgebäude in Bagdad. Ghazi I ist der erst 21jährige Sohn des vor kurzem in Bern verstorbenen König Feisal, der der erste König dieses vorderasiatischen Staates war.

Zum kaufmännischen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft ernannt



Hermann Voß
wurde von Reichsminister Dr. Goebbels zum kaufmännischen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft bestellt.

Todesurteil im Prozeß gegen die Iserlohner Kommunisten.

Hagen. Im Prozeß gegen Schidzik und Genossen wurde das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Schidzik wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Klostermeier und Hensmann erhalten je 15 Jahre Zuchthaus. Ihnen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Angeklagte Gelegas wurde zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen. Der Angeklagte Wiesner erhält eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Gegen den Angeklagten Petrs wurde auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren erkannt und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. — 20 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 9 Monaten bis 4 Jahren, während ein Angeklagter freigesprochen wurde. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen Verurteilten auf die Strafe angerechnet. — Der Kommunist Schidzik und seine Genossen hatten am 16. Januar ds. Js. einen Ueberfall auf das SA.-Heim in Iserlohn verübt, wobei der SA.-Truppführer Bernsau durch einen Revolverschuß getötet und mehrere SA.-Männer verletzt wurden.

Wegen Amtsunterschlagung ins Zuchthaus.

Dortmund. Auf ganz raffinierte Art versuchte sich der Zivilsupernumerar Wilhelm Heinemeier aus Dortmund in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Bei der Reichsbahn ist es üblich, daß nicht benutzte Zuschlagskarten, wenn die Nichtbenutzung bescheinigt ist, wieder erstattet werden. Heinemeier nahm nun Zuschlagskarten, die benutzt worden waren, bescheinigte auf ihnen die Nichtbenutzung und ließ diese durch den Reisenden Werner Gläsel und den Verkäufer Fritz Ernst einkassieren und sich dann das Geld aushändigen. Auf diese Weise wurden insgesamt 20,60 Mark erbeutet. Trotz der Geringfügigkeit der Summe wurde Heinemeier wegen Unterschlagung im Amt zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und außerdem noch zu 50 RM Geldstrafe verurteilt, während Gläsel und Ernst nur je drei Monate Gefängnis erhielten.

Von umstürzender Lokomotive erschlagen.

Merkstein. Auf der 300 m Sohle der Grube Adolf des Eschweiler Bergwerksvereins entgleiste vor der Ausfahrt der Frühschicht eine Lokomotive. Beim Umkippen begrub die Maschine einen Steiger, der die Unfallstelle gerade passierte, unter sich und tötete ihn auf der Stelle. Der Maschinist der Maschine erlitt keine Verletzungen.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(11. Fortsetzung.)

„Zunächst werde ich Sie zu Tante Gabriele führen, die Gaston das Haus führt. Es ist Gastons ältere Schwester, eine gütige Dame. Ich nenne sie Tante, weil sie auch mich mit Liebe betreut. Ich habe ja niemanden mehr auf der Welt," setzte sie traurig hinzu.

Eugen wurde einer älteren Dame vorgestellt, die unverkennbar die Züge des Professors Daumiers zeigte, nur weicher, gütiger, weiblicher. Sie wechselte einige liebenswürdige Worte und machte ihn dann mit den anderen Gästen bekannt.

Anwesend waren einige Professorenfrauen, eine derselben hatte ihre Tochter mitgebracht; dann eine bekannte Opernsängerin und die Frau eines Ministerialbeamten. Dieser war selbst auch anwesend. Ferner ein Attaché der russischen Gesandtschaft und ein Oberstleutnant Chateaubriand. Eugen merkte sich den Namen, da er ihn als Offizier besonders interessierte. An der Uniform stellte er fest, daß es ein Pionieroffizier war.

Nach englischer Sitte, die sich auch in den guten Kreisen in Paris schon eingebürgert hatte, trank man Tee. Eugen kam neben die Professorstochter zu sitzen. Es war ein unscheinbares Persönchen, mit dem er nichts Rechtes anzufangen wußte und das ihm meist schnippische Antworten gab auf seine Versuche, ein Gespräch in Gang zu bringen. Die hochgemute Stimmung, in der er anfangs war, wich rasch einer ärgerlichen Unbehaglichkeit. Fast bereute er, hierher gekommen zu sein. Daß der Oberstleutnant, der neben Yvonne saß, dieser in nicht mißzuverstehender Weise den Hof machte, vermochte seine Laune nicht zu bessern. Erst als er bemerkte, daß sich das Mädchen den Galanterien des Offiziers gegenüber kalt verhielt und diesen manchmal mit offener Nichtachtung behandelte, wuchs seine Stimmung wieder. — Trotzdem war es ihm eine Erlösung, als man aufstand und sich in zwanglosen Gruppen unterhielt.

Yvonne hatte, mit den paar Blicken, die sie während des Teetrinkens zu ihm verstohlen herüber geschickt hatte, den Umschwung in seiner Stimmung bemerkt. Jetzt ließ sie sich in einer Ecke in einem Polstersessel nieder und lud nur Eugen mit einer Handbewegung ein, neben ihr Platz zu nehmen. Wieder umfing ihn ihr voller Blick, als sie mit leisem Bedauern in der Stimme sagte: „Sie machen ein so glückliches Gesicht, als ob es Regenwetter geben sollte."

„Aber ich bitte..."

„Nichts aber, ich sehe Ihnen Ihre Stimmung genau an! Die zwei spitzen Falten mitten auf der Stirne haben Sie neulich nicht gehabt. Sie sehen wie ein Schlechtwetterprophet aus. Also weg damit, husch, husch!"

So drollig brachte sie dies heraus, daß Eugen lachen mußte, ob er wollte oder nicht.

„So, jetzt gefallen Sie mir schon besser. Nun wollen wir ein bißchen gemütlich plauschen." Vertraulich beugte sie sich zu Eugen hinüber. „Erzählen Sie mir bitte etwas von sich."

„Soll ich ganz vorne anfangen, mein Fräulein," fragte er mit gemachtem Ernst.

„Jawohl, ganz von vorne. Ich möchte nämlich zuerst wissen, wie alt Sie sind."

„Warum, wenn ich fragen darf?"

„Das dürfen Sie. Weil Sie manchmal aussehen wie ein fertiger Mann mit dreißig Jahren oder noch älter und dann wieder wie ein Zwanzigjähriger, eben dem Gymnasium entsprungen. Entschuldigen Sie bitte, den Ausdruck, ich meine so richtig jungenhaft!"

Eugen lachte.

„Sie meinen wohl wie ein richtiger Lausbub."

„Das habe ich nicht gesagt, aber . . ."

„Gedacht," vollendete Eugen. Der Bann war gebrochen, beide mußten lachen. Es war merkwürdig, wie trotz der kurzen Bekanntschaft rasch eine warme Vertrautheit zwischen ihnen auftam, aber es kam dies beiden nicht zum Bewußtsein.

„Also nun mal im Ernst, wie alt sind Sie?"

„Fünfundzwanzig Jahre."

„Fünfundzwanzig Jahre," staunte Yvonne, „fünfundzwanzig. Und wie alt meinen Sie, daß ich bin?"

„Gnädigste sind noch schwerer zu schätzen als ich!"

„Also Sie meinen, halb Backfisch, halb alte Frau."

„Um Gotteswillen, das habe ich doch nicht gesagt!"

„Aber gedacht. Nein, jetzt im Ernst!"

„Also ganz im Ernst. Sie machen einen so jungmädchenhaften und dabei doch so frauenhaft vollendeten Eindruck. Und da soll ein unerfahrener Mensch, wie ich es bin, feststellen können, wie alt Sie sind! Außerdem ist es immer eine gefährliche Sache, das Alter bei einer jungen Dam zu schätzen. Bei einer alten ist es einfach. Da sagt man eben um zehn Jahre weniger als man annimmt, dann macht man sich beliebt. Aber bei einer jungen! — Rät man zu wenig, stößt man an, weil man sie für unreif hält, rät man zu viel, ist es noch schlimmer, dann ist man unhöflich. Am besten ist, man stellt sich dumm und sagt gar nichts."

„Nun gut, dann will ich es selbst sagen: ich bin noch nicht zwanzig."

Als Eugen dazu nickte, fuhr Yvonne fort:

„Hatten Sie auch so geschätzt?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein."

„Und mit dem, was Sie vorhin sagten, haben Sie auch recht. Ich bin eine sehr junge und doch wieder alte Braut. Wie lange, meinen Sie, daß mir verlobt sind?"

Eugen zuckte die Achseln.

Sie seufzte: „Ja, es ist sehr schlimm. Schon über drei Jahre."

Eugen sah sie erstaunt an.

„Ja, da schauen Sie. Noch nicht ganz siebzehn war ich, als man . . . als ich mich verlobte."

Eine leichte Wolke lief über ihr schönes Gesicht. „Mein Bräutigam," fuhr sie zögernd fort, „könnte gerade so gut mein Vater sein, er ist bald siebenundvierzig."

Eugen wußte darauf nichts Rechtes zu erwidern, eine Weile ruhte ihr Gespräch. Yvonne schaute ernst und nachdenklich vor sich hin.

Ueber drei Jahre verlobt? — Aber warum heirateten sie dann nicht? — Lag es an dem Altersunterschied, der den Professor zögern ließ? Oder wollte Yvonne noch einige Jahre frei sein? — Es waren doch beide edle feinfühlende Menschen. Und warum wohnte Yvonne hier im Hause ihres Bräutigams? — Sie sagte vorhin, daß sie ganz allein sei auf der Welt und betreut von der Schwester des Professors, der Tante Gabriele. Das konnte doch nur heißen, daß sie keine Eltern und Verwandte mehr hatte. Dann vertrat der Professor an ihr die Vaterstelle, und sie? — Liebte sie ihn nur aus Dankbarkeit?

Das alles ging Eugen durch den Kopf und hemmte die Unterhaltung. Und so sehr sie sich auch mühten, der unbefangen-fröhliche Ton wollte nicht mehr aufkommen. Für beide endigte der Nachmittag etwas unbefriedigt und bald brach die Gesellschaft auf.

— — — — — — —

Rennen in Auteuil! Wie ein elektrisierender Funke wirkt das Wort auf die Pariser und noch mehr auf die Pariserinnen. Dazu strahlender Sonnenschein, die Frühlingssonne von Paris! Ueberall knospet, grünt und blüht es schon. Die Kastanien haben Kerzen aufgesteckt und die Mädchen Lichter in die Augen. Ganz Paris zieht hinaus an den Rennplatz am Südrand des Bolognaer Wäldchens. Wers hat, mit dem eleganten Vierspänner, wers nicht hat, mit der Straßenbahn. Oder er schluckt als Fußgänger geduldig den Staub, den stinkende Autos aufwirbeln. Eugen hätte nicht leidenschaftlicher Reiter sein dürfen, er hatte sich selbst schon nicht ohne Erfolg auf dem Turfplatz versucht — wenn er zu Hause geblieben wäre.

Er nahm Satteplatz, ihn interessierte es, die Pferde vor dem Auslauf zu prüfen und zu taxieren; daneben natürlich auch die Jockeis; denn ein bißchen tippen wollte er auch, das erhöhte den Reiz. Mit Interesse stellte er fest, daß es hier fast genau so zuging, wie auf den deutschen Rennplätzen, nur das Publikum war lebendiger und die Buchmacher machten Lärm.

Es waren einige Pferde von internationaler Klasse für die einzelnen Rennen gemeldet. Für das Hauptrennen galt als scharfer Favorit die englische Vollblutstute „Viktoria", die das vorjährige Derby überlegen gewonnen hatte. Als Konkurrent wurde nur noch die französische Stute „Yvonne" genannt, doch wurde Tieg kaum auf sie getippt, fast nur Platz. Die anderen Pferde kamen bei einigermaßen normalem Verlauf des Rennens für Sieg nicht in Betracht, es war alles nur gute Mittelklasse.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Meister Jonath geht.

Der Bochumer Sprinter nimmt Abschied vom aktiven Sportleben.

Arthur Jonath, der deutsche Meistersprinter, will nicht mehr an den Start gehen. Die Meldung kommt etwas überraschend, denn der erst Vierundzwanzigjährige stand gerade auf der Höhe seines sportlichen Könnens. Zwar konnte er in diesem Jahre bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften seine beiden Meistertitel über die kurzen Strecken nicht verteidigen, da er an einer Muskelverletzung, die er sich zu Beginn der Saison zugezogen hatte, laborierte; aber er hatte doch bei einigen Starts im Frühjahr gezeigt, daß er noch in bester Form war.

So lief er zu Anfang des Jahres noch die deutsche und Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden über 100 Meter und in Nürnberg lief er ein paar Wochen später noch einen inoffiziellen Hallenweltrekord über 100 Meter mit 10,5 Sekunden. Das zeugte davon, daß Jonath noch absolut der alte war. Jetzt, nachdem die Muskelverletzung ausgeheilt ist, hat Jonath sich entschlossen, sich von der Aschenbahn und dem öffentlichen Sportleben zurückzuziehen.

*

Das ist im Interesse des deutschen Sports bedauerlich, denn Jonath war ein ausgezeichneter Repräsentant der Leichtathletik. Er hat acht Länderkämpfe bestritten und war dabei siebenmal siegreich. Er war mehrmals westpreußischer Meister und im Jahre 1931 und 1932 deutscher Doppelmeister über 100 und 200 Meter. Jonath ist Inhaber des deutschen Rekords über 100 Meter mit 10,3 Sekunden, was auch gleichzeitig Weltrekord ist, und er hält auch mit Hendrix, Körnig und Borchmeyer den deutschen Rekord der 4 mal 100-Meter-Staffel mit 40,6 Sekunden. Außerdem hält er die Hallenbestleistung über 100 Meter (10,5) und 80 Meter (8,4). Bei den Olympischen Spielen wurde er Dritter im 100- und Vierter im 200-Meter-Lauf. Außerdem wurde die deutsche 4 mal 100-Meter-Staffel mit Jonath hinter Amerika zweite. Diese Erfolge trugen ihm eine bronzene und eine silberne Medaille ein und außerdem den Titel der schnellsten Läufer der weißen Rasse.

*

Jonath will sich nicht mehr aktiv betätigen, weil er in das väterliche Geschäft eintritt und sich dort mit ganzer Kraft dem Vater zur Verfügung stellen will. Der TuS Bochum, dessen Mitglied Jonath ist, dürfte die Lücke im Augenblick kaum ausfüllen können.

Deutsche Staffel läuft Weltrekord!

Das Abendmeeting in Frankenthal.

Ein Teil der deutschen Leichtathletikmannschaft machte auf dem Heimwege von Saarbrücken am Mittwoch noch in dem pfälzischen Städtchen Frankenthal Station und ging bei einem Abendsportfest an den Start. Leider war der Beginn der Kämpfe so spät angesetzt, daß die letzten Wettbewerbe von den 1200 Zuschauern kaum noch verfolgt werden konnten. Die größte Leistung des Festes war der neue Staffelweltrekord in der Olympischen Staffel, den die aus Metzner-Frankfurt, Voigt-Berlin, Borchmeyer-Bochum und Mährlein-Frankfurt zusammengesetzte Mannschaft mit 1:55,8 aufstellte. Die bisherige Höchstleistung hielt die amerikanische Staffel mit 1:56,2. Obwohl vier Uhren die gleiche Zeit stoppten, kann die grandiose Leistung keine Anerkennung finden, da sie ohne offizielle Kontrolle erzielt wurde. Auch in der viermal 100-Meter-Staffel wurde eine schnelle Zeit erreicht. Eine gemischte Staffel lief die Strecke in der Jahresbestzeit von 41,5 Sekunden und ließ die Kombination Metzner-Voigt-Borchmeyer-Mährlein um Brustbreite zurück. Die 100 Meter gewann Meister Borchmeyer in 10,7 vor Hornberger-Birmasens mit Brustbreite und Dr. Pelzer holte sich die 800 Meter in 1:56,8 vor Abel-Neckarau in 1:57,3.

Ladoumegue soll Rekord laufen!

Kaum hat der italienische Olympiasieger Beccali den Weltrekord des französischen Mittelstrecklers Jules Ladoumegue unterboten, werden im französischen Leichtathletik-Lager die verschiedensten Pläne bekannt, wonach dem früheren Weltrekordler Ladoumegue Gelegenheit geboten werden soll, neue Rekordversuche über 1500 Meter zu unternehmen. Von offizieller Seite wurde verlautbart, daß man ausnahmsweise Ladoumegue gestatten würde, in Colombes zu laufen. Beim Internationalen Verbands-Kongreß in Berlin (kommenden Sonntag) sollen sogar Schritte unternommen werden, um die Erlaubnis zu erhalten, daß Ladoumegue gegen Beccali oder Lovelock zugunsten des Olympiafonds starten darf. Man darf gespannt sein, wie sich Jules Ladoumegue zu dieser Ansicht des französischen Verbandes stellen wird, zumal ihm von dieser Seite aus doch bisher große Schwierigkeiten bereitet worden sind.

USA.-Damen siegen auch in den Haag.

Die Europa-Tournee der amerikanischen Hockey-Damen führte diese am Mittwoch in den Haag mit einer holländischen Damen-Auswahl zusammen. Die USA.-Damen konnten nach erbittertem Kampf nur 1:0 (1:0) die Oberhand behalten.

Deutsche Jugendkraft.

Rhein.-Westf. Kampfspiele.

Zu den Rhein.-Westf. Kampfspielen am 30. Sept. und 1. Okt. in Gelsenkirchen stellte für den Vierkampf und für eine 3 mal 1000-Meter-Staffel die DJK. Kreis Bochum, die Leichtathleten Spellerberg und Degener („Siegfried" Bochum). Für alle in Gelsenkirchen teilnehmenden Sportler findet am kommenden Sonntag, den 24. September, vormittags 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Krümmede ein Training statt. Dies gilt auch für die DJK'ler.

Abnahme für das Turn- und Sportabzeichen.

Interessenten ist Gelegenheit gegeben, Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen abzulegen und zwar im Schwimmen heute beim Schwimmabend der DJK in der städtischen Badeanstalt und in der Leichtathletik morgen um 17,30 Uhr auf der Markanenbahn am Lobberg.

Pferdesport.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Goldsmith (Riolfo), 2. Sylla, 3. Saint Loup de Naud. — Toto: S. 50:10; Pl. 17, 17, 20:10.

2. R.: 1. Cheesecake (Magdelaine), 2. Scintillante II, 3. Dark Prince II. — Toto: S. 240:10; Pl. 72, 26, 186:10.

3. R.: 1. Fortunatus (Niaudot), 2. Sombole, 3. Kalvapa. — Toto: S. 25:10; Pl. 13, 24, 36:10.

4. R.: 1. Belle Bleue II (Frigoul), 2. Kami, 3. Manteau de Savoie. — Toto: S. 71:10; Pl. 23, 50, 27:10.

5. R.: 1. Lady Killer (Lock), 2. Sultana's Guard, 3. Un Mitrailleur. — Toto: S. 29:10; Pl. 12, 12, 14:10.

6. R.: 1. Marsac (Cames), 2. Gala, 3. Alvarado. Toto: S. 57:10; Pl. 13, 18, 11:10.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

1. R.: 1. Calva (O. Schmidt), 2. Brioche, 3. Goliath. — Toto: S. 15:10.

2. R.: 1. Demut (R. Erdmann), 2. Emichi, 3. Edelweiß. — Toto: S. 260:10; Pl. 24, 12, 13:10.

3. R.: 1. Grandseigneur (R. Vilek), 2. Mon Plaisir, 3. Forsythia. — Toto: S. 19:10, Pl. 12, 23:10.

4. R.: 1. Gregorovius (O. Schmidt), 2. Schwadroneur, 3. Silberstreif. — Toto: S. 24:10, Pl. 13, 26:10.

5. R.: 1. Nero (O. Schmidt), 2. Onega, 3. Freiin, 4. Peiracova. — Toto: S. 106:10; Pl. 21, 30, 14, 34:10.

6. R.: 1. Osaka (G. Streit), 2. Weimar, 3. Iria. Toto: S. 42:10; Pl. 14, 34, 14:10.

7. R.: 1. Wolkenlos (H. Pförtke), 2. Pontifex, 3. Craft. — Toto: S. 53:10; Pl. 15, 11, 13:10.

Siegdoppelwette: Grandseigneur — Gregorovius 37:10.

Tennis.

Tennis-Stadtmeisterschaften.

Der TuS. Bochum veranstaltet von Freitag bis Sonntag zum Saison-Abschluß die Tennis-Stadtmeisterschaften, die mit 120 Meldungen eine gute Beteiligung gefunden haben. Während die Damen-Doppelspiele ausfallen mußten, wird das Damen-Einzel nur in einer Klasse gespielt.

Im Herren-Einzel ist der Titelverteidiger Brunswick (Rechener Wald) wieder Favorit. Außer diesem wurden sein Klubkamerad Grafhoff, Schauff (TuS.) und Pforr (Rot-Weiß Werne) gesetzt.

In der Endrunde des Damen-Einzels wird es eine Revanche für den Westfalenmeisterschaftsendkampf in Dortmund zwischen der Titelverteidigerin Frl. Brunswick und Frl. Strauch (TuS.) geben, in der die Westfalenmeisterin Frl. Brunswick den Vorteil der größeren Turnererfahrung hat, was hier ausschlaggebend sein dürfte.

Im Herren-Doppel wird Brunswick/Grafhoff Rechener Wald) der Titel nicht zu nehmen sein, wie im Mixed die Geschwister Brunswick gegen Frl. Strauch/Schauff ihren Titel verteidigen werden.

In den B-Klassen-Wettbewerben sind die Aussichten völlig unübersichtlich; hier bleibt abzuwarten, was zwischenzeitlich wieder reif geworden ist.

Industrie / Handel / Finanzen

Das Krisenjahr 1932.

Der Stahlwerksverband berichtet.

Produktion 1932 nicht größer als um die Jahrhundertwende.

In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1932 weist der Vorstand des Stahlwerks-Verbandes A.-G., Düsseldorf, darauf hin, daß die deutsche Rohstahlerzeugung die um 2,53 Mill. Tonnen gleich 30 Prozent gegen das Jahr 1931 zurückblieb, im Berichtsjahr rund 5,76 Mill. Tonnen betrug.

Sie sank damit auf den ungefähren Stand des Jahres 1898 im damaligen Reichsgebiet.

Die Leistung der Walzwerke im heutigen Reichszollgebiet (ohne Saargebiet) betrug im Jahre 1932 rund 4,553 Mill. Tonnen oder 2,03 Mill. Tonnen, gleich rund 31 Prozent weniger als im vorhergegangenen Jahre. Es entspricht das einer Erzeugung, wie wir sie ungefähr vor der Jahrhundertwende aufzuweisen hatten. Insgesamt versandten die Verbände, deren Geschäftsführung bei der Stahlwerke-Verband A.-G. liegt, in den Jahren 1927 9,115 Mill. Tonnen, 1928 8,316 Mill. Tonnen, 1929 8,635 Mill. Tonnen, 1930 6,484 Mill. Tonnen, 1931 4,623 Mill. Tonnen und schließlich 1932 2,920 Mill. Tonnen. Die Versandziffern der Abteilungen Feinbleche und verzinkte Bleche, die erst im Jahre 1932 dem Verband angegliedert worden sind, sind

hierbei nicht berücksichtigt.

Am Inlandmarkte bewirkten die durch die große Arbeitslosigkeit hervorgerufene Verminderung der Kaufkraft, die Unübersichtlichkeit der innerpolitischen Entwicklung sowie die allgemeine Kreditunsicherheit einen weiteren Absatzrückgang der Erzeugnisse um 0,93 Mill. Tonnen, gleich 29 Prozent (einschließlich Feinbleche).

Die Aufgabe des Goldstandards in einer Reihe von Ländern, die auch als Abnehmer für die deutsche Industrie von Bedeutung sind, ferner die verschärften Devisenbestimmungen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern angewendet werden, nicht auch zuletzt die fortgesetzte Erhöhung von Zollschranken und insbesondere auch die am 1. April 1932 erfolgte Einführung der englischen Eisenhochschutzzölle sowie die im Herbst des Berichtsjahres getroffenen Abmachungen in Ottawa wirkten sich über den Verband aus in einer zunehmenden Verschlechterung der Auslandsmärkte. Es brachten zwar einige größere Aufträge aus Rußland eine vorübergehende zusätzliche Beschäftigung, sie vermochten aber den Ausfall der übrigen Auslandsmärkte nicht wettzumachen.

Auch auf die Entwicklung des Auslandsmarktes darf mit etwas mehr Vertrauen geblickt werden, nachdem es nach langwierigen Verhandlungen endlich gelungen ist, unter den kontinentalen Ländern eine Einigung herbeizuführen.

Der Inlandversand von Halbzeug ging trotz der im Dezember des Vorjahres erfolgten Preisermäßigung von 10 Prozent weiter zurück und erreichte im Mai 1932 mit 7900 Tonnen seinen tiefsten Stand seit der im Jahre 1925 erfolgten Neugründung des Verbandes. Der Rückgang des Inlandversandes gegenüber dem Vorjahr betrug 93 000 Tonnen. Der Gesamtversand in Oberbaustoffen stellte sich auf 470 911 Tonnen Fertigegewicht (i. V. 880 287 Tonnen). Der Inlandsversand stellte sich auf 416 997 Tonnen oder 88,55 Prozent (i. V. 79,44 Prozent), der Auslandsversand auf 53 914 Tonnen gleich 11,45 (20,56) Prozent. An Formeisen wurden insgesamt 272 787 Tonnen Fertigegewicht (i. V. 486 933 Tonnen) versandt. Auf das Inland entfielen 168 087 Tonnen oder 61,62 Prozent (i. V. 49,89 Prozent), auf das Ausland 104 700 Tonnen oder 38,38 (i. V. 50,11 Prozent). An Stabeisen kamen insgesamt 1 153 552 Tonnen Fertigegewicht zum Versand gegen 1 549 855 Tonnen im Vorjahre. Der Inlandsversand betrug 687 444 Tonnen gleich 59,59 (57,47) Prozent, der Auslandsversand 466 108 Tonnen gleich 40,41 Proz. (42,53 Prozent). Der Bandeisenversand im Kalenderjahr 1932 betrug insgesamt 266 824 Tonnen Fertigegewicht (319 982 Tonnen). Der Anteil des Inlandes stellte sich auf 202 328 Tonnen oder 75,82 (71,47) Prozent, der des Auslandes auf 64 496 Tonnen gleich 24,18 (28,53) Prozent. Der Gesamtversand an Grobblechen stellte sich auf 327 082 Tonnen und blieb um 165 004 Tonnen hinter 1931 zurück. Es gingen nach dem Inlande 193 389 Tonnen gleich 59,13 (66,86) Prozent, nach dem Auslande 133 693 Tonnen gleich 40,87 (33,14) Prozent. Der Gesamtversand der Werke an Mittelblechen betrug 1932 109 761 Tonnen, das sind 15 026 Tonnen weniger als 1931. Von der Gesamtmenge entfielen auf das Inland 52 673 Tonnen gleich 47,99 (59,29) Prozent, auf das Ausland 57 088 Tonnen gleich 52,01 (40,71) Prozent. An Universaleisen stellte sich der Gesamtversand 1932 auf 100 136 Tonnen gegenüber 126 105 Tonnen im Vorjahr. Es entfielen auf das Inland 58 634 Tonnen gleich 58,55 (69,34) Prozent, auf das Ausland 41 502 Tonnen gleich 41,45 (30,66) Proz. Der Gesamtabsatz des Feinblech-Verbandes betrug 421 425 Tonnen 1-mm-Bleche und blieb um 71 503 oder 14,5 Prozent gegenüber dem des Vorjahres zurück. In verzinkten und verbleitem Material betrug der Versand 1932 38 819 Tonnen.

war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenwerten waren nur Graf Schwerin beachtet, die bei mehrfachen Umsätzen 100 RM anzogen. Carolus Magnus wechselten zu unveränderten Preisen ihre Besitzer. Kohlenaktien und Braunkohlenkuxe ohne Geschäft. Am Kalikurenmarkt waren die Kurse rein nominell bis auf Wintershall, die weiterhin beachtet blieben. Bei mehrfachen Umsätzen gingen die Kuxe zu gestrigem Schlußkurs um. Kaliaktien umsatzlos. Am Markt für Industriewerte gewannen Uerdinger Waggon bei kleinem Geschäft 1¼ Prozent. In der Versteigerung erzielten 1000 RM neue Burbach-Aktien 11⅝ Prozent.

Dollar 2.75 (gestern: 2.67) RM
Pfund 13.04 (gestern: 12.95) RM

Berliner Börse.

Berlin, 21. Sept. (Drahtb.) Unter dem Eindruck der bedeutsamen Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministers auf der gestrigen Tagung des Generalrates der deutschen Wirtschaft sowie der kräftigen Erholung der englischen und amerikanischen Valuta eröffnete die Börse überwiegend fest. Bevorzugt waren wiederum Montanwerte. Am Braunkohlenmarkt konnten Ilse Bergbau 3 Proz., Niederlausitzer 2 Proz. gewinnen. Feste Tendenz hatten Kaliwerte, von denen Aschersleben 3 und Westeregeln sogar 3¼ Proz. über Vortagsschluß eröffneten. Von chemischen Werten setzten J. G. Farben ihre Aufwärtsbewegung um 1½ Proz. auf 119 Proz. fort. Wenig entwickelt blieben auch Gummi- und Linoleumpapiere. Auch Elektrowerte waren etwas vernachlässigt, nur Siemens bildete mit einem Kursgewinn von 3½ Proz. eine Ausnahme. An den Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Bau-, Textil-, Papier- und Zellstoffwerte hielten sich die Umsätze zunächst in engsten Grenzen, so daß auch in den Kursen kaum nennenswerte Veränderungen eintraten. Unter Druck standen Autowerte, von denen BMW 1½ und Daimler ½ Proz. verloren. Auch Maschinenpapiere gaben überwiegend nach. Am Markt der Bahnaktien konnten Aktiengesellschaft für Verkehr ihre Aufwärtsbewegung um 1½ Proz. fortsetzen. Schiffahrtspapiere lagen durchweg gedrückt, insbesondere die in letzter Zeit ohne dies vernachlässigten Hansa Dampf um 1½ Prozent. Auch Reichsbankanteile eröffneten ¾ Prozent schwächer. Den stärksten Impuls erhielt durch die gestrigen Darlegungen der Rentenmarkt, insbesondere die kommunalen Anleihen, die ausgesprochen fest tendenz haben. Aber auch die Pfandbriefe werden freundlicher taxiert. Von deutschen Renten eröffneten Altbesitz ½ Proz., Neubesitz 2⅛ Pfg. höher. Reichsschuldbuchforderungen gingen ca. 1 Proz. über Vortagsschluß um. Industrieobligationen und Auslandrenten blieben vernachlässigt.

Im Verlauf trat an den Aktienmärkten durchweg eine weitere Befestigung ein, wobei Harpener ihre anfängliche Einbuße von ½ Proz. aufholen und darüber hinaus ein weiteres Prozent gewinnen konnten. Auch Bekula waren gegen den Anfang um 2 Prozent gebessert. Am Berliner Geldmarkt blieb der Tagesgeldsatz mit 4⅝ bezw. 4½ Prozent unverändert. Wechsel waren weiter angeboten. Der Privatdiskontsatz von 3⅝ Prozent ist heute seit genau einem Jahre konstant. Auch in Reichswechseln per 20. 12. und in Reichsschatzanweisungen per 16. 6. 34 blieb die Situation unverändert.

Essener Börse.

Essen, 21. Sept. Auch in Essen war nach den so günstigen Wirtschaftsauslassungen in der Sitzung des Generalrates der Wirtschaft die Börse fest. Von Montanwerten wurden Ver. Stahlwerke ½ Prozent und Mannesmann ¾ Proz. höher bezahlt. Gelsenberg sowie RWE und Harpener waren unverändert. Hoesch stellten sich 1 Proz. und Rheinstahl ¼ Proz. höher. Von Kaliaktien gewannen Aschersleben und Westeregeln 8 Proz., Salzdetfurth blieben unverändert. Wintershall gingen zum Anfangskurs ¼ Proz. niedriger um. Im Verlaufe ließ die Geschäftstätigkeit nach, und die Kurse gingen bis zu 1¼ Prozent für Montanwerte zurück. Am Kurzenmarkt

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, den 21. Sept. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Versandstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen märk. 178—180, Braugerste neu 180—186, Sommergerste 148—156, Wintergerste 149—157, Hafer märk. 135—143, Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 10,40—10,75, Roggenkleie 9,40—9,60, Viktoriaerbsen 36—41, Speiseerbsen kl. 29—32, Futtererbsen 18—30, Leinkuchen 16,40—16,50, Erdnußkuchen 15,60—15,80, Erdnußkuchenm. 15,9016, Trockenschnitzel 9,10—9,20, Sojabohnenschrot 14—14,10, do. ab Stettin 14,30, Kartoffelflocken 12,60—13, Odenwälder 1—1,15, andere gelbfleischige 1,10—1,20, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8½

Leder- und Häutemarkt.

Köln, 20. Sept. Lederbörse. Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente (Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen) in RM: Eichenlohg. rhein. Sohlleder in Hälften 3,15—3,60, in Kernstücken 4,50—5,40, Zahm-Vacheleder in Hälften 2,40—2,85, in Kernstücken 3,70—5,30, Wild-Vacheleder in Hälften 2,20—2,70, in Kernstücken 3,30—4,50, Wild-Vachehälle 1,95—2,55, Wild-Vacheleitern 1,35—1,65, Spalte, lohgar, lissiert, in Kernstücken 1,65—2,55, Blankleder in Hälften, braun 3—5,05, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnitten 3,50 bis 5,45, alles für 1 Kilogramm; Vachetten, gewöhnliche Sorten 5,50—9,75 für 1 qm eff. Maschinenmaß.

Besondere Qualitätsleder in Zahn- und Wild-Vacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Die Umsätze sind weiterhin befriedigend.

Häute und Felle. Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. 1. Kl. —, 2. Kl. 0,24—0,32, von 30—49 Pfd. 0,29—0,42 bzw. 0,23 bis 0,34, Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. 0,31 bis 0,45 bzw. 0,25—0,37, 70 Pfd. und mehr 0,29—0,42 bzw. 0,24—0,36, Bullen von 50—79 Pfd. 0,26—0,34 bzw. 0,23—0,29, 80 Pfd. und mehr 0,23—0,29 bzw. 0,20—0,26, Fresserfelle (gesalzen) 0,24—0,32, Kalbfelle (gesalzen) 0,36—0,50 für 1 Pfd. Frischgewicht; Roßhäute (gesalzen) bis 219 cm lang 4,50—6,50, desgl. von 220 cm lang aufwärts 8,50—11 für 1 Stück. — Die Umsätze beziehen sich zurzeit vorwiegend auf Spezialsortimente.

Unternehmungen.

Mehrheitswechsel bei Tack. Die Aktienmehrheit der Conrad Tack & Cie., A.-G., Berlin-Bura, hat ihren Besitzer gewechselt. Die bisherigen Mehrheitsinhaber, vor allem Konsul Krojanker und die von ihm vertretenen Familienmitglieder, haben ihren Besitz an die Freudenberg & Co. GmbH., Frankfurt a. M., veräußert. Die Frankfurter Gesellschaft verwaltet die Familieninteressen von Freudenberg, darunter die Schuhoberlederfabrik Freudenberg GmbH. in Weinheim an der Bergstraße. Damit tritt wohl zum ersten Male in der deutschen Schuhwirtschaft eine bedeutende Lederfabrik ins Einzelverkaufsgeschäft mit ein.

Klöcknerwerke im Feinblechverband. In seiner gestrigen Sitzung hat der Feinblechverband die Aufnahme der Klöckner-Werke grundsätzlich beschlossen. Ueber den Zeitpunkt der Aufnahme, insbesondere über die Höhe der Beteiligung schweben noch Verhandlungen, die aber an der Tatsache der Aufnahme selbst keinen Zweifel mehr lassen. Die hierdurch erzielte völlige Vereinigung der Außenseiterfrage wird zweifelsohne zur Beruhigung der Marktlage beitragen.

Diözesankonferenz der Borromäusvereine.

Am Mittwoch, dem 27. September, findet in Dortmund im Hotel „Zum Biedermeier", Westenhellweg, die diesjährige Diözesankonferenz der Borromäusvereine der Erzdiözese Paderborn statt.

Der Borromäusverein, der seit Jahrzehnten seine Aufgabe darin gesehen hat, das gute Buch zu fördern und gegen den undeutschen und unchristlichen Geist in der Literatur zu kämpfen, ist eine dringende katholische Zeitaufgabe. In ungebrochener Kraft und mit neuem Willen geht er mit den alten bewährten Grundsätzen in die neue Zeit, um auch weiterhin Volk, Vaterland und Gott zu dienen und mitzuhelfen am Aufbau eines christlichen und deutschen Volkes im neuen Deutschland.

Die Konferenz beginnt um 10 Uhr mit einer geschlossenen Sitzung für die Bezirkspräsides.

Nachmittag 3,30 Uhr gibt Lehrer und Schriftsteller Franz Müller-Frerich ein Referat über „Unsere Bibliotheken und die nationale Literatur". Um 20 Uhr findet ein öffentlicher Volksbildungsabend unter Mitwirkung des Kirchenchores der Propstei statt. Es referiert Direktor Braun, Bonn, über „Der Borromäusverein und seine Kulturarbeit am deutschen Volke in seiner 90jährigen Geschichte und in der Gegenwart". Der Abend schließt mit dem Apostelspiel von Max Mell.

Zu den Veranstaltungen am Nachmittag und Abend, die beide im großen Saale des „Biedermeier" stattfinden, sind alle Leiter und Mitarbeiter des Borromäusvereins, Lehrpersonen, Mitglieder des Borromäusvereins und literarisch Interessierte herzlichst und dringend eingeladen.

Empfindliche Strafen wegen Waffenmißbrauches.

Bei dem Arbeiter Gramolcke von hier, der sich vor dem Schöffengerichte wegen Vergehens gegen die Verordnung des Waffenverbotes zu verantworten hatte, wurde eines Tages bei einer Haussuchung eine Mauserpistole englischen Kalibers vorgefunden. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten, welcher der K. P. D. angehört hat, auch verurteilt wissen wegen des Gesetzes aus dem Jahre 1918, welches die Abgabe des Heeresgutes verlangte. Das Gericht sah aber hiervon ab, weil der Angeklagte über das Jahr 1918 als Soldat im Heere gestanden, so daß immerhin möglich sei, daß diese Verordnung nicht zu seiner Kenntnis gekommen. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten 15 Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

*

In einer zweiten Verhandlung hatte sich der Fuhrmann Bock von hier ebenfalls wegen Verstoßes gegen das Waffenverbot zu verantworten. Bock hat wiederholt sich auslassend gegen SA-Männer in den Straßen benommen und ihnen auch Heil-Moskau entgegengerufen, und dies in böswilliger Absicht. Als die SA.-Hilfspolizei im Aug. dieses Jahres bei ihm eine Durchsuchung der Wohnung vornahm, fand man in einer Schusterkiste versteckt zwei Trommelrevolver, zwei Seitengewehre, ein Stilett und andere Waffen vor. Das Gericht verurteilte ihn wegen Verstoßes gegen die Verordnung aus dem Jahre 1918, Abgabe des Heeresgutes, ferner gegen die Verordnung wegen Waffenmißbrauches und die Notverordnung des Jahres 1931 zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und wegen groben Unfuges, der in der Beleidigung der SA-Männer gefunden wurde, noch zu 6 Wochen Haft. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

*

:: **Das deutsche Jugendherbergswerk betrogen.** In Bochum wurde der erwerbslose Schriftsetzer Herbert Schoppa wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs festgenommen. Schoppa hat unbefugt für die deutschen Jugendherbergen eine Sammlung veranstaltet. Er hat sich ein Empfehlungsschreiben mit der Unterschrift „Dr. Schmidt" und mit dem Stempel „Verband der D. J. H. Sitz Westfalen" fälschlich angefertigt und dieses Schreiben zum Zweck der Täuschung bei den Geldspendern benutzt. Nach seinen Angaben will er auch in anderen Städten aufgetreten sein. Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Statt Karten!

Wilhelm Boeker
Elisabeth Boeker
geb. Eid
Vermählte

Bochum, den 21. September 1933

Freibank Bochum.
Fleischverkauf am Sonnabend, dem 23. 9. 1933, vormittags von 7.30 Uhr ab (Anfang-Nr. 501).
Schlachthofverwaltung.

Bauschule Rastede i. Oldbg. von C. Rhode Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei!





KYFFHÄUSER TECHNIKUM für Ingenieure und Werkmeister BAD FRANKENHAUSEN

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Bautechnik, Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Staatskommissare | Ing.-Büro | Lehrplan frei

Kauft **Mess Lebensmittel!**

billige Preise

Bierwurst, besonders billig	Pfd. nur 70 ₰
Rotwurst, Thür. Art	Pfd. nur 64 ₰
Plockwurst, schnitt fest	Pfd. 94 ₰ u. 115 ₰
Salami	Pfd. nur 130 ₰
Gek. Schinken	¼ Pfd. nur 27 ₰
Schinkenspeck	¼ Pfd. nur 25 ₰
Schweineschmalz garant. rein,	Pfd. nur 76 ₰
Blasenschmalz	Pfd. nur 78 ₰
Rückenspeck geräuchert,	Pfd. nur 75 ₰
Bauchspeck geräuchert,	Pfd. nur 85 ₰

beste Qualitäten!

Feinste Molkereibutter	Pfund nur 144 ₰
Schweizer Käse vollsaftig	Pfund nur 96 ₰
Holländer Käse 20%	Pfd. nur 55 ₰
Holländer Käse 40%	Pfd. nur 76 ₰
Edamer Käse 40%	Pfd. nur 78 ₰
Limburger Stangenkäse	Pfd. nur 36 ₰
Salatöl	Liter nur 98 und 85 ₰
Heringe	10 Stück nur 35 ₰
Schnitt-Nudeln	Pfd. nur 28 ₰
Mittelbohnen	Pfd. nur 12 ₰
Erbsen	Pfd. nur 16 ₰
Linsen	Pfd. nur 15 ₰

5% Rabatt

Unsere Spezialität: **Haushaltkaffee** stets frisch ¼ Pfd. nur 55 ₰

Otto Mess Bochum, Brückstr. 30 Wittener Str. 4 Marienstr. 24.

Haben Sie Stoff? Anzug oder Paletot mit guten Zutaten, guten Sitz, 2 mal Anprobe **äußerst billig** Verlangen Sie Preisangebot wenn Reparaturen. Aenderungen billig. RAABE, Herner Straße 110!

Diese Woche:
Hirschbraten per Pfd. 0,70 bis 0,90
Hirschragout per Pfd. 0,55 u. 0,45
Suppenhühner per Pfd. 0,80 u. 0,75
jg. Hahnen — Gänse — Enten
Tägl. frische Rebhühner und Fasanen, Rehrücken—Rehkeulen
Wild u. Geflügel — Feinkost
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1, Ruf 68308

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit
(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Stadtschulrat Dr. Steffens, gebunden früher RM 3.— jetzt RM 1.50.
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 23. September, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 40 Stück Seide, 2. 1 Schreibmaschine „Ideal", 3 Anzüge, 1 Paletot, 3. 1 Teppich, 3 Sessel, 1 Rauchtischchen u. dergl. m. 4. 3 Doppelflinten, 2 Scheibenbüchsen, 3 Koffergarnituren, 1 Weinservice, 5. 1 einl. Schrotflinte, 1 Doppelflinte m. Hahn. Die Erwerber der Waffen müssen im Besitze eines Waffenerwerbsscheines sein.
Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.



Schlachtpferde werden stets angekauft.
Artur Voss
Bochum, Pariser Straße 10, Sedanstraße 18, Telephon 685 77.

Klein-Anzeigen jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Betten Stahl-Matratzen, Schlafsofas, Polster, Stahlmatratzen jeden Typs, Kat. fr. Kinnemann-Fabrik Essen/Ruhr

Mütterverein St. Antonius.
Unser Mitglied, Frau **Wwe. Anna Klomfaß** ist gestorben. Sie war Mitglied des Sterbekasse. Wir geben ihr das letzte Geleit am Montag, dem 25. September 1933, nachmittags 3 Uhr, von Oberdtstraße 23a aus.
Das Beerdigungsamt ist morgens um 8 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Tüchtige, kath. **Verkäuferin** d. Lebensmittelbranche zum Oktober gesucht. Vikatschreiben erforderlich.
Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. unt. B. G. 7043 a. d. Geh. d. Ztg.

Tagesmädchen für alle Hausarbeit, die auch etwas nähen und kochen kann, für kleinen Haushalt in der Nähe Rathaus zum 1. 10. gesucht.
Ang. u. P. G. 7045 an die Gesch. d. Ztg.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 77c II, r.

Kinderl., ig. Ehepaar, sch. Mietsgasten, sucht **2-Zimmer-Wohnung** für sofort oder später
Off. u. P. W. 7037 an die Gesch. d. Ztg.

Gr. 3-, 3½- oder **4-Zimmer-Wohnung** auch außerhalb, von ruhiger Familie zum 1. Oktober gesucht.
Off. m. Preis u. P. D. 7042 a. d. G. d. Z.

Schöne **4-Zimmer-Neubauwohnung** mit allen Bequemlichkeiten und eingerichtetem Bad in gutem Zustande zum 1. 10. oder später zu vermieten.
Bochum, Doppelstraße 32, part.

Kombinierter **Herd** sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen
Wirtschaft Haller, Bochum, Essener Straße 2.

Rundfunk

Freitag, den 22. September 1933.

6.00 **1. Choral** „Christus ist das Leben", von Weber. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).
1. Präludium, von Järnefelt. 2. Lagunenwalzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig", von Joh. Strauß. 3. Wie's daheim war, von Wohlgemuth. 4. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz", von Lortzing. 5. Murmelndes Lüftchen, von Jensen. 6. Frauenherz, Polka-Mazurka, von Jos. Strauß. 7. Fröhliche Heinzelmännchen, Humoreske, von Short. 8. Flotte Postillone, Charakterstück, von Ratzke. 9. Jugend marschiert, Marsch, von Hanfstaengel.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend: Vom Prinzipalmarkt Münster: **Morgenkonzert.** 2. Teil. Schallplatten.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 Auch nach Hamburg **Schulfunk** für Schüler vom 8. bis 12. Lebensjahre. Die Heinzelmännchen in Köln und anderswo. Erich Bockemühl — Franz Wartwas.
10.45 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose: „Rund um die spanische Apfelsinenküste". Ein Bericht mit Schallplatten von Jonny Behm.
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.58 **Wettervorhersage.**
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
13.15 **Mittagsbericht (1).**
13.30 bis 14.00 auch für Stuttgart und Frankfurt
Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron" v. Strauß. 2. Szenen aus der Oper „Martha" v. Flotow. 3. a) Verbotener Gesang v. Gastaldon; b) Für dich allein von Gehl. 4. Wanderer-Suite v. Krumann. 5. Vier indische Liebeslieder von Woodforde-Finden. 6. Donauwellchen, Walzer, von Strauß. 7. a) Silbermond, Intermezzo, v. Darewsky; b) Aus dem weiten Westen von Demaret. 8. Pique Dame, Ouverture, von Suppé.
15.00 **Stimme der Zeit.**
15.10 **Der Werkmeister hat das Wort.**
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.**
15.50 **Jugendfunk.** Unsere Arbeit, unser tägliches Brot.
16.30 **Schöne Stimmen auf Schallplatten.**
16.40 **Aus dem großen Krieg.** Paul Alverdes: Der Fremde. Eine Erzählung.
17.00 **Vesperkonzert.**
Erdmuthe Fiebiger (Alt), Egbert Grape (Klavier), Walter Schneiderhan (Geige).
1. Papillons v. Schumann — Egbert Grape. 2. a) Hindulied v. Rimski-Korsakow; b) Zweifel v. Glinka; c) Maiglöckchen von Arenski — Erdmuthe Fiebiger. 3. Variationen über ein deutsches Lied v. Chopin — Egbert Grape.
17.30 **Der Tanz in der Sinfonie.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Menuett aus der Sinfonie Es-dur (Paukenwirbel) v. Haydn. 2. Menuett aus der Es-dur-Sinfonie v. Mozart. 3. Ein Ball. 2. Satz aus der Fantastischen Sinfonie von Berlioz. 4. Walzer aus der 5. Sinfonie von Tschaikowsky.
18.15 **Deutsche Gedichte.** An das Vaterland. Gedichte von Ludwig Uhland, Richard Dehmel, Emanuel Geibel und Friedrich Gottlieb Klopstock.
18.25 **Englische Lesestunde.** Oberstudienrat Prof. Hase.
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.**
Aus Hamburg: Bei den Fischern im Kuriſchen Haff. Manuskript: Hans G. v. d. Burchard — Dr. Paul Gerhardt. Musikalische Leitung: Dr. Rudolf Kästner. Gesamtleitung: Hans G. v. d. Burchardt.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Dichtung wird Volkslied (3)**
Zusammengestellt von Theo L. Goerlitz — Gustav Kneip. Mitwirkende: Rolf Parr (Bariton); Wilhelm Strienz (Baß); Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Josef Breuer; Der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Rektor Hüsch; Das Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks.
21.00 **Ferdinand-Avenarius-Gedenkstunde.**
22.15 **Spätbericht.**
22.40 **Was gibt's nächste Woche in Westdeutschland?**
22.50 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

*

Samstag, den 23. September.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Näher mein Gott zu Dir.
2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).
1. Ouverture zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß. 2. Heideröslein (Sah ein Knab ein Röslein stehn) von Werner. 3. Aus alten Opern, Potpourri. 4. Ballgeflüster von Meyer-Helmund. 5. Csardas aus „Der Geist des Wojewoden" von Großmann. 6. Aus der Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. 7. Neckereien, Polka-Mazurka von Sommerfeld. 8. Treu vereint, Marsch von Linak.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jakob Reinara: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: **Morgenkonzert** 2. Teil. Westfälische Rundfunk-Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Ouverture zur Operette „Waldmeister" v. Strauß. 2. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. 3. a) Plauderei von Gillet; b) Tanz der Insekten von Ziehrer. 4. Samt und Seide, Walzer von Svendsen. 5. Ein Plauderstündchen mit Delibes von Urbach. 6. Der verklungene Ton, Lied von Sullivan.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Laer.

N. S. Kriegsopferversorgung. Die Zellen Querenburg, Laer, Altenbochum halten heute, Freitag, ihre Pflichtversammlung im Restaurant Burkhard, Altenbochum, Dannenbaumstraße 52, ab. Es spricht Pg. Kamerad Kreispobmann Menke über den Aufbau der Organisation der N. S. K. O. V. Gäste sind willkommen.

Bochum-Hordel.

Preisträger. Die Gesellschaft der Stadtgartenfreunde e. V. in Recklinghausen hatte gegen Ende der Ferien in zwei Käfigen heimische Vögel untergebracht und den Kindern bis zum 14. Lebensjahr die interessante Preisaufgabe gestellt: „Welche Vögel sind hier untergebracht?" Groß war das Interesse der Kleinen an dieser Preisaufgabe. Nun hat das Preisrichterkollegium die Ergebnisse bekanntgegeben. Der 1. Preis fiel an Ingebert Brandt in Bochum-Hordel. Er erhielt einen Hitleranzug.

Bochum-Gerthe.

rh. **Der Vaterländische Frauenverein vom „Roten Kreuz" Gerthe-Harpen** hielt sein monatliches Beisammensein mit Kaffeetrinken ab, an dem 86 Mitglieder teilnahmen. Es wurde mitgeteilt, daß die Arbeit der Jugendgruppe des Frauenvereins am Montag, dem 2. Oktober, abends 8 Uhr in der Oberrealschule in Gerthe beginnt. Frau Commandeur hielt einen äußerst spannenden und lehrreichen Vortrag über das Führertum im dritten Reich und forderte alle Anwesenden auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften an dem Wiederaufbau des deutschen Reiches mitzuarbeiten.

kr. Böser Sturz. Als in der Donnerstagnacht der Monteur Adolf H., aus Bochum-Gerthe, die Landwehr befuhr, brach plötzlich der Kuppelungsbolzen an seinem schweren Motorrad, wobei die Maschine schleuderte und Hu. durch Bremsen sich überschlug. Mit erheblichen Kopf- und Beinverletzungen, wie einem Handgelenkbruch, wurde er dem Krankenhause eingeliefert.

Bochum-Langendreer.

:: **Ein Sportplatz verschwindet.** Durch die großen Bauarbeiten an dem Riesenprojekt der Zeche „Bruchstraße" werden umwälzende Veränderungen im hiesigen Stadtteil erforderlich. Der Sportplatz am Wallbaumweg, der dem Reichsbahn-Turn- u. Sportverein gehörte, wird nunmehr endgültig verschwinden, da er für das Baugelände des bevorstehenden neuen Rangierbahnhofes der Vereinigten Stahlwerke erforderlich wird, unbedingt benötigt wird. Die ersten Vorrichtungsarbeiten auf diesem Gelände sind bereits getroffen, so daß der Sportplatz nicht mehr benutzt werden kann.

:: **Eine fruchtbare Anregung.** Wir haben des öfteren darauf hingewiesen, daß das umfangreiche Gelände an der Gastwirtschaft „Zur Post" an der Kaiserstraße brach liegt. Nunmehr konnten wir in Erfahrung bringen, daß das städtische Bauamt bereits Vermessungsarbeiten vorgenommen hat, um das Gelände für Kleingärten nutzbar zu machen.

Bochum-Werne.

:: **Entscheidungen über das Krieger-Ehrenmal.** Vom hiesigen Krieger-Ehrenmalverein war eine Reihe von Künstlern aufgefordert worden, ihre Entwürfe für den Bau des Krieger-Ehrenmals in Werne einzureichen. Bis zum letzten Termin sind nunmehr 8 Entwürfe und zwei Modelle von angesehenen Künstlern eingegangen, so daß der Krieger-Ehrenmalverein schon in allernächster Zeit entscheiden kann, wer das Denkmal errichten wird. Mit Sicherheit steht nunmehr fest, daß im nächsten Monat die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen wird. Auf Anraten der maßgeblichen Bauräte der Stadtverwaltung wird der Verein mit Rücksicht auf das große Gelände ein wirkungsvolles Denkmal errichten. Deshalb sind noch Geldbeträge nötig, so daß die Beiträge für den Krieger-Ehrenmalverein in diesem Jahre noch eingezogen werden müssen. Der Verein appelliert deshalb zum Abschluß des Werkes noch einmal an die Beamten vor allem, den Beitrag zu errichten.

Gefunden: 1 braune Mütze (Hitlerjugend) und 1 Verdienstkreuz für Kriegervereinswesen. Eigentümer wollen sich bei der Verwaltungsstelle Werne, Zimmer 2, melden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. Wiederaufleben des Vinzenzvereins in Bochum-Linden. Am Mittwochabend versammelten sich zahlreiche Angehörige der Liebfrauenpfarrei im großen Sakristei-Saale, um den Vinzensverein, welcher im Jahre 1880 gegründet, und bis 1901 hier im Orte segensreich gewirkt hat, wieder zu neuem Leben zu erwecken. Pfarrer Ostermann leitete die Konferenz ein und hieß alle recht herzlich willkommen, besonders den Vorsitzenden des Vinzenzvereins von Groß-Bochum, Prokurist Schäfer, sowie das Vorstandsmitglied Rektor Kleff. Hierauf ergriff Herr Schäfer das Wort. In längeren Ausführungen legte er Zweck und Ziele der Vinzensvereine dar, während Rektor Kleff die praktische Vereinsarbeit schilderte. Alsdann schritt man zur Wahl des Vorstandes, die folgendes einstimmige Ergebnis zeitigte: Geistlicher Beirat Pfarrer Ostermann, Präsident Studienrat Hellmanns Kassenwart Wilh. Lüke, Schriftwart Lehrer Zieren. Die Konferenzen sollen wöchentlich stattfinden, jedoch soll der dafür bestimmte Tag noch näher benannt werden. Eine vorgenommene Sammlung ergab einen schönen Betrag. Die Benennung des Patrons der Konferenz soll der nächsten Zusammenkunft vorbehalten bleiben.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

sg. **Im Schmuck der goldenen Myrthe.** Die Eheleute Pensionär Karl Leisen und Frau geb. Schüppel, Moltkestraße 3, begehen heute das schöne Fest ihrer goldenen Hochzeit. Aus der gesegneten Ehe sind 12 Kinder entsprossen. Hiervon leben noch 7. Ein Sohn ist im Felde gefallen. 15 Enkel und zwei Urenkel zählen heute mit zu den vielen Gratulanten. Die Jubilare sind gleichzeitig 50 Jahre in Wanne-Eickel ansässig. 44 Jahre hat der Jubilar als Bergmann auf der Zeche Shamrock gearbeitet. Er stammt aus Warburg (Paderborn), während seine Frau aus Meschede (Sauerland) stammt. Beide Jubilare sind noch recht rüstig und wollen den heutigen Jubeltag recht festlich begehen. Den vielen Gratulanten schließen auch wir uns mit den herzlichsten Glückwünschen an.

rh. **Die feierliche kirchliche Einführung des Superintendenten Krahn** erfolgte am Mittwoch nachmittag durch den Generalsuperintendenten Weirich-Münster. Die evang. Kirchengemeinde Röhlinghausen nahm in einem so starken Maße an dieser Einführungsfeier teil, daß sich das Gotteshaus als zu klein erwies, um alle Besucher fassen zu können, und daß daher mittels einer Lautsprecheranlage auf die vor dem Kirchenportal wartende Menge die Feier übertragen werden mußte. Der Kirchen- und Männerchor Röhlinghausen trug zur Verschönerung der Feier bei. Für die Stadtverwaltung nahmen an der Feier teil Oberbürgermeister Dr. Wulf und Bürgermeister Bönnebruch-Althoff, ferner Vertreter der hiesigen Kreisleitung der NSDAP, sowie zahlreiche geistliche Vertreter des neuen Kirchenkreises Wanne-Eickel-Herne-Castrop-Rauxel, dessen Leiter der neue Superintendent geworden ist.

sg. **Urteile am Amtsgericht.** Eine „lange Latte" von Strafsachen wurde am Donnerstag unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wulf verhandelt. Ein Verbrecher von Format ist der schon zehnmal vorbestrafte Erwerbslose Richter, der in der Leidenschaft des Wettens in Geldverlegenheit kam und durch Fahrraddiebstähle das Manko ausgleichen wollte. Ein Jahr Gefängnis erhielt er für unverbesserliches Treiben. — Je 10 000 Mark Geldstrafe bekamen der Maurer Hermann Massel und der Bergmann Theodor Bassendowski, die man in Krefeld-Uerdingen beim Tabackschmuggel erwischt hatte. Sie hatten Tabak in Holland gekauft und wollten ihn unverzollt nach Hause schaffen. Bassendowski erhielt weiter 14 Tage Gefängnis zudiktiert. Der Tabak und die Fahrräder werden eingezogen. — Um Haaresbreite wäre der Invalide Alb. Fuhr ins Gefängnis gewandert. Er war nach Riemke gegangen, um angeblich Theaterrollen zu besorgen. Hier hat er sich dann als SA.-Mann ausgegeben, um angeblich für die Hitler-Spende zu sammeln. Der Staatsanwalt brandmarkte die üble Gesinnung und beantragte als Abschreckung 6 Monate Gefängnis. Das Gericht ließ Milde walten und ließ es diesmal noch einmal mit 50 Mark Geldstrafe gut sein. — Die Jugendlichen Fritz Gaustin, Erich Stötzel und Karl Keil waren bei dem Verteilen von Hetzschriften „Die junge Garde" abgefaßt. Sie erhielten jeder zweieinhalb Monate Gefängnis. — Als Volksschädling hatte sich der Maler Otto Mennecke gezeigt, der ein Malergeschäft betrieb und außerdem Wohlfahrtsunterstützung bezog, und so das Wohlfahrtsamt um 220,15 Mark betrog. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Beleidigung wurde der Former Hugo Wanders zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermißt wird seit dem 18. 9., gegen 21 Uhr, die Witwe Josefine Szypo, 6. 1. 1855 zu Alt-Kamonitz geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 13 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,55 m groß, schlank, graumeliertes, in der Mitte gescheiteltes Haar, eingefallenes Gesicht, hervorstehende Backenknochen, lange, gradlinige Nase, gebückte Haltung. Bekleidung: schwarzes Kleid mit weißen Streifen, graue Markounterjacke, schwarze Wollstrümpfe, ein schwarzer Lederpantoffel und ein Filzpantoffel. Mitteilungen über den Aufenthalt oder Verbleib der S. an die nächste Polizei- oder Landjägereidienststelle erbeten.

rh. **Verkehrsunfall.** Bei Reparaturarbeiten an einer Maschine verunglückte ein Schlosser aus dem Stadtteil Eickel im benachbarten Herne schwer. Ihm fiel ein Stück Eisen auf einen Fuß, so daß der Bedauernswerte mit erheblichen Quetschungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Essen.

Erziehungsarbeit der Salesianerinnen. Die Maria-Hilf-Schwestern (Salesianerinnen von Don Bosco) in Essen-Ruhr nehmen noch katholische Mädchen von 5—14 Jahren als Zöglinge auf. Die Kinder besuchen die katholische Volksschule. Die Schwestern betreuen sie bei der Anfertigung der Schulaufgaben und sorgen für gesunde, reichliche Kost und gute Pflege. Auch lernen die Kinder Handarbeit und auf Wunsch nach ihrer Begabung eine Sprache. Die Wäsche wird auch von den Schwestern besorgt. Der monatliche Pensionspreis beträgt mit allem 35 Mark. Prospekte und nähere Auskunft gibt die Oberin, Schwester Maria, Essen-Borbeck, Borbecker Straße 1, Mädchenheim der Salesianerinnen. Telephon 305 31.

Aus dem Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Lichtspiel. Bis auf weiteres zeigen die Tonhallen-Lichtspiele das große nationale Filmwerk „Hitlerjunge Quex" nach dem gleichnamigen Bühnenstück von K. A. Schenzinger, hergestellt unter dem Protektorat des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Die Darsteller: Quex, ein Hitlerjunge — Ilka, ein Hitlermädchen — Heinrich George — Hermann Speelmanns — Rotraut Richter, Berta Drews. Ein Film vom Opfergeist deutscher Jugend. Wer kennt den Schwung dieser Jugend, wer weiß um ihr Fühlen und Erleben, wer hat sich einmal Gedanken darüber gemacht, was unsere Hitler-Jugend für Deutschlands Zukunft bedeutet? Für die Außenstehenden gilt ihr Zusammenschluß nicht mehr als jede Jugend-Bewegung, aber wer Zeuge werden durfte der erfrischenden Begeisterung, die diese Jugend beseelte, der weiß, daß hier ein neues Geschlecht gegründet und erzüchtigt wird. Diese Tatsache dem ganzen deutschen Volke eindringlich vor Augen zu führen, hat sich der nationale Film „Hitlerjunge Quex" zur Aufgabe gemacht.

Lichtburg. Ab heute ein bedeutender Spitzen-Tonfilm der Aafa der neuen Spielzeit 1933-34 unter dem Titel „Johannisnacht". Im Mittelpunkt dieses echten deutschen Volksfilms steht eine Johannisnachtfeier, mit dem bekannten und zum Volksfest gewordenen Johannisfeuer. Um die volle Echtheit des Spiels zu erreichen, wurden die Aufnahmen nicht im Atelier, sondern in der Natur selbst, in den Bergen des bayrischen Hochlandes unter Mitwirkung einheimischer Trachtenbünde aufgenommen. Es ist wohl das erstemal, daß ein solches Volksfest von der Kamera eingefangen und in einen außerordentlich fesselnden Spielfilm einkomponiert worden ist. Die Hauptdarsteller von „Johannisnacht" sind: Lil Dagover, Hans Stüwe, Lotte Lorring, Ludwig Stößl, Trude Hesterberg. — Im Beiprogramm sieht man die neue Wochenschau, das neue Aafa-Tonfilm-Varieté und eine einzigartige Hinterindien-Filmschau.

Weltlichtspiele. Die Weltlichtspiele stellen ab heute eine große Schlagerwoche heraus. Zur Vorführung gelangt das herrliche musikalische Film-Lustspiel „Liebe auf den ersten Ton". Dieses Lustspiel enthält die drei reizenden Schlager: „Mein Herz läßt sich nicht kommandieren", „Alle Männer sind wie Kinder . . .", „Wenn Du mir sagst: Ich liebe Dich . . ." Die Liste der Hauptdarsteller weist eine große Besetzung auf mit: Lee Parry, dem Kammersänger und Tenor Karl Jöken, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann, Adele Sandrock, Hans Leibelt. Außerdem sieht man noch ein reichhaltiges Beiprogramm.

Gloria-Palast. In dem neuen Programm zeigt sich die immer lustige Lucie Englisch in einer Militär-Humoreske, die allen Zuschauern eine unvergeßliche Unterhaltung bedeutet. Lucie Englisch, der erklärte Liebling des Bochumer Filmpublikums, spielt in diesem Film eine Prinzessin, die vor ihrer Verlobung flüchtet und sich selbst einen Mann sucht. Ihr zur Seite stehen anerkannte Lustspieldarsteller wie Ida Wüst, Hugo Fischer-Köppe, Paul Schur, Kurt Vespermann und Albert Paulig. — Dazu ein lustiges Beiprogramm.

Lichtspielhaus. In dieser Woche freut man sich im Lichtspielhaus Pat und Patachon, die beiden Weltkomiker, in ihrem neuesten Tonfilmschwank: „Lumpenkavaliere!" Es ist selbstverständlich, daß eine humorvolle Szene die andere ablöst. Ununterbrochen wird man Tränen lachen, denn diese beiden Unzertrennlichen mit ihren verschmitzten Gesichtern sind wie geschaffen, die köstlichsten Einfälle beim Publikum zur rechten Geltung zu bringen. Dazu: das große deutsche Turnfest in Stuttgart. Ueber 200 000 Turner. Ferner historische Stätten in Südfrankreich. Täglich ab 3,45 Uhr.

Hammer Lichtspiele. Seit Jahren vermißt die Hammer Bevölkerung ihr Filmtheater. Seit der Schließung der Hammer Lichtspiele im Herbst 1930 wartete die Einwohnerschaft auf ein ideales Lichtbildtheater für jedermann in ihrem Stadtteil. Am heutigen Freitag wird nun der Wunsch erfüllt. Die „Hammer Lichtspiele" im früheren Jugendheim an der Cahlenschestraße öffnen ihre Tore wieder in vollständig neuem Gewande. Der neuzeitigen Tonfilmvorführung entsprechend wurde eine Tonfilmapparatur eingebaut, durch die eine einwandfreie, klangreine Wiedergabe der Tonfilme garantiert wird. Im ersten Programm wird eine der bezauberndsten Tonfilmoperetten der deutschen Filmproduktion gezeigt: „Ich will nicht wissen, wer Du bist", mit den Lieblingen aller Kinobesucher Liane Haid und Gustav Fröhlich. Eine weitere Hauptrolle wird von dem bekannten Komiker Szöke Szakall verkörpert. — Als Beigabe wird ein tolles Gauner-Lustspiel: „Wer gibt, der hat" mit Paul Henkels, ein wunderbarer Kulturfilm und die Emelka-Tonwoche gezeigt.

Apollo zeigt: „Stern von Valencia". Der neue Ufa-Tonfilm ist getragen von höchster Spannung und vorzüglicher Darstellung der Schauspieler. Alfred Zeisler war wieder Regisseur dieses mitreißenden Films, der als Sujet den Kampf gegen den Mädchenhandel hat und eine Spitzenleistung des Kriminaltonfilms darstellt. Liane Haid, Offi Oswalda, Paul Westermeier und andere mehr spielen virtuos ihre Rollen. — Im Vorprogramm läuft ein Einakter „Keilerei und Wissenschaft", der interessante Film „Fahrt zum Jungfrau". Die Deulig-Woche bringt wieder schöne und interessante Bilder aus aller Welt.

Odeon. Nach langer Zeit wieder einmal ein echter Tom-Mix-Sensations-Tonfilm. Spannung, Sensation, Humor und Tempo, das sind die Hauptdarsteller aller Tom-Mix-Filme gewesen und sind es auch wieder in diesem neuen Film. Tom Mix, der Held aller Jugendträume, reitet, boxt und erobert im Nu die Herzen aller Zuschauer. Im großartigen Beiprogramm fällt ein erregendes Filmwerk aus dem Dschungel besonders auf. — Dazu noch die Tonwochenschau mit interessanten Bildern aus aller Welt.

Wie wird das Wetter?

Der nach Westen wandernde Polenwirbel und die englische Störung, die nach Südosten vorrückte, haben sich über Mittel- und Westeuropa zu einem umfangreichen Störungssystem vereinigt. Auf der Vorderseite des englischen Wirbels fällt heute morgen über Westdeutschland bereits Landregen. Hier und in Mitteldeutschland herrscht verbreitet Mischungsnebel. Auf der Rückseite der letztgenannten Störung gehen bereits über England und Frankreich bei starkem Druckanstieg Schauer nieder. Bei der Ostwärtsverlagerung des Störungsgebietes wird unser Dienstbezirk vorübergehend Aufheiterung erfahren, wobei aber noch zeitweise Schauer niedergehen werden.

Vorhersage für Freitag: Bei mäßigen westlichen Winden meist wolkig und noch einzelne Regenschauer. Etwas kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Etwas Wetterberuhigung und geringe Bewölkungsabnahme. Tagsüber etwas wärmer.

Die Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Warum schicken die katholischen Eltern des Industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins Konvikt nach OBRILON?

1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den Präses.



Der Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen.

Die Bochumer Festwoche des Handwerks.

Eine veranstaltungsreiche Werbewoche.

Die Braune Messe liegt hinter uns. Sie hatte im wesentlichen den Zweck, die deutschen Volksgenossen aufzurütteln, daß sie bei allen ihren Einkäufen und Bestellungen die Geschäfte des deutschen Handwerks und Einzelhandels sowie deutsche Ware bevorzugen, um den deutschen Mittelstand und deutsche Arbeit zu beleben und zu fördern. Jetzt stehen wir

vor einer neuen großen Werbewoche,

die im ganzen Reiche allen Käuferschichten die Bedeutung des Handwerks und die Notwendigkeit seiner Unterstützung zur Arbeitsbeschaffung vor Augen führen soll. Es ist außerordentlich wichtig, welche innere Einstellung die Oeffentlichkeit zum Handwerk hat. Erst wenn die Bedeutung und Sendung des Handwerks in ihrem vollen Ausmaße wieder von der öffentlichen Meinung gefördert wird, darf das Handwerk auch auf genügende Berücksichtigung bei der Herstellung und bei Bereitstellung von Wirtschaftsgütern rechnen. Neben der Herausstellung der volkswirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und nationalen Bedeutung des Handwerks soll das der Sinn der Reichshandwerkswoche sein,

weiteste Kundenkreise zur Erteilung von Arbeitsaufträgen beim selbständigen Handwerksmeister und bei der selbständigen Handwerksmeisterin zu veranlassen.

Die sämtlichen Organisationen des Handwerks, vom Reichsstand des deutschen Handwerks herab bis zur kleinsten Innung, entfalten in dieser Woche eine eifrige Tätigkeit, um der Reichshandwerkswoche zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Auf Einladung des Innungs-Ausschusses Bochum fanden sich am vergangenen Mittwoch die Obermeister und Propagandaleiter der Innungen ferner die S. S. Hago, Gesellenvereine und Berufsschule erneut zusammen, um einen Bericht über das vorläufige Programm der Werbewoche entgegenzunehmen sowie Wünsche und Anregungen zu äußern. Das vom Geschäftsführer des Innungs-Ausschusses Dr. Grünewald der Versammlung vorgetragene vorläufige

Programm

sieht folgendes vor:

Sonntag, den 15. Oktober, zur Einführung der Handwerkswoche Festgottesdienste beider Konfessionen, zu welchen die Handwerksmeister mit Gesellen und Lehrlingen unter Vorantritt der Innungsfahnen gemeinsam von den Gesellenhäusern abmarschieren. Nachmittags 3 Uhr großer Fest- und Werbezug mit Schauwagen, Musikkapellen, Innungsfahnen, Reiter- und Motorstaffeln. Sämtliche Bochumer Innungen mit ihren Mitgliedern, Gesellen und Lehrlingen nehmen hieran teil und werden Festwagen stellen. Handwerkszweige mit besonderen Berufstrachten erscheinen in derselben insbesondere haben Gesellen und Lehrlinge in dieser Tracht zu erscheinen. Der Festzug soll seine Aufstellung an der Königsallee nehmen. Der genaue Weg des Zuges wird noch mit der Polizeiverwaltung festgelegt werden.

Für Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, ist eine große Kundgebung des Handwerks im Schützenhofe vorgesehen, zu welcher neben den Handwerksmeistern, ihren Angehörigen, Gesellen und Lehrlingen die gesamte Oeffentlichkeit eingeladen ist. Die Veranstaltung wird von verschiedenen Darbietungen umrahmt. Der Chor des Gesellenvereins, der Bäcker- und Fleischer-Innung wird die gesangliche Umrahmung übernehmen. Die Hauptansprache wird voraussichtlich der Vorsitzende des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes Feuerbaum halten. Es darf bestimmt erwartet werden, daß diese Kundgebung im Schützenhofe eine überwältigende und eindrucksvolle sein wird, da bereits die weiteste Teilnahme und Mitwirkung aller Kreise gesichert ist.

Anfangs der Festwoche wird voraussichtlich eine Sonderaufführung des Stadttheaters und zwar „Die Meistersinger" stattfinden, zu der besonders das Bochumer Handwerk eingeladen ist; ferner erfolgt in dieser Woche die Vorführung von Lichtbildern über das Handwerk und die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung in allen Bochumer Lichtspielhäusern. In den Schulen sollen aufklärende Vorträge über die Bedeutung des Handwerks gehalten werden. Die Leitung der städtischen Berufsschule hat bereits in umfangreichem Maße ihre Mitwirkung hierfür zugesagt. An den übrigen Tagen der Woche werden sodann Sonderveranstaltungen des Bau- und der Baunebengewerbe, der Lebensmittelgewerbe und der übrigen Handwerksberufe stattfinden, in welchen sich diese Berufe in besonderer Form an die Oeffentlichkeit und das Publikum wenden werden. Hierüber werden noch Einzelheiten veröffentlicht werden. Das Bochumer Handwerk weiß, daß sich die Presse wie in der Vergangenheit auch jetzt in den Dienst seiner Sache stellen wird. Besprechungen mit der Presse zwecks geeigneter Zusammenarbeit finden in aller Kürze statt.

Wichtig ist,

daß jeder Handwerksmeister und jede Handwerksmeisterin in diesen Tagen die Anordnungen des Reichsstandes befolgt. Alle sollen in diesen Tagen ihr Haus und ihre Wohnung mit Fahnen und Grün schmücken. Jeder selbständige Handwerksmeister, Gesellen und Lehrling hat das Werbeabzeichen in diesen Tagen zu tragen. Auch die Oeffentlichkeit wird dringend gebeten, das Werbeabzeichen anzulegen, da der sich ergebende Ueberschuß dem Volkskanzler für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt wird. Jeder Handwerksmeister soll sodann mindestens zwei Werbe-Plakate abnehmen und in Wohnung, Schaufenster oder Werkstatt zum Aushang bringen. Als Abschluß der Werbewoche ist sodann seitens des Bochumer Handwerks noch eine Veranstaltung für unsere Waisenkinder vorgesehen, um den Gedanken der Volksgemeinschaft im Handwerk und seine soziale Hilfsbereitschaft auch in der Oeffentlichkeit darzutun. Für das gesamte Handwerk des Kammerbezirks findet sodann am Sonntag, dem 22. Oktober,

eine große zentrale Kundgebung als Abschluß

der Werbewoche in der Westfalenhalle statt.

Die Vorbereitungen für die Werbewoche sind somit getroffen. Die Werbewoche wendet sich an alle und soll ein positiver Beweis dafür sein, welchen Segen für unzählige Volksgenossen schon die kleinsten Aufträge bedeuten. Von Obermeistern und Führern des Handwerks wie auch von allen Berufsangehörigen wird erwartet, so betonten abschließend der Vorsitzende Kühne und N. S.-Hago Kreisleiter Esch, daß sie in diesen Tagen selbstlos ihre Pflicht tun, damit der große Zweck der Werbewoche erreicht wird und das deutsche Handwerk den Beweis seiner Einigkeit und seiner treuen Gefolgschaft gegenüber unserem Führer bringt.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 8,50 Uhr wurde auf der Brück-, Ecke Hohenzollernstraße, ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am gleichen Tage, gegen 9,30 Uhr, stürzte in der Unterführung Hattinger Straße der 17jährige Laufjunge D. mit seinem Fahrrade und zog sich Verletzungen im Gesicht und an den Armen zu. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte der Verletzte seinen Weg fortsetzen. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

*

Kr. **Einen Motorradsturz** gab es gestern nachmittag auf der Herner Straße, unweit der Viduma-straße. Durch Bremsdefekt stürzte ein hiesiger Fahrer und mußte durch ein Auto zum Arzt geschafft werden.

× **Nicht Doppelverdienst.** Um noch viele bestehenden Unklarheiten und Mißverständnisse zu bereinigen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Kriegsbeschädigten-Rente nicht als Doppelverdienertum gilt.

Stadttheater Bochum.

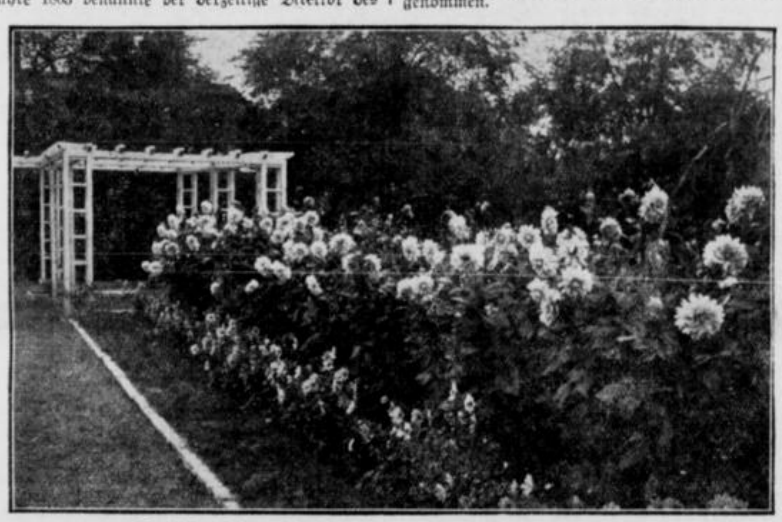
Antrittsvorstellung der Neuverpflichteten.

Die heutige „Tiefland"-Aufführung bringt einer Reihe unserer neu verpflichteten Opernmitglieder der Gelegenheit, sich in tragenden Aufgaben dem Publikum vorzustellen. Es sind dies: Olgau Schnau als Martha, Theo Thement als Sebastiano. Weiterhin verkörpert Hans Trautner zum ersten Male die Gestalt des Pedro.

Eine Publikumsoper von bleibender Anziehungskraft ist d'Alberts „Tiefland", die heute abend aufgeführt wird, und zwar von 20 Uhr bis 22.30 Uhr. Die Vormiete des Abends ist der Braune Ring. Die Tages- und Abendkasse gibt darüber hinaus gute frei verkäufliche Karten ab. Das erste Lustspiel dieser Saison ist für morgen, Samstag, zu erwarten; es ist „Die große Chance", ein Stück der bewährten Autoren Möller und Lorens, das unter der Obhut von Viktor Ablers herauskommt. Der Vorverkauf hat eingesetzt. Auch der Sonntag ist der Unterhaltung gewidmet. Ein heiteres Werk, diesmal auf musikalischem Gebiete, das die gestellten Erwartungen voll befriedigen dürfte, ist mit dem „Zigeunerbaron" Johann Strauß' in Aussicht gestellt. Seit gestern werden die frei verfügbaren Karten von der Vorverkaufskasse abgegeben, so daß die Auswahl noch günstig ist. Noch einmal sei betont, daß Vormiete-Anmeldungen für die neue Spielzeit auch jetzt noch jederzeit entgegengenommen werden.

Dahlien nichts — als Dahlien.

Wohin das Auge sieht: Dahlien und immer wieder Dahlien. Wohl keine Blütenpflanze hat in den letzten Jahrzehnten eine derartige Entwicklung durchgemacht, wie gerade die Dahlie. Aus der kleinen unscheinbaren Blume, die im Jahre 1784 durch den spanischen Abt Vinzent Cervantes aus Mexiko an Cavanilles, dem Direktor des Botanischen Gartens nach Madrid geschickt wurde, ist heute die Königin der Herbstblumen geworden. Von ihm wurde sie nach Andreas Dahl, einem schwedischen Botaniker, mit dem Namen Dahlia belegt. Im Jahre 1803 benannte der derzeitige Direktor des



Dahlienschau im Bochumer Stadtgarten.

Botanischen Gartens zu Berlin, Willdenow, die Pflanze zu Ehren des russischen Naturforschers Georgi — Georgina — ein Name, der sich nur in Deutschland längere Zeit behaupten konnte; denn heute nennt alle Welt die Pflanze Dahlie.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts fand die Dahlie in Kostritzer Gärtnereien eine besondere Pflegestätte. Hier war es Christian Deegen, der aus etwa zwanzig äußerst beachtenswerten Spielarten die später so aufblühende Dahlienkultur aufbaute. Schon im Jahre 1836 führte diese Firma anläßlich einer Ausstellung in Jena mehr als 200 Sorten aus meist eigener Züchtung vor. Von hier aus ging es im Sturmschritt weiter.

Die Dahlie ist eines der auffallendsten Beispiele von der Veränderlichkeit der Arten unter dem Einfluß wechselnder klimatischer Verhältnisse und der Kulturen. Heute haben wir in Deutschland ungezählte Sorten in vielen Klassen und Zwischenstufen in Kultur, die mit ca. 20 000 Sorten in den Kulturländern sich vorfinden und jährlich werden uns neue Sterne am Dahlienhimmel beschert.

Durch langjährige sorgfältige Zuchtwahl sind mehrere Klassen erzielt worden. Hinsichtlich der Größe der Blumen unterscheidet man Großblumige und Kleinblumige (Liliput), hinsichtlich der Höhe der Pflanzen Hohe Dahlien und Zwergdahlien. Die neueste Klasse ist die der Kaktus-Dahlien, auch Edeldahlien genannt. Sie bilden den Ausgangspunkt der modernen Binderei. Nachdem die Menge der Sorten mit gefüllten (großblütigen) Blumen bis zur höchsten möglichen Vervollkommnung gebracht worden ist, strebt man nun auch danach, einfachblühende (kleinblütige) Sorten in den verschiedensten Farben zu züchten.

Jedem Geschmack wird etwas geboten, und für den kleinsten Garten wie für die größten Anlagen finden sich Vertreter aus allen Dahlienklassen. Die Kultur der Dahlien ist so einfach, daß ein jeder Gartenfreund sie mit bestem Erfolg betreiben kann. Die Vermehrung der Dahlie erfolgt in erster Linie durch abgetrennte Knollenwurzeln — also Teilung des Knollenbüschels, dann durch Stecklinge und durch Samen. Die Knollen werden im November, nachdem man einige Tage vorher den Stengel handhoch über der Erde abgeschnitten hat, aus der Erde gehoben, sofort mit Namenschildern versehen, an der Luft abgetrocknet und an einem frostfreien, weder zu feuchten noch zu trocknen dunklen Raum aufbewahrt. Müssen die Knollen bei zu feuchter Witterung infolge stärkerer Frostgefahr eingewintert werden, so ist es ratsam, sie bis Weihnachten hängend aufzubewahren, damit sie gut abtrocknen. Später aber ist es vorteilhafter, wenn man sie in einem Keller oder sonstigem frostfreien Orte aufbewahrt. Die beste Zeit zum Auspflanzen ist von Anfang bis Mitte Mai, früher ausgepflanzte Dahlien beginnen ihren Flor schon oft im Juli. Das hat zur Folge, daß die Dahlienblumen in der Sommerhitze rasch verblühen und auch nie die eigenartig schöne Form und Färbung bekommen wie im Herbst. In trockenen Sommern ist ein öfteres durchdringendes Gießen anzuraten, doch ist Jaucheguß zu vermeiden. Eine flüssige Auflösung von 2 Gramm Nährsalz in 1 Liter Wasser, in der Wachstumperiode Juli-August wöchentlich einmal verabfolgt, zeitigt einen reichen Flor. Nach den ersten Frösten werden dann die Knollen herausgenommen.

Neuheiten werden durch Kreuzung erzielt. Dies geschieht folgendermaßen: Man sucht zwei Elternpflanzen aus, von denen man mit Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß die in ihnen enthaltenen Eigenschaften sich durch Kreuzung noch vervollkommnen lassen. Der Blütenstaub der einen Pflanze wird nun durch ein weiches Pinselchen auf die Narbe der zu befruchtenden Blüte der anderen übertragen. Um einer Fremdbestäubung vorzubeugen, hüllt man die bestaubte Blüte einige Tage in eine weiche Papierhülle ein. Ist die Befruchtung erfolgt und der Same reif, so wird er vorsichtig in einer kleinen Papiertüte aufbewahrt. Im März des folgenden Jahres wird er dann in einer Schale oder einem Topf ausgesät und nach der Keimung verstopft. Sind die Pflänzchen erstarkt, so werden sie in einzelne Töpfe gesetzt und Ende Mai ins freie Land ausgepflanzt. Kommen die jungen Pflanzen zur Blüte, so wird die Mehrzahl von ihnen als minderwertig beseitigt werden müssen, denn die schlechten Eigenschaften der Eltern und Voreltern vererben sich auf die Sämlinge viel leichter als die guten. Diejenigen nun, die besondere Vollkommenheit in Farbe, Form usw. aufweisen, werden im kommenden Jahr zur weiteren Beurteilung wieder ausgepflanzt. Unter hunderten von Sämlingen befindet sich vielleicht einer, der die anderen Sorten wirklich übertrifft und würdig ist als Neuheit vermehrt zu werden. Daher ist die Neuheitenzucht nicht so leicht und ertragreich, wie vielfach angenommen wird. Denn es kommt nicht darauf an, die Zahl der Neuheiten planlos zu vermehren, sondern zielbewußt Fehler auszumerzen und Besseres zu schaffen. Dem Gartenfreund kann daher nur empfohlen werden, die Vermehrung in erster Linie durch Teilung der Knollen und dann durch Stecklinge der zahlreich vorhandenen prachtvollen Dahlienforten vorzunehmen.

Von der Aufzählung einzelner Sorten sei abgesehen. Der Geschmack in Farbe und Größe ist so verschieden, daß ein Aussuchen am Platze immer das Gegebene ist. Ein Teil guter Dahliensorten ist im Bochumer Dahliengarten im Stadtpark angepflanzt und, was besonders wertvoll ist, mit Namen bezeichnet, so daß man hier, da man auch die Höhe und den ganzen Wuchs jeder Sorte vor Augen hat, am besten seine Auswahl treffen kann. Es gibt in Deutschland eine Menge von Dahlien-Spezialgärtnereien, die in der „Deutschen Dahlien-Gesellschaft" zusammengeschlossen sind. Diese beschicken jährlich Ausstellungen mit den besten Sorten und Neuheiten. (In diesem Jahr wird eine große Dahlienschau auf der Gartenbau-Ausstellung zu Hannover gezeigt).

Hanns Oenting, Gartenarchitekt,
Bochum.



Bochumer Nationalsozialisten!

Es ist Wille der nationalsozialistischen Führung, daß jedem deutschen Volksgenossen der Besuch des Theaters ermöglicht wird. Der Weg ins Theater führt aber durch die

Deutsche Bühne,

die die Aufgabe hat, die Idee des Nationalsozialismus beim Theater zu vertiefen. Die Deutsche Bühne sorgt für Säuberung der Theaterbetriebe von allen artund volksfremden Einflüssen. Sie will den deutschen Arbeiter, den deutschen Bauern und die deutsche Jugend an die große Erlebnisgemeinschaft des Theaters heranziehen. Sie bekämpft mit aller Energie die geistige Cliquenwirtschaft des Theaters und erstrebt das deutsche Volks- und Nationaltheater und will mitarbeiten am Aufbruch der deutschen Seele, einer tief verankerten Gesinnungsgemeinschaft aller Volksgenossen!

Es gehört zum Pflichtenkreis jedes Nationalsozialisten,

Mitglied der von Goebbels, Göring, Frick, Rosenberg usw. gegründeten Theaterbesucherorganisation „Deutsche Bühne" zu werden.

Getreu dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist die Preisgestaltung in der Deutschen Bühne so, daß sich kein Volksgenosse aus geldlichen Gründen ausgeschlossen braucht. Schon für 0,30 RM. bietet die Deutsche Bühne einen Schauspielplatz, für 0,50 RM. eine Oper.

Noch heute mußt Du Mitglied der Deutschen Bühne werden, wenn Du beweisen willst, daß auch Du gewillt bist, aktiv an der Kulturgestaltung im neuen Reiche mitzuarbeiten.

Nationalsozialisten Bochums!

Hinein in die deutsche Bühne!

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung 3 Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. 3 weitere Gutscheine erhält jeweils die SA. bezw. SS. Zu weiteren Paten wurden dadurch:

Herr Erwin Korzillius, Bochum-Langendreer, Malmegstraße 11,

Frl. Johanna Fischbach, Boch., Hattinger Str. 210.

Anmeldung und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr und 15,30 bis 19,00 Uhr. Sonnabends 8 bis 13,30 Uhr an folgenden Stellen:

Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10, Ruf 64390,

Bochum-Langendreer: Lehrer Schulte, Kaiserstr. 89

Bochum-Werne: Lehrer Böhrens, Lüttger Heide 53

Bochum-Weitmar: Kurt Wernecke, Hattinger Straße 210.

— **Die Frau im nationalsozialistischen Staat.** Als Auftakt zur Winterarbeit veranstaltete der Gau Westfalen-Süd der NS.-Frauenschaft in Dortmund eine große Kundgebung, in der die bisherige Reichsleiterin, Fräulein Lydia Gottschewsky-Berlin, sprach. Sie betonte, daß die Aufgaben der Frau in ihrer Häuslichkeit liegen, in die der Geist des wahren Nationalsozialismus einkehren müsse und darüber hinaus darin, daß sie sich den Aufgaben der Gemeinschaft widme. In der Sprache der Frau heiße Sozialismus Mütterlichkeit. Durch diese müsse der Klassenhaß, der von oben kam, überwunden werden und die Trennung in Gesellschaftsschichten müsse ein Ende haben. Es gebe nur eine Gemeinschaft: Das deutsche Volk! Ueber alle Organisationen dürfe die Wiedererneuerung des Geistes nicht vergessen werden. Nur aus dem Glauben heraus an ein neues schönes Deutschland könne dieses in Wirklichkeit geschaffen werden

Vereinskalender.

Jung-KdF. Bochum. Heute Freitag Ringabend. Es spricht Herr Dr. Hüning über „Wesentliches über die Steuern". — Im Interesse eines jeden Mitgliedes liegt es, zu diesem Abend zu erscheinen. Wir erwarten restlose Beteiligung. Beginn pünktlich 20,30 Uhr. — Kreuzschiff voraus!

ausführliche Schilderung des Lebenslaufes van der Lubbe

vermittelte. Danach ist van der Lubbe als zwölfjähriger Junge der Fürsorge eines holländischen Vereins unterstellt worden, der die verbrecherisch veranlagten Kinder unter Aufsicht nahm. Im Anfang des Jahres 1928 kam er in die Gesellschaft eines holländischen kommunistischen Studenten. Man darf annehmen, so heißt es in dem Polizeibericht, daß dieser Student van der Lubbe das ABC des Kommunismus beigebracht hat. Van der Lubbe

versuchte, allmählich ein Führer der Kommunisten zu werden

und vor allem unter den Arbeitslosen Anhang zu bekommen. „Van der Lubbe tritt", so heißt es weiter, „sehr frech und rücksichtslos gegen die Polizei auf, mit der er verschiedene Male in Konflikt geriet. Anfang 1931 läßt sein Einfluß unter den Arbeitslosen nach. Vermutlich im März 1931 verläßt er die kommunistische Partei. Im Winter 1931 veranstaltet er wieder Versammlungen und gehört jetzt anscheinend einer Gruppe internationaler Kommunisten an.

Ferner wird

ein Schreiben des holländischen Justizministeriums

verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Identität des in Deutschland festgenommenen Marinus van der Lubbe mit dem unter diesem Namen in Holland bekannten Kommunisten festgestellt sei.

Die Verhandlung wird dann durch eine kurze Pause unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird die Vernehmung über die äußeren Lebensschicksale des Angeklagten van der Lubbe fortgesetzt. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte seine vielen Wanderungen unternommen habe, antwortete van der Lubbe: „Ich wollte das Ausland kennen lernen." Vorsitzender: Wollten Sie die Politik und die Parteien des Auslandes kennen lernen? Angeklagter: Nein! Vorsitzender: Sie haben sich doch bei verschiedenen Gelegenheiten um die Politik gewisser Parteien gekümmert. In Berlin-Neukölln haben Sie Anschluß gesucht und sogar auf der Straße Gespräche politischer Art angefangen. Ist das richtig? Angeklagter: „Ja." Vorsitzender: Haben Sie dabei über Politik gesprochen? Van der Lubbe: Nicht viel!

Der Oberreichsanwalt fragt den Angeklagten, ob er, als er nach Rußland wollte, nachher erzählt habe, daß er überfallen und angeschossen worden sei. Der Angeklagte gibt das zu und erklärt, er habe das nur erzählt, es sei aber Schwindel gewesen.

Vorsitzender: Sie wollten sich also durch solche Schauermärchen wichtig machen! Es ist behauptet worden, daß Sie in Brockwitz in Sachsen mehrere Nächte lang von Nationalsozialisten einquartiert worden seien, weil Sie sich als Nationalsozialist ausgegeben hätten. Ist das richtig?

Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie sich jemals als Nationalsozialist betätigt oder so getan, als ob Sie Nationalsozialist wären?

Angeklagter: Nein, niemals.

Zu dieser Frage wird sofort als Zeuge der Wohlfahrtspfleger Lindner vernommen.

Der Zeuge bekundet, am 3. März d. J. habe in Meißen eine Zusammenkunft von Wohlfahrtspflegern stattgefunden. Vor Beginn der Sitzung habe ein Bürgermeister bei der Erörterung des Reichstagsbrandes erzählt, der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe habe in seinem Ort einmal übernachtet. Daraufhin habe der Zeuge Lindner gesagt, der ist doch nicht etwa identisch mit jenem Lumpen, der in Brockwitz gewesen ist und dort den nationalsozialistischen Ortsgruppenleiter betrogen hat mit der falschen Angabe, er sei selber Nationalsozialist? Der Zeuge erklärte weiter, er sei dann dieser Sache nachgegangen und habe nachher durch Befragen der Beteiligten im Orte festgestellt, daß es sich in dem Betrugsfalle nicht um einen van der Lubbe, sondern

um einen gewissen Barge handelte, der auch ermittelt und bestraft worden sei.

Der Zeuge Bahnmeister Sommer von Brockwitz in Sachsen führt aus, daß am 7. August ein Mann zu ihm kam und um eine Uebernachtung bat. Er erklärte, daß er Nationalsozialist sei und führte wirre Reden, etwa des Inhalts, daß zum 1. Oktober der Bürgerkrieg ausbrechen werde. Sommer führte den Mann in die Gastwirtschaft, wo er übernachtete und frühmorgens verschwand, ohne die Zeche zu bezahlen. Sommer erstattete Anzeige und erhielt dann später den Bescheid, daß der Mann gefaßt und bestraft worden sei. Es handelte sich dabei um einen Mann namens Barge.

Es kommt dann zu einem kleinen Intermezzo mit dem Angeklagten van der Lubbe. Der Vorsitzende stellt die Frage, was das Lachen des Angeklagten bedeuten soll. Van der Lubbe erklärt: „Wegen der Verhandlung." Vorsitzender: Erscheint Ihnen diese so komisch? Angeklagter: Ja.

Der Zeuge Bürgermeister Keil von Brockwitz erklärt auf eine Frage des Vorsitzenden, er habe nach einer ersten Besprechung mit Bahnmeister Sommer den Eindruck gehabt, daß der von Sommer beherbergte Mann der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe gewesen sei.

Beisitzer Reichsgerichtsrat Coenders: Ihnen ist ja bekannt, daß in der Linkspresse behauptet worden ist, die Reichstagsbrandstiftung sei von Nationalsozialisten begangen worden. Haben Sie damals das Material für diese Behauptung geliefert? Sie waren doch Sozialdemokrat. Zeuge Keil: Ich war zwar Sozialdemokrat, aber ich habe diese Behauptung nicht verbreitet. Vorsitzender: Das geht auf Ihren Eid. Verteidiger Dr. Sack: In einem Telegramm, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dobbert-Dresden an die Leipziger Reichsanwaltschaft am 4. März 1933 gerichtet hat, heißt es: Brandstifter im Reichstag Marinus van der Lubbe hat in der Nacht vom 1. Juni 1932 laut Eintragung im Uebernachtungsbuch in der Gemeinde Wörne übernachtet. Er hat sich führenden Nationalsozialisten in Brockwitz, und zwar dem Gemeindevorsteher Sommer von der NSDAP. sowie dem Gärtnereibesitzer Schumann von der NSDAP. gegenüber als Nationalsozialist ausgegeben. Er ist von dem nationalsozialistischen Gemeindevorsteher Sommer tagelang verpflegt worden und ist dann verschwunden. Er hat dem Sommer gegenüber Aeußerungen getan, daß in Deutschland demnächst der Bürgerkrieg ausbrechen werde. Die NSDAP. aber sei auf alles gerüstet."

Herr Zeuge, haben Sie in diesem Sinne, wie es das Telegramm wiedergibt, mit dem Abgeordneten Dobbert gesprochen?

Zeuge Keil: Nein, ich habe nichts von dem Telegramm gewußt, ich habe Dobbert gefragt, was er machen will. Dobbert hat gesagt, er wisse selbst noch nicht, was er tun werde. R. A. Dr. Sack: Haben Sie Gobbert für die im sächsischen Landtag eingebrachte Interpellation die Unterlagen gegeben?

Zeuge Keil: Nein, ich habe ihm das Material nicht gegeben.

R. A. Dr. Sack: Ist nicht an demselben Tage nachmittags von Ihnen ein Flugblatt der SPD. herausgegeben worden und haben Sie den Inhalt dieses Flugblattes nicht mit Dobbert besprochen? Zeuge Keil: Nein. Vorsitzender: Auf Seite 5 des Braunbuches heißt es: „Nach einer Mitteilung der sächsischen Behörden fiel jener van der Lubbe dadurch auf, daß er von der bevorstehenden Revolution sprach. Es steht einwandfrei fest, daß van der Lubbe im Juni sich in Törmewitz aufhielt und dort durch den Nationalsozialisten Sommer verpflegt wurde. Zeugen haben auch zu Protokoll gegeben, daß er sich als Nationalsozialist betätigt habe. Der sächsische Minister wurde davon benachrichtigt, aber von der Reichsregierung sind weitere Ermittlungen in dieser Sache verboten worden."

Waren die durch Flugblätter verbreiteten Meldungen dieser Art auf das von Ihnen gegebene Material gestützt? Zeuge Keil: Als ich das Flugblatt gesehen habe, habe ich gleich gesagt: Es ist eine Unwahrheit, was hier geschrieben wird.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Haben Sie heute noch irgendeinen Anhalt dafür, daß der von Sommer verpflegte Mann van der Lubbe war. Zeuge Keil: Ich bin heute davon überzeugt, daß es van der Lubbe nicht gewesen ist.

Der Vorsitzende geht nunmehr zur Vernehmung des Angeklagten über seine politischen Auffassungen über. Die Frage, ob er die kommunistischen Ziele gebilligt habe, beantwortet van der Lubbe mit ja. Auf die weitere Frage, ob er für Abänderung der Staatsform gewesen sei, antwortet der Angeklagte mit nein.

Vorsitzender: Was wollten Sie denn überhaupt erreichen?

van der Lubbe schweigt.

Der Oberreichsanwalt greift ein und empfiehlt, diese Fragen dem Angeklagten verdolmetschen zu lassen, da er sie vielleicht nicht richtig verstanden habe. Der Dolmetscher legt dem Angeklagten eine entsprechende Frage vor, worauf eine Antwort aber nicht erfolgt.

Vorsitzender: Dann sagen Sie uns doch einmal auf holländisch Ihre Auffassung von der Politik, die Sie verfolgt haben.

Angeklagter: Das kann ich nicht.

Der Vorsitzende stellt nun eine ganze Reihe von Fragen, um aus dem Angeklagten van der Lubbe herauszubekommen, ob und wann er sich als echter Kommunist gefühlt habe, und ob und wann er aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sei.

Die Antworten des Angeklagten sind knapp und verworren. Auf weitere Fragen gibt der Angeklagte an, daß er in Holland kommunistische Flugschriften und Zellenzeitungen zwar nicht selbst verfaßt, aber verteilt habe.

Vorsitzender: 1929 als diese Zeitschriften verteilt wurden, waren Sie also Kommunist? Waren Sie es auch noch 1931?

Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Waren Sie es 1930?

Angeklagter: Nein.

Vorsitzender: Sie sind also öfter vorher schon ein- und ausgetreten?

Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Aus welchen Gründen sind Sie denn ausgetreten?

Angeklagter: Aus persönlichen Gründen.

Vorsitzender: Können Sie diese Gründe nicht bestimmter angeben?

Angeklagter: Das kann ich nicht sagen.

Vorsitzender: Sind Sie vielleicht Anarchist gewesen?

Angeklagter: Nein.

Gegen 2.30 Uhr schließt der Vorsitzende die erste Sitzung des Prozesses mit der Mahnung an den Angeklagten, sich bis Freitag **gründlich zu überlegen, was er als Grund seines Austritts aus der kommunistischen Partei angeben wolle.**

Die zweite Sitzung am Freitag und alle weiteren Sitzungen des Prozesses sollen um 9.30 Uhr beginnen.

Dr. Schacht zum Wirtschaftsplan.

Die Rolle der Reichsbank beim Wiederaufbau.

„Keinerlei unüberlegte Kredit- oder Währungsmaßnahmen." – „Die Reichsbank kann ohne jede Inflationsgefahr das für die Belebung der Wirtschaft notwendige Geld bereitstellen!"

Berlin, 22. Sept. (Eig. Meldg.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte vor Vertretern der Presse **ergänzende Erläuterungen zu den im Generalrat der Wirtschaft aufgeworfenen Problemen**, soweit sie in den Aufgabenkreis der Reichsbank fallen. Dr. Schacht wandte sich zunächst dagegen, daß von unberufener Seite immer wieder Kreditprojekte propagiert würden, die der Sache keineswegs dienlich seien. Die Reichsregierung werde

auf dem Gebiete des Kredit- und Währungswesens keinerlei unüberlegte Maßnahmen ergreifen.

Dr. Schacht kam dann im besonderen auf die Verhältnisse bei der Reichsbank zu sprechen, deren Tätigkeit durch das im Jahre 1924 geschaffene Reichsbankgesetz außerordentlich beengt werde. Die Not der Zeit sei über diese papierenen Paragraphen hinweggeschritten. Zu den Erschwerungen, denen die Reichsbank durch das Gesetz ausgesetzt sei, gehöre auch der Umstand, daß sie in keiner Weise auf dem offenen Wertpapiermarkt eingreifen könne.

Die Reichsbank könne ohne jede Inflationsgefahr das für die Belebung der Wirtschaft notwendige Geld bereitstellen.

Es sei jedoch ein Unding, daß sich ein Betrag von rund 6 Milliarden kurzfristiger Verpflichtungen in Umlauf befinden, die aus der Wirtschaft selbst finanziert worden seien, während der langfristige Kreditmarkt darüber liege. Es bedürfe nur einer gewissen Politik, um den kurzfristigen Geldmarkt einzuschränken und einen Teil davon auf langfristige Kredite überzuschreiben.

Die Reichsregierung sei

entschlossen, gemeinsam mit der Reichsbank die unzweckmäßigen Bestimmungen zu ändern.

Der Reichsbank müsse die Möglichkeit gegeben werden, wenn es nötig sei, am offenen Markte in festverzinslichen Werten zu intervenieren. Die vorgesehenen Aenderungen des Bankgesetzes seien der BIZ. mitgeteilt worden. Man könne erwarten, daß die BIZ. gegen die absolut logischen Vorschläge

keinen Widerspruch geltend machen werde.

Auch hinsichtlich des Generalrates der Reichsbank müsse eine Neuregelung getroffen werden. Der Generalrat sei eine uns vom Auslande aufgezwungene Einrichtung, dem in der Hauptsache die Wahl des Reichsbankpräsidenten zukomme. Die Bestätigung des Reichsbankpräsidenten bleibe aber der Regierung vorbehalten, so daß diese Funktion des Generalrates zur reinen Formalität geworden sei.

Bei dem Problem der Gemeindeumschuldung

handele es sich nicht um einen zwangsweisen Eingriff in das Zinsenproblem.

Die Regierung **lehne es ab, eine zwangsweise Zinsherabsetzung vorzunehmen**, da sie unbedingt eine organische Zinsenentwickelung in Deutschland wünsche. Es sei Tatsache, daß eine Reihe von Gemeinden die auf ihnen liegende kurzfristige Schuldenlast nicht mehr zu tragen imstande sei. An die Stelle der kurzfristigen müsse die langfristige Verschuldung treten, damit die Gemeinden ihre Verpflichtungen zu einem niedrigeren Zinssatz erfüllen. Den Gläubigern müsse die Möglichkeit gegeben werden, im Laufe der Jahre ihre Forderungen langfristig abzuschreiben, andererseits müßten die Schuldner in der Lage sein, ihre Verpflichtungen langfristig zu tilgen. Durch das neue Gesetz über die Gemeindeumschuldung soll eine Vergleichsmöglichkeit zwischen Gläubiger und Schuldner geschaffen werden.

Der bunte Tag.

Taifun über Südjapan.

17 Dörfer vernichtet.

TU. **London**, 21. Sept. (Drahtb.) **Ein schwerer Taifun wütete über den südlichen Inseln Japans, der sehr großen Schaden anrichtete. 17 Dörfer wurden vernichtet. 1100 Menschen sind obdachlos geworden. Vorläufig wurden drei Tote festgestellt. Ein großer Teil des betroffenen Gebietes ist von jeder Verbindung abgeschnitten.**

Schweres Unwetter über der spanischen Stadt Saragossa.

TU **Saragossa**, 21. Septbr. (Drahtb.) Ueber der Stadt ging ein schweres Unwetter nieder, das von einem halbstündigen Hagelschauer begleitet war. Durch die Körner, die bis 70 Gramm schwer waren, wurden **alle Fensterscheiben in der Stadt zerschlagen. Ein Kind wurde getötet, etwa 100 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.** Im Umkreis von 20 Kilometer ist die Ernte restlos vernichtet. Der Sachschaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Schweres Kraftwagenunglück in Nordspanien.

30 Schwerverletzte.

Vigo, 22. Sept. (Drahtb.) **Bei einem mit 30 Personen besetzten Autoomnibus löste sich ein Hinterrad. Der Wagen schlug um und begrub die Insassen unter sich. Sie wurden sämtlich schwer verletzt.**

Ein tragischer Unglücksfall.

Vater vom Sohn überfahren.

TU **Berlin**, 21. Septbr. (Drahtb.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Hohenschönhausen. Dem die Strecke befahrenden Autobus H 40 entstieg an einer Haltestelle der Rentner Richard Dörr. Der alte Herr begab sich nach vorn, **um sich von dem Chauffeur des Autobus, seinem Sohn, zu verabschieden. Er stolperte und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf vor ein Rad des anfahrenden Autobusses geriet, überfahren und auf der Stelle getötet wurde.**

Weltflieger Post abgestürzt.

TU. **Newyork**, 21. Sept. (Funkspruch.) In Quenco im Staate Illinois stürzte der bekannte Weltflieger Wilen Post kurz nach dem Start mit seiner Maschine über dem Flugplatz ab. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen **haben sich als nicht lebensgefährlich** herausgestellt.

Vierlinge.

TU. **Rom**, 22. Sept. (Drahtb.) In der Gemeinde Porto Viro an der Adria hat eine 37jährige Frau Vierlinge geboren. Die Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, und die Mutter erfreuen sich bester Gesundheit.

2000-karätiger Diamant gefunden

TU. **Rio de Janeiro**, 22. Sept. (Funkspr.) Meldungen aus Bello Horizonte im brasilianischen Staat Minas Geraes zufolge, wurden im Flußbett des Bento-River riesige Diamantenfunde gemacht. U. a. wurde ein 2000karätiger Diamant gefunden, der der zweitgrößte Diamant der Welt nach dem bekannten im Jahre 1905 in der Premier-Mine in Transvaal gefundenen größten weißen Diamanten „Culinan" sein dürfte.

Bankier mit 25 000 Mark verschwunden.

Berlin, 21. Sept. (Eig. Meldg.) Der Bankier Hans Memelsdorff, Alleininhaber des gleichnamigen Bankhauses in der Friedrichstraße, ist am 14. September unter Mitnahme von 25 000 Mark verschwunden. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei hat ergeben, daß **schon seit längerer Zeit Kaufaufträge der Kunden nicht ausgeführt wurden und die Gelder für die Firma anderweitig verwandt worden sind.** Vorläufig läßt sich sagen, daß etwa eine halbe Million RM Effekten, die in den Büchern verzeichnet stehen, nicht vorhanden sind. **Die Fahndungen nach Memelsdorff sind im** Gange.

Banditenüberfall auf eine amerikanische Bank.

York (Nebraska), 21. Sept. (Funkspr.) Drei Bewaffnete überfielen gestern die hiesige National-Bank, trieben Angestellte und Kunden in einen Hinterraum, raubten 30000 Dollar und entkamen in einem Auto. Den Kassierer nahmen sie eine Strecke weit mit, ließen ihn später aber frei.

Kleine Tageschronik.

Nuntius Orsenigo beim Papst. Papst Pius XI. hat am Donnerstag den päpstlichen Nuntius in Berlin, Orsenigo, in besonderer Audienz empfangen.

Neue Attachés. Mit dem 1. Oktober 1933 werden unter Zuteilung zum Reichswehrministerium zu Marineattachés ernannt: der Kapitän z. S. Witthoeft bei der Botschaft in Washington, der Fregattenkapitän Steffan bei den Gesandtschaften in Stockholm, Kopenhagen, Oslo und Helsingfors mit dem Sitz in Stockholm, der Korvettenkapitän Wenneker bei der Botschaft in Tokio. Zum Gehilfen des Militärattachés bei der Botschaft in Moskau wird Kapitänleutnant von Baumach ernannt.

100 000 RM Spende für das Winterhilfswerk. Die im Deutschen Sparkassen- und Giroverband zusammengeschlossenen Girozentralen haben sich mit einem Betrage von 100 000 Mark an dem Winterhilfswerk beteiligt.

Der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Hardt, haftunfähig. Der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Ernst Hardt, der vor kurzer Zeit wegen Untreue von der Kriminalpolizei verhaftet worden ist, ist so schwer erkrankt, daß er wegen Haftunfähigkeit aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen werden mußte.

Aegyptischer Ministerpräsident zurückgetreten. Der ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha ist zurückgetreten. Seit einem Schlaganfall, den er im Januar gehabt hatte, läßt die Gesundheit Sidky Paschas zu wünschen übrig. Er hatte schon vor etwa einem Monat nach seiner Rückkehr von Paris die Absicht, sich zurückzuziehen. Möglicherweise wird er auch die Führung seiner Partei niederlegen.

„Lohengrin"

Romantische Oper von Richard Wagner.
Stadttheater Bochum.

Bochum, 21. September 1933.

Schade, daß der herrliche „Lohengrin" gestern abend so spärlich besucht war. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir den Grund dafür in der frühen Anfangszeit der Aufführung suchen. Später als um 7 Uhr kann die Oper wegen ihres Umfanges freilich nicht beginnen, aber da ist vielen Theaterfreunden der Besuch mit Rücksicht auf ihre Arbeitszeit oft nur schwer möglich. An Sonn- und Feiertagen ist die Oper immer gut besucht.

Die gestrige Aufführung war eine Wiederholung und die Rollen lagen wieder in den altbewährten Händen. Robert von der Linde war mit seinem voluminösen, prächtigen Baß und seiner eindrucksvollen Haltung ein imponierender König. Hans Bohnhoff war ein ebenso vollendeter Lohengrin. Ellen Schiffer zeichnete mit feinsten Linien eine geradezu ideale Elsa, auch stimmlich ließ ihr leicht bewaglicher, weicher und doch kräftiger Sopran keinen Wunsch offen. Neu besetzt war die Rolle Telramunds. Theo Thement führte sich mit derselben gut ein. Man erkannte sogleich den erfahrenen routinierten Darsteller, das Spiel in allem sehr sicher und sorgfältig durchgebildet. Seinem Bariton fehlt es nicht an Fülle und Elastizität. Bella Fortner-Halbaerth war als Ortrud wie früher in allem wieder erstklassig. Mit ihrem reichen Stimmmaterial wird sie den hohen gesanglichen Anforderungen selbstverständlich restlos gerecht. Den finsteren, dämonischen Charakter Ortruds stellt sie sehr überzeugend heraus. Der Heerrufer war diesmal Willi Krings, einer der neu eingetretenen Künstler, den wir hier zum erstenmal hörten. Man kann nur sagen, daß er sich stimmlich sehr gut einnahm. Ueber die Chorleitung unter Dr. Paul Strüver ist ebenfalls nur Gutes zu sagen. Am Pult saß Kapellmeister Paul Drach, der sich mit gewohnter Meisterschaft seiner Aufgabe entledigte. Dr. B

Lebensmittel

Neues Sauerkraut 1 Pfund **14** ₰ | Feinstes Rippenspeer 1 Pfund **85** ₰ | Geräucherte Schweineback. 1 Pfund **72** ₰ | Täglich frisch! **Fettbücklinge** . . Pfund **26** ₰ **Fischfilet** . . . . . Pfund **38** ₰

KOLONIALWAREN

Weiße Bohnen	2 Pfund	0,15
Linsen	1 Pfund	0,17
Neue gelbe Erbsen	1 Pfund	0,25
Graupen grob	1 Pfund	0,14
Hartweizengrieß	1 Pfund	0,24
Schnittnudeln	1 Pfund	0,25
Mischobst	1 Pfund	0,40
Getr. Pflaumen	1 Pfund	0,26

KÄSE

Vollsaftiger Schweizer	1 Pfd.	0,98
40% Gouda	1 Pfund	0,72
40% Edamer	1 Pfund	0,75
Vollfetter Tilsiter	1 Pfund	0,76
Harzer Käse	1 Pfund	0,30
Allgäuer Stangenkäse ohne Rinde, 20%	1 Pfund	0,44
Camembert vollfett, 6 Teile	Schachtel	0,60
Speisequarg frisch	Pfund	0,20

WURSTWAREN

Bierwurst	1 Pfund	0,68
Echt lipp. Bauernmettwurst	Pfund	1,85
Kern. Schinkenspeck	Pfund	1,20
Westf. Salami	1 Pfund	1,20
Hausmacher-Sülze	1 Pfund	0,40
Hies. mag. Speck	1 Pfund	0,85
Dicker fetter Speck	1 Pfund	0,75
Gek. Schinken	¼ Pfund	0,27

FEINKOST

Qualitäts-Heringssalat	1 Pfd.	0,58
Qualitäts-Fleischsalat	1 Pfd.	0,75
Qualitäts-Majonnaise	1 Pfd.	0,75
Seelachs in Scheiben	in Öl 1 Pfund	1,08
Oelsardinen	4-Portion-Dosen	0,50
Fettheringe	in Tomaten . . . große Dose	0,35
Hering im Gelee	1-Ltr.-Dose	0,65
Rollmops	in Majonnaise, Stück	0,10

KONFITÜREN

Cocosmakronen	¼ Pfund	0,17
Erfrischungswaffeln	¼ Pfd.	0,19
Saure Himbeeren	¼ Pfund	0,15
Gemischte Pralinen	¼ Pfd.	0,25
Gebrannte Mandeln	¼ Pfd.	0,25
Vollmilch-Schokolade	100-g-Tafel	0,18
Vollm.-Nußschokolade	100-g-Tafel	0,20
Cokosflocken	bunt, ¼ Pfund	0,13

WEINE VOM FASS PREISE OHNE GLAS

Apfelwein	1 Liter	0,35
Deutsch. Wermutwein	1 Liter	0,65
Cläsgrather Bruderschaft	1 Liter	0,80
Ingelheimer Rotwein	1 Liter	0,75
Johannisbeerwein o. Zs.	1 Liter	0,80
Stachelbeerwein o. Zs.	1 Liter	0,80
Spanischer Süßwein	1 Liter	1,00
Tarragona	1 Liter	0,85

BUTTER FETT

Konsum-Margarine m. u. o. Salz, 1 Pfd.		0,62
Palmkernfett 1-Pfund-Tafel		0,52

Deutsch. Flomenschmalz ½ Pfd. 0,88 | Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd. 1,44 | Oldenburg. Markenbutter ½ Pfd. 1,49

● Fettscheine werden in Zahlung genommen!

KAUFHAUS **Korthum** A.-G. BOCHUM

DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Kakteen
in großer Auswahl wieder eingetroffen.
Verkauf im 2. Stock
Galanterieabteilung

Der große Erfolg
Um einige Tage verlängert!



Hitlerjunge Quex



Protektorat: Reichsjugendführer Baldur von Schirach

Ein packendes, mitreißendes, erschütterndes Erlebnis aus unsern Tagen!

Darsteller: Strahlende, herrige, mannhafte Hitlerjugend und größte deutsche Schauspieler:

Heinrich George — Hermann Speelmanns — Claus Clausen — Rotraut Richter — Berta Drews — Karl Meixner

UFA

Tonhallen
Lichtspiele, Bochum

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Ab heute ein bedeutendes Spitzen-Film-Ereignis der neuen Spielzeit 1933/34



JOHANNISNACHT

Das neue, gewaltige und ergreifende Volks-Schauspiel.

Es wirken mit: Lotte Lorring, Alfons Fryland, Margarete Kupfer, Joe Stoeckl, Trude Hefelin, Ludwig Stössl.

Ein wunderbares Spiel der Liebe, in dessen Mittelpunkt das altüberlieferte deutsche Fest der Johannisnacht zum großen Erlebnis gestaltet ist.

Dazu im Beiprogramm:

I. **Das neue Aafa-Tonfilm-Varieté** mit einer hervorragenden Bühnen-Schau deutscher und internationaler Varietékunst.

II. **Die neue tönende Wochenschau** mit der feierlichen Beerdigung des Bischofs Dr. Schreiber, dem Riesenbrand in Oescheibronn und das „Fest der deutschen Schule"

III. **Eine einzigartig. Hinterindien-Filmschau**

Täglich: 3.30, 5.45 und 8.05 Uhr

Lichtburg BOCHUM

APOLLO BOCHUM

Liane Haid in

Der Stern von Valencia

Ein packender Sensationsfilm gegen den Mädchenhandel mit Paul Westermeier und Ossi Oswalda.

Ferner: das Lustspiel

Keilerei und Wissenschaft

Deulig-Tonwoche.

Täglich ab 16 Uhr und 20.15 Uhr.

Der große Käfig

Der Welt gigantischster und spannendster Zirkusfilm. In der Hauptrolle:

Clyde Beatty, der König der Dompteure mit der wundervollen Raubtiergruppe von 43 Tigern u. Löwen

Im Beiprogramm: **Slim und Slum**

Kasernenhof u. Blechmusik
ein köstliches Lustspiel

Ferner:

Werden und Vergehen der deutschen Ostseeküste.

Deulig-Woche ● Beginn ab 3.45 Uhr

CAPITOL BOCHUM

LICHTSPIELHAUS
Bochum, Marienstraße 14

Der neueste Tonfilm der beiden Unzertrennlichen!



Sie sind die Pflegeväter eines hübschen Pensionsmädels, das natürlich nicht mit den Lebensgewohnheiten dieser beiden Helden einverstanden ist.

Ferner:

Das große deutsche Turnfest in Stuttgart. 200 000 Turner.

Historische Stätten in Südfrankreich

Täglich ab 3.45 Uhr.

GLORIA-PALAST
ROTTSTRASSE / FRÜHER OPERETTENTHEATER

Nur 4 Tage! Lucie Englisch Nur bis Montag!
in dem Militär-Großlustspiel

Aus einer kleinen Residenz

mit Ida Wüst / H. Fischer-Köppe. Das reichh. Beiprogramm

ODEON

Nur bis Montag bringen wir
Tom Mix in der großen Sensation

Eine Minute vor 12

● Dazu das gute Beiprogramm ●

Hammer-Lichtspiele
Bochum-Hamme, Gahlenschestraße 149

Freitag, den 22. September 1933, abends 8 Uhr
Wiedereröffnung
mit der bezaubernden
TONFILM-OPERETTE

Ich will nicht wissen, wer Du bist

mit den Lieblingen des Publikums
Liane Haid ● Gustav Fröhlich
● Szöke Szakall ●

Das große Beiprogramm

Ab Samstag tägl. 3 Vorst. 3.30, 5.45 u. 8 Uhr

Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung mit Extraprogramm

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Bochum, Mariensraße 2. Ecke Humboldtstraße

Stadt-Theater
BOCHUM

Freitag, 22. September 20—22.30 Uhr Brauner Ring 11
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert.

Samstag, 23. Septbr. 20—22.30 Uhr Wiener Ring 11 Zum ersten Male!
Die große Chance
Lustspiel von R. Möller u. H. Lorens

Sonntag, 24. Septbr. 19.30—22.45 Uhr Blauer Ring 11
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch mein Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,50, große Dose 0,90 Mk., kleine Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk.
Drogerie J. Kneider Bochum Große Beckstraße 11.

Jtabo-Blutreinigungstee
wirkt entgiftend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickeln.
Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11.

Ab heute die große Schlager-Woche!
Das musikalische Film-Lustspiel
mit:
Lee Parry / Karl Jöken

Liebe auf den ersten Ton!

Außerdem wirken mit: **Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann, Adele Sandrock, Hans Leibelt.**

Ein Liebesspiel voll sprühender Lebenslust u. bezwingendem, zwerchfellerschütterndem Witz, mit den schmissigen Schlagern:

Mein Herz läßt sich nicht kommandieren . . .
Alle Männer sind wie Kinder . . .
Wenn Du mir sagst: Ich liebe Dich . . .

Dazu: Das Riesen-Beiprogramm!

Weltlicht
BOCHUM

Auch Sie
können jetzt wieder in der neu beginnenden Preuß.
Staatslotterie
spielen.
1/8 Los nur noch **3 RM**
bei lobenhaften Gewinnen
2 Millionen RM
1 Million RM
auf ein Doppel- bezw. ganzes Los
2 × 300 000
10 × 100 000
RM und viele weitere Gewinne
760 Tagesprämien
zu je **1000** Mark
Ziehung 1. Kl. am 20. - 21. Okt.
1/8 Los 1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
sind noch zu haben bei
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz